Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger
für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangebote 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“, wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“, vierzehntägig „Der Landwirt“.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 64 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3988) Gleiwitz (Tel. 2891) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | **Dienstag, 18. März 1930** | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33705. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | **39. Jahrg.**

Tagesschau

Am Sonntag ist in Paris der ehemalige spanische Diktator Primo de Rivera plötzlich in einem Hotel gestorben.

*

Im Reichstag fand am Sonntag anläßlich des Volkstrauertages in Anwesenheit des Reichspräsidenten, der Reichs- und der preußischen Regierung, der Spitzen der Behörden und des Parlaments eine vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge veranstaltete eindrucksvolle Trauerkundgebung statt. Die Gedenkrede hielt der greise Abg. Dr. Kahl.

*

Von Vertretern von 60 Jugendbünden wurde am Sonntag in Berlin eine große Kundgebung gegen Young-Plan und Polenabkommen veranstaltet.

*

In Chemnitz kam es am Sonntag im Anschluß an eine nationalsozialistische und kommunistische Kundgebung zu schweren Zusammenstößen. Durch Messerstiche wurde ein Nationalsozialist getötet und sieben Nationalsozialisten sowie sieben Polizeibeamte schwer verletzt. — Auch in Glauchau kam es zu Zusammenstößen, bei denen drei Mitglieder der SPD. schwer verletzt wurden.

*

In Londoner Kreisen wird mit der bevorstehenden Verhaftung Ghandis wegen seines Freiheitsfeldzuges gerechnet.

*

Ein plötzlicher Einbruch polarer Kaltluftmassen hat in der Nacht zum Sonntag in Berlin einen heftigen Schneefall gebracht.

*

In einem Gasthaus in Groß-Flottbeck bei Altona erkrankten 40 Teilnehmer einer Festlichkeit an Vergiftung durch Kohlenoxydgas.

*

Durch die Ueberschwemmungen in Nord-Spanien sind etwa 1500 Familien obdachlos geworden.

*

Der Norden Englands und Schottland wurden am Sonnabend und am Sonntag von schweren Schneestürmen heimgesucht.

*

In Paris kam es während der Studentenwahlen zu einer wüsten Schlägerei, wobei zahlreiche Studenten verletzt wurden.

*

Die Leiche des seit Anfang Februar vermißten Direktors des deutschen archäologischen Instituts, Professor Drexes, wurde am Sonntag in der Nähe von Höchst aus dem Main gelandet.

„Europa“ das schnellste Schiff

:: Bremen, 17. März. Der Schnelldampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd hat am Sonntag früh 1 Uhr die 24 stündige Abnahmefahrt angetreten. Die Fahrt ging über die norwegische Küste bis zur Nordspitze Schottlands. Zeitweise wurde eine Stundengeschwindigkeit von 27,67 Seemeilen erreicht.

Aus dieser Probefahrt ist zu ersehen, daß der zweite Lloyd-Dampfer „Europa“, ein Schwesterschiff der „Bremen“, ein ernstlicher Anwärter auf das blaue Band ist. Der Lloyddampfer „Bremen“ riß vor kurzer Zeit diese fiktive Trophäe an sich. Dieses Schiff hat auf seinen Amerikafahrten eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 27 Seemeilen, also um 0,67 Seemeilen weniger als die neuerbaute „Europa“ erreicht. Daher erscheint es wahrscheinlich, daß die „Europa“ ihrer Schwester „Bremen“ das blaue Band abnehmen wird. Die Engländer, die die Absicht hatten, einen neuen Ozeanriesen zu erbauen, um wie einst früher das schnellste Schiff der Welt wieder zu besitzen, haben, wie vor kurzer Zeit gemeldet wurde, den Plan aufgegeben und die Kiellegung dieses Ozeanriesen erst nicht begonnen.

Primo de Rivera †

Plötzlicher Tod

:: Paris, 17. März. General Primo de Rivera, der sich kurz nach seinem Sturz nach Paris begeben hatte und seither in einem hiesigen Hotel wohnte, ist Sonntag plötzlich gestorben.

Primo de Rivera litt seit längerer Zeit an einer schweren Zuckerkrankheit und beabsichtigte, sich in der nächsten Zeit nach Frankfurt a. M. zu einer Sonderbehandlung zu begeben.

Vor dem Souper

○ **Paris**, 17. März. Primo de Rivera verschied an einer durch Embolie verursachten Herzlähmung. Der General traf vor drei Wochen in Paris ein und nahm hier in einem Hotel in der Rue de Bac Wohnung. Er ging Sonnabend wie gewöhnlich um 10 Uhr zu Bett. Sonntag früh nach 9 Uhr unterhielt er sich mit seinen beiden Töchtern Carmen und Pelar, denen er sagte, daß er die Nacht gut verbracht habe. Dann traf er Vorbereitungen für das Souper, das er vor seiner Abreise zur Kur nach Frankfurt a. M. seinen Bekannten und Freunden geben wollte. Um zehn Uhr nahm er eine Tasse Tee ein und schickte dann seine beiden Töchter in die Kirche zur Messe. Er selbst setzte sich in einen Lehnstuhl und las Zeitung.

Als nach 10 Uhr sein Sohn Miguel das Zimmer betrat, sah er, daß der Vater ausgestreckt auf dem Bettelag. Auf seine Fragen erhielt er keine Antwort. Der Sohn trat näher hinzu und nun erst sah er, daß der Vater tot ist. Der herbeigerufene Arzt konstatierte den Eintritt des Todes.

General Primo de Rivera wurde in der vergangenen Woche von einer schweren Grippe befallen, befand sich aber bereits in Rekonvaleszenz.

Glück und Ende des Diktators

Ein Glückspilz allerwärts

Primo de Rivera wurde 1871 als Sohn des Marschalls gleichen Namens geboren und war im Alter von 30 Jahren schon General. Von 1917 bis 1921 war er Senator und vertrat damals den Standpunkt der Aufgabe Marokkos. Mitte September 1923 trat er an die Spitze der Militärrevolution, die nach dem Muster Mussolinis die bestehende parlamentarische Regierung verjagte und eine Militärregierung einsetzte mit der Absicht, dem durch die parlamentarischen Mißbräuche mitgenommenen Lande wieder aufwärts zu helfen. Infolge des Auftretens von Abd-el-Krim hat er sich angeblich gezwungen gesehen, den Marokkokrieg nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, abzubauen, sondern zusammen mit den Franzosen kräftiger als je zu führen und dort im Sommer 1925 sogar selbst den Oberbefehl zu übernehmen. Er erzielte dabei einen gewissen Erfolg, der ihm den Titel eines Herzogs von Ajdir einbrachte. Jedenfalls fühlte sich Primo daraufhin sicherer im Besitz der Gewalt als je. Er erließ eine Reihe von Gesetzen mit faschistischem Charakter und entließ sogar den alten Marschall Weyhler kurzerhand als Chef des Generalstabes, als dieser ihn kritisierte, obwohl sogar der König Alfons selbst für Weyhler eintrat.

Das Parlament blieb ausgeschaltet, die Verfassung suspendiert. Im Jahre 1926 kam es zu einer Krisis der Diktatur Primos, insofern das Offiziersskorps der Artillerie in Gegensatz zu ihm trat. Sie kam Ende August zum offenen Ausbruch. Jedoch blieb Primo Herr der Lage, da die übrigen Teile der Armee ihm treu blieben. Primo machte damals die Aeußerung: „Wenn Euch das nicht paßt, wird Härteres kommen.“

Im Frühjahr 1928 hieß es zum ersten Male, Primo sei amtsmüde. Die bei ihm festgestellte Zuckerkrankheit wurde damit in Verbindung gebracht und weiter seine Verlobung mit Nini Castellano, Tochter der Gräfin San Feliz. Er löste aber die Verlobung wieder, als er erfahren hatte, daß seine Braut an der Börse spekulierte.

Nachdem schon im September 1928 eine neue Militärverschwörung aufgedeckt worden war, kam es Anfang Februar 1929 in mehreren spanischen Städten zu einer neuen Revolte gegen Primos Diktatur, die diesmal von der alten konservativen Partei unter Führung des ehemaligen Ministerpräsidenten Sanchez Guerra ausging; Primos Stellung wurde immer unhaltbarer, bis er kürzlich mehr gezwungen als freiwillig außer Landes gehen mußte.

Als Diktator hat Primo de Rivera selbst reumütig bekannt, daß er nach seiner Rückkehr aus Marokko seine Zeit hauptsächlich beim Glücksspiel verbracht habe. Der junge General verkehrte in den vornehmen Salons von Madrid und hatte wenig Zeit, sich um die politischen Geschicke des Landes zu kümmern, da er die aufreibende Rolle eines unterhaltsamen Lebemannes spielen wollte. Das Volk, das nichts vom Puritanismus hält, nimmt eine solche Lebensweise nicht übel. Es versteht, daß ein Soldat nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch bei schönen Frauen Erfolge erringen will. Der Diktator brauchte sich daher später dieser Zeit nicht zu schämen, wenn sie auch charakteristisch war für einen Mann, der keinen Hang zum Fanatismus hatte, und dessen Ehrgeiz eher auf Lebenslust als auf Unbeugsamkeit und Machtwillen zurückzuführen war. Ein Glückspilz ist gestorben, der merkwürdigerweise gleichzeitig Glück im Spiel, bei den Frauen und sogar im „Beruf“ hatte.

Nachwinter

Berlin im Schnee

t. **Berlin**, 17. März. Plötzlicher Einbruch polarer Kaltluftmassen hat Berlin in der Nacht zum Sonntag einen nicht gerade erfreulichen Nachwinter gebracht. Ein ungewöhnlich heftiger Schneefall ergab eine Niederschlagsmenge, die erheblich höher war, als die in den letzten beiden Monaten zusammen. Besonders in den Außenbezirken war der Schnee stellenweise bis zu einem Meter hoch zusammengeweht. Die städtische Straßenreinigung mußte alle erreichbaren Arbeiter alarmieren, um wenigstens die Hauptstraßen notdürftig säubern zu können. Starke Verkehrsstörungen sind indessen nicht eingetreten. Dagegen machte sich der starke Schneefall im Berliner Fernverkehr bemerkbar, da die Weichen bis zu 30 Zentimeter unter dem Schnee lagen.

Schneestürme über Nordengland

:: **London**, 17. März. Der Norden Englands wurde am Sonnabend und Sonntag von schweren Schneestürmen heimgesucht, die großen Schaden anrichteten. In Birmingham ist ein riesiges Zirkuszelt infolge zu starker Belastung durch Schnee zusammengebrochen. Sechs Zirkusangestellte konnten sich nur mit Mühe retten. Zwei von ihnen wurden schwer verletzt.

Die Kabinettskrise in Polen

§ **Warschau**, 17. März. Der polnische Staatspräsident hat das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Bartel vorläufig weder angenommen noch abgelehnt. Die Minister des Kabinetts amtieren weiter, ohne vorläufig dazu beauftragt worden zu sein. Die Lösung der ganz ungewöhnlichen Lage liegt allein in den Händen des Marschalls Pilsudski.

Der Volkstrauertag

Die Feier im Reichstag

:: **Berlin**, 17. März. An der Spitze der Veranstaltungen aus Anlaß des Volkstrauertags stand die Gedenkfeier, die der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge am Sonntag im Reichstag hielt. Der Plenarsitzungssaal war festlich geschmückt. Punkt 12 Uhr erschien Reichspräsident von Hindenburg, begleitet von Reichsinnenminister Severing und den Vizepräsidenten des Reichstags Esser und von Kardorff sowie den Chefs der Heeres- und Marineleitung, um in der Diplomatenloge Platz zu nehmen. Die Reichsregierung war ferner durch die Minister Dietrich, Schätzel und Dr. Wirth vertreten. Außerdem bemerkte man unter den Anwesenden den Präsidenten des Volksbundes, Minister a. D. Geßler, die Vertreter der Kirchenbehörden, darunter den neuen Weihbischof von Berlin, Vertreter der Landesregierungen und der Parlamente. Hinter der Rednertribüne hatten Fahnenabordnungen der Reichswehr Aufstellung genommen, während die Vertreter studentischer Korporationen in vollem Wichs und mit Fahnen einen Kreis um den ganzen Saal belideten.

Die Feier wurde eingeleitet durch Darbietungen des Koslekschen Bläserchors und des Berliner Lehrergesangvereins. Die Gedenkrede hielt Reichstagsabgeordneter Geheimrat Dr. Kahl. Er führte u. a. aus: Wir gedenken der Toten mit der starken Stimmung und Entschlossenheit heiligen Opfermuts und unerschütterlichen Glaubens an eine deutsche Zukunft. Der Volkstrauertag ist ein Totenfest des deutschen Volkes. Von zwei Millionen deutscher Kriegstoten ruhen nur 200000 in deutscher Erde, während die übrigen in 38 Ländern und auf dem Meeresgrund zerstreut sind. Uns alle bewegt heute die Frage, ob es unsere letzten Kriegstoten sein werden. Es geht heute nicht mehr um die Humanisierung des Krieges, sondern um die Frage der Abschaffung des Krieges. Der große Weltfriedensgedanke darf allerdings niemals herabsinken zur nationalen Würdelosigkeit. Keiner darf die große geschichtliche Vergangenheit des Volkes vergessen. Die Geist der Wehrfreudigkeit muß lebendig erhalten werden. Die innerlichste Kraft muß gefestigt werden, die allein die einzige wahrhaftige Kriegsbereitschaft und Friedenswirtschaft ist. „Ans Vaterland, ans teure, schließ dich an!“ Erst in den jüngsten Tagen ist dieser Ruf an das deutsche Volk ergangen. Der Ruf der Sammlung um das Vaterland! In der Einstellung zum Staat mag manches uns trennen, in der Einstellung zum Vaterland darf uns nichts trennen. So ist der Volkstrauertag zugleich ein Tag des Gedenkens und des Bekenntnisses zum Vaterland.

An die Gedenkrede schloß sich ein Trommelwirbel, und während die Fahnen sich senkten, ertönte das Lied vom Kameraden. Mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes wurde die Gedenkfeier beendet. Im Anschluß daran schritt Reichspräsident von Hindenburg vor dem Reichstag eine Ehrenkompanie der Reichswehr ab.

Der polnische Handelsvertrag

⌗ **Berlin**, 17. März. In dem deutsch-polnischen Handelsabkommen sind drei Sonderkündigungs-Klauseln vorgesehen, und zwar eine für Polen und zwei für Deutschland. Die Polen haben danach das Recht, wenn von deutscher Seite das Kontingent nicht reibungslos, d. h. nicht voll abgenommen wird, den Vertrag nach drei Monaten zu kündigen. Andererseits kann durch Sonderabmachungen das Monatskontingent verringert oder vergrößert werden, allerdings mit der Maßgabe, daß der Monatsdurchschnitt am Jahresschluß mindestens ein Zwölftel betragen hat. Bei dem Kohlenabkommen (das Kontingent beträgt 320 000, nicht 350 000 Tonnen) liegt ein Sonderkündigungsrecht auf deutscher Seite. Sollte sich herausstellen, daß die polnische Kohle auf den deutschen Markt unerträglich drückt, kann deutscherseits der Vertrag aufgekündigt werden, und zwar nach Ablauf der ersten drei Monate. Dann aber tritt sofort Grenzsperre für die polnische Kohle ein. Das zweite Kündigungsrecht für Deutschland besteht wenn durch die polnische Umsatzsteuer die Preise für die deutschen Waren in Polen derart verteuert werden, daß ein Absatz nicht mehr möglich ist. Diese Kündigungsklausel bezieht sich nicht nur für die speziellen Fragen, sondern mit ihrer Wirksamkeit würde der ganze Polenvertrag aufgekündigt sein.

Steuererhöhung im Reichsrat angenommen

Benzin, Benzol, Tabak, Zucker, Mineralwasser, Bier, Kraftwagen

Der Gesamtertrag 150 Millionen

Zum Teil kleine Mehrheiten

:: **Berlin**, 17. März. Der Reichsrat nahm die Zoll- und Steuervorlagen der Regierung an. Zunächst genehmigte er die Erhöhung des Benzinzolls von 6 auf 10 Mark und die Einführung eines Benzolzolls auf 10 Mark. Die Reichsregierung hat erklärt, sie werde die dadurch entstehende Mehrbelastung des Flugwesens im Etat berücksichtigen.

Die Erhöhung des Benzinzolls und die Einführung eines Benzolzolls soll 65 Millionen Mk., die Aenderung der Tabaksteuer 32 Millionen, die Aenderung der Zuckersteuer 9 Millionen Mk. einbringen. Die Mineralwassersteuer soll 40 Millionen bringen, die den Ländern zufließen.

Der Vorlage über die Aenderung der Tabaksteuer wurde ebenfalls zugestimmt. Durch Verkürzung der Zahlungsfristen und durch Aufhebung der Tabaksteuerlager sollen bekanntlich 32 Millionen eingebracht werden. Dazu beantragten die Ausschüsse, daß die Lager erst am 1. Oktober 1931 aufgehoben werden. Diese Aenderung fand Annahme; gegen die Vorlage wandten sich Baden, Hessen, Thüringen, und Bremen.

Der Aenderung der Zuckersteuer, die durch Verkürzung der Zahlungsfrist und Aufhebung der Steuerlager 9 Millionen einbringen soll, wurde gegen den Widerspruch Thüringens zugestimmt.

Die Mineralwassersteuer soll 40 Millionen einbringen, die den Ländern zufließen sollen. Die Reichsregierung erklärte, daß die ausländischen Mineralwasser ebenso behandelt werden sollten wie die inländischen. Die Vorlage wurde angenommen.

Zur Biersteuererhöhung haben die Ausschüsse mit Zustimmung der Reichsregierung eine den Wünschen der Brauindustrie entsprechende Aenderung der Staffelung vorgenommen. Die Biersteuererhöhung wurde gegen die Stimme Bayerns genehmigt. Ein Antrag Bayerns, statt der Biersteuer die Umsatzsteuer von 3/4 auf 1 Prozent zu erhöhen, wurde abgelehnt. Die Reichsregierung erklärte, daß ausländische Biere nach der höchsten Steuerstaffel besteuert werden sollen.

Die Ueberweisung von 50 Millionen der Industriebelastung 1930 an die Reichskasse wurde genehmigt.

Den Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer für Wegebau in Höhe von 25 Prozent wollen die Ausschüsse in Uebereinstimmung mit der Regierungsvorlage auf 10 Prozent ermäßigen. Bayern beantragt einen Zuschlag von 15 Prozent. Der bayerische Antrag wurde mit 33 gegen 32 Stimmen, also mit einer Stimme Mehrheit, angenommen. Die Regierung behielt sich die Einbringung einer Doppelvorlage vor.

Jugend und Youngplan

Hindenburgs Antwort an den Kyffhäuserverband der Vereine Deutscher Studenten

Die Toten von Langemark

:: Berlin, 17. März. Namens einer Reihe akademischer Verbände und Jugendvereinigungen hatte kürzlich der Kyffhäuserbund der Vereine deutscher Studenten an den Reichspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem diese Jugendorganisationen namens der Toten von Langemarck an den Reichspräsidenten die Bitte richteten, dem Youngplan und dem Polenvertrag die Unterschrift zu verweigern. Auf dieses Schreiben hat der Reichspräsident nunmehr die folgende Antwort erteilt:

„Sehr geehrte Herren! Von Ihrem zugleich in dem Namen mehrerer studentischer und Jugendverbände an mich gerichteten Schreiben vom 18. Februar d. J. habe ich mit Interesse Kenntnis genommen. Ich hoffe, daß die inzwischen von der Reichsregierung dem Reichstag gegebenen Aufklärungen über den Youngplan und seine einzelnen Bestimmungen bei Ihnen eine sachliche Würdigung gefunden und manche irrige Voraussetzungen in Ihrem Schreiben vom 18. Februar d. J. beseitigt haben.

Im übrigen verweise ich auf meine öffentliche Kundgebung, in der ich die Gründe für meine Stellungnahme kurz angegeben habe. Ihnen aber, die sich als Vertreter einer Anzahl deutscher Jugendverbände in Ihrem Schreiben auf die Toten von Langemarck berufen, glaube ich in Ergänzung dieser meiner Verlautbarung noch besonders sagen zu müssen, daß gerade die Erinnerung an die opfermutig für das Vaterland gefallenen jungen Freiwilligen der neuen Generation die Pflicht auferlegt, auch selbst Opfer dafür zu bringen, daß deutsches Gebiet frei wird, und daß Deutschland durch pflichttreue Arbeit und einigen Zusammenhalt seiner Bürger wieder hoch kommt. Darin sehe ich für meine Person die Mahnung, die die Toten von Langemarck bedeuten.

Ich darf Sie bitten, den anderen Verbänden, welche die Eingabe mit unterzeichnet haben, dieses Schreiben zur Kenntnis zu bringen.

Mit freundlichen Grüßen von Hindenburg."

Die Aktion der Jugend

:: **Berlin**, 17. März. Am Sonntag vormittag fand hier die große Kundgebung der deutschen Jugend gegen Youngplan und Polenvertrag statt, auf der 60 Jugendbünde vertreten waren. Der Sprecher der Jugendlichen forderte dazu auf, sich niemals an Versailler Diktat, Locarnovertrag, neuen Plan und Polenvertrag gebunden zu fühlen und zerriß zum sichtbaren Zeichen der Ablehnung der Reihe nach die Texte dieser Verträge.

Neue Bombenanschläge

Attentat auf das Oldesloer Stadthaus

t. **Hamburg**, 17. März. Auf das Stadthaus in Oldesloe (Kreis Stormarn) ist in der Nacht zum Sonnabend ein Sprengstoffanschlag verübt worden, der nur infolge eines technischen Mangels in der Zeitzündung mißlungen ist.

Als am Sonnabend morgen die Reinemachefrau ihre Arbeiten im Oldesloer Stadthaus aufnahm, sah sie im Kohlenkeller einen Koffer liegen ,aus dem deutliches Ticken vernehmbar war. Sie benachrichtigte sofort einen Polizeibeamten, der den Koffer in den Garten brachte und unter Wasser setzte. Wie die nähere Untersuchung ergab, handelte es sich um eine Sprengstoffladung, die mit einer Schnur verbunden war und um 4 Uhr früh zur Explosion gelangen sollte. Der Zeiger der Uhr war jedoch über den Kontakt hinweggeglitten, ohne ihn berührt zu haben. Der Koffer war durch das Kohlenfenster hinabgelassen worden.

Die nähere Untersuchung

Der Koffer, der aus Papiermachee bestand, löste sich im Wasser in seine Bestandteile auf. Es kam eine Weckuhr zum Vorschein, die mit einer Schachtel in der Größe einer Zigarrenkiste verbunden war. In dieser Schachtel befand sich eine Sprengladung.

Zehn Pfund Sprengladung

:: **Hamburg**, 17. März. Das Stadthaus liegt am Markt an der Hauptverkehrsstraße Hamburg—Lübeck. Ueber dem Keller, in dem die Höllenmaschine gefunden wurde, liegt das Schlafzimmer des Bürgermeisters Dr. Hahn. Wäre die Bombe, die über zehn Pfund Sprengladung enthielt, zur Explosion gekommen, so hätte sie unermeßlichen Schaden angerichtet. Man glaubt, daß die Ladung genügt hätte, das ganze Gebäude in die Luft zu sprengen. Bürgermeister Dr. Hahn gehört der Deutschen Volkspartei an ,ist politisch jedoch in keiner Weise hervorgetreten, sodaß aus politischen Gründen kein Anlaß zu einem Anschlag auf die Person des Bürgermeisters vorlag. Auch sonst fing in der letzten Zeit keinerlei politische Ereignisse in Oldesloe eingetreten, die Anlaß zu einem Anschlag wie den geplanten hätten geben können . Wie nunmehr feststeht, hat die Zündung der Höllenmaschine bis zu einem gewissen Grade doch funktioniert. Auf der Pulverladung, die sich in dem Blechkasten befand, war eine kleine Schwarzpulverladung angebracht, die durch den elektrischen Kontakt zur Entzündung gebracht worden ist. Anscheinend hat der ausgelöste Funke nicht genügt, die ganze Ladung zur Explosion zu bringen.

Eine Höllenmaschine in Neumünster

:: **Neumünster**, 17. März. Sonnabend nachmittag zwischen 15 und 16 Uhr wurde in einem Kellerloch an der Südseite des Finanzamts von einem Schüler eine Höllenmaschine gefunden. Die Polizei beschlagnahmte die Maschine und machte sie unschädlich. Es handelt sich um eine in einem Handkoffer von einem halben Meter Länge und 34 Zentimeter Breite eingebaute Höllenmaschine, die durch eine Weckuhr in Tätigkeit gesetzt werden sollte. Das Werk war beim Auffinden in Betrieb. Der Stundenzeiger war auf 14,30 Uhr gestellt, sodaß anzunehmen ist, daß entweder die Zündung Sonnabend nachmittag versagt hat, oder daß die Ladung in der Nacht zum Sonntag um 2,30 elektrischen Drähten mit der Weckuhr verbunden Uhr explodieren sollte. Die Oelkanne, die mit war, war mit einer großen Menge Sprengstoff gefüllt.

Hochflut des Ebro

1500 Familien obdachlos

:: **Paris**, 17. März. Nach einem Telegramm aus Saragossa nehmen die Ueberschwemmungen des Ebro ungeheure Ausmaße an. Der Wasserspiegel steht sieben Meter über normal. Die Einwohner von Arrabal mußten die Häuser räumen. 500 Gebäude sind eingestürzt und 1500 Familien obdachlos. Aus dem französischen Ueberschwemmungsgebiet verlautet, daß die Garonne bei Bordeaux an zahlreichen Stellen über die Ufer getreten ist. Militär arbeitet fieberhaft, um den wichtigen Damm von Bouliac, der die Vorstädte von Bordeaux schützt, zu verstärken.

„Religion ist Privatsache!"

Eine Protestpredigt des Kardinals Piffl

:: **Wien**, 17. März. (Eig. Funkspruch.) Kardinal Piffl hielt im Stefansdom eine Predigt gegen die Christenverfolgungen in Rußland. Dabei sagte er u. a.: Es liege sehr nahe, die russischen Verhältnisse mit den österreichischen Verhältnissen zu vergleichen. Auch in Oesterreich seien Elemente am Werk, um den Grundsatz „Religion ist Privatsache", eine Deutung zu geben, die mit den russischen Verhältnissen liebäugelt. „Laßt den Marxismus in Oesterreich nur zu unumschränkter Macht kommen, über Nacht werden auch bei uns russische Verhältnisse an der Tagesordnung sein!"

Bittgottesdienste in England

:: **London**, 17. März. Mit Ausnahme der Kirchen, in denen Militärgottesdienste stattfanden, wurden am Sonntag in allen Kirchen Englands unter stärkerer Teilnahme der Bevölkerung Bittgottesdienste für die in Sowjetrußland verfolgten Gläubigen abgehalten. Im Mittelpunkt stand der Gottesdienst in der Londoner Sankt-Paul-Kathedrale, wo der Prediger darauf hinwies, daß in Sowjetrußland gegenwärtig das Sturmzentrum des großen Kampfes gegen die Religion sei. Die letzte Verfügung der Sowjetregierung wird in England als ein völliges Zurückweichen vor der Weltmeinung angesehen und gleichzeitig als ein verspätetes Eingeständnis der Religionsverfolgungen, die bisher stets abgestritten worden seien.

Die Flottenkonferenz

Ein „Kompromiß."

London, 17. März. Nach vierstündiger Dauer sind am Sonntag die Verhandlungen zwischen Macdonald und Tardieu zu Ende gegangen. An den Besprechungen haben auf englischer Seite Macdonald und der Erste Lord der Admiralität Alexander teilgenommen, während die Franzosen u. a. durch Tardieu, Briand und den Marineminister vertreten waren.

Von der französischen Abordnung wird über die Besprechungen folgender amtlicher Bericht ausgegeben: „Im Verlaufe der Verhandlungen, die am Sonntag in Chequeres zwischen der französischen und britischen Abordnung stattgefunden haben, wurde die Lage besonders im Hinblick auf die politischen Fragen eingehend erörtert. Die beiden Abordnungen suchten den besten Weg ausfindig zu machen, um einen Erfolg der Besprechungen zu gewährleisten. Die Verhandlungen werden fortgeführt werden.

Zwischen Japan und Amerika ist ein Uebereinkommen zustande gekommen, das eine Herabsetzung des von Japan beanspruchten Prozentsatzes an großen Kreuzern und als Entschädigung dafür eine Erhöhung der japanischen Verhältniszahl an Torpedobootzerstörern und Unterseebooten vorsieht. Dieses japanisch-amerikanische Kompromiß macht es den Vereinigten Staaten und Großbritannien möglich, die zwischen ihnen bestehenden geringfügigen Meinungsverschiedenheiten beiseite zu stellen. Damit haben sich die Aussichten für die Londoner Konferenz nicht unwesentlich verbessert.

Falls sich Italien und Frankreich trotz dem Druck der übrigen Delegationen unnachgiebig zeigen sollten, besteht nunmehr die Wahrscheinlichkeit, daß die Konferenz zumindest mit einem Dreimächteabkommen zwischen Amerika, England und Japan abgeschlossen werden kann.

Durch diese neue Entwicklung war Macdonald für seine Unterredung mit Tardieu in eine günstigere Position versetzt worden. Wie verlautet, will Frankreich den Vorschlag eines gegenseitigen Garantiepaktes, mit Ausschluß Amerikas, wieder aufnehmen. Wenn Macdonald auch diesem Vorschlag gegenüber abgeneigt bleibt, will Frankreich allerdings seine Forderungen inbezug auf die Flottenstände aufrechterhalten. Dann bleibt es beim erwähnten Drei-Mächteabkommen.

Der Zusammenbruch vermieden

:: **London**, 17. März. (Eig. Funkspruch.) Ueber den Inhalt der Sonntagsverhandlungen in Chequers gibt die „Times" eine Darstellung, die den tatsächlichen Vorgängen sehr nahe kommen dürfte. Darin heißt es, daß Fortschritte auf folgenden Gebieten erzielt wurden:

Macdonald hielt mit Erfolg an seinem Standpunkt gegen die Einbeziehung politischer Klauseln in dem Fünfmächte-Abkommen aufrecht, während sich Tardieu die britische Unterstützung der französischen Forderung hinsichtlich der de facto-Parität Italien gegenüber der französischen Flotte erreichte. Auf das Verhältnis von 3:2 zwischen den französischen und italienischen Zahlen für die Gesamttonnage will die britische Abordnung in ihrer Eigenschaft als Vermittler zurückgreifen.

Ein Zusammenbruch der Konferenz gilt jetzt allgemein als vermieden.

Blutige Kundgebungen

Zusammenstöße in Chemnitz

Ein Toter, mehrere Verletzte

:: **Chemnitz**, 17. März. Im Anschluß an Kundgebungen, die von Anhängern der Sozialdemokratie, sowie der Rechtsparteien und der Kommunisten veranstaltet waren, kam es am Sonntag in Chemnitz zu ernsten Zusammenstößen. Nach Schluß ihrer Kundgebung hatten die Kommunisten sich in großer Anzahl in der Hainstraße angesammelt, wo sie den von den nationalen Verbänden veranstalteten Demonstrationszug trotz starken Polizeiaufgebots anzugreifen versuchten. Die Polizeibeamten gerieten in eine schwierige Lage, da die Kommunisten mit Stöcken und Steinwürfen gegen die Beamten vorgingen. Sieben Polizeibeamte erlitten hierbei Verletzungen. Nachdem der Zug der nationalen Verbände sich aufgelöst hatte, überfielen etwa 100 Angehörige der KPD. in der Fritz Reuterstraße Mitglieder der NSDAP. und des „Stahlhelm", die sich einzeln oder zu zweien auf den Nachhauseweg begeben hatten. Acht Nationalsozialisten und Stahlhelmleute wurden dabei durch Messerstiche zum Teil schwer verletzt. Sechs Personen mußten sofort ins Krankenhaus geschafft werden, wo einer von ihnen bereits den Wunden erlegen ist. Insgesamt wurden 10 Personen festgenommen, von denen zwei unter dringendem Tatverdacht bereits der Staatsanwaltschaft zugeführt worden sind.

Auch in Glauchau

t. **Glauchau**, 17. März. Auch in Glauchau kam es während einer sozialdemokratischen Parteiversammlung zu ernsten Zusammenstößen mit Nationalsozialisten, die an der Versammlung teilnahmen. Im Verlauf der Schlägerei wurden drei Mitglieder der SPD. erheblich verletzt, zwei von ihnen mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Ruhestörungen in Wien

:: **Budapest**, 17. März. (Eig. Funkspruch.) Nach der von den Sozialdemokraten am Sonntag veranstalteten Märzfeier, die in voller Ruhe verlief, sammelte sich am Nachmittag in den Straßen eine mehrhundertköpfige Menge, die unter Rufen nach Arbeit und Brot durch die Straßen zog. Da der Aufforderung der Polizei zum Auseinandergehen nicht Folge geleistet wurde, gingen die Schutzleute mit blanker Waffe vor. 21 Ruhestörer wurden verhaftet.

Pariser Studentenwahlen

Mit Stöcken und Stinkbomben

:: **Paris**, 17. März. Bei der Wahl des neuen Vorsitzenden der Pariser Studentenschaft kam es am Sonnabend zu wüsten Auftritten und Handgemengen. Die Wahl verlief zunächst durchaus ruhig. Am Spätnachmittag aber drangen plötzlich dreihundert Studenten, die auf Autodroschken herbeigeeilt waren, mit Stöcken und Stinkbomben bewaffnet in das Wahllokal ein. Eine ungeheure Aufregung entstand. Mit Flaschen, Stuhlbeinen und ähnlichen Sachen gingen die beiden Parteien aufeinander los. Der angerichtete Sachschaden beträgt 250 000 Franken. Zahlreiche Studenten wurden verletzt.

Massenvergiftung durch Kohlenoxyd

:: **Altona**, 17. März. Am Sonnabend abend war im Gasthof „Zur Alten Schmiede" in Groß-Flottbeck eine Gesellschaft von etwa 150 Personen zu einer Festlichkeit versammelt, als plötzlich fünf Personen von starker Uebelkeit befallen wurden. Bald darauf wurden weitere zwölf Personen ohnmächtig und mußten ins Freie geschafft werden. Bevor die Polizei den Saal räumen lassen konnte, waren noch zwölf Personen bewußtlos geworden. Herbeigerufene Aerzte stellten fest, daß es sich um Kohlenoxydgasvergiftungen, die durch einen schadhaften Ofen entstanden waren, handelte. Die schädlichen Gase waren aus dem Kellerraum in den Saal gedrungen. Unter Anwendung von Sauerstoffatmung konnte sich ein Teil der Kranken bald wieder erholen. Andere Festteilnehmer erkrankten jedoch erst nachträglich unter den gleichen Erscheinungen, insgesamt etwa 40 Personen. Bis zum Sonntag mittag hatten sich die meisten Erkrankten wieder soweit erholt, daß sie aus dem Krankenhaus entlassen werden konnten.

Brandkatastrophen

71 Häuser vernichtet

:: **Kowno**, 16. März. **Nach einer Meldung aus Moskau hat ein Großfeuer in dem Dorfe Kopetkewitscht, 200 Kilometer nördlich von Kiew, 71 Häuser zerstört. Mehrere große Getreide- und zwei Munitonsspeicher wurden durch das Feuer vernichtet. Es wird vermutet ,daß auch mehrere Personen dem Feuer zum Opfer gefallen sind.**

Das Gewerbeschulwesen

Reformvorschläge des Handelsministers

Einordnung des Werktätigen

t. **Berlin**, 17. März. Im preußischen Landtag äußerte sich bei der Beratung des Haushalts, der Handels- und Gewerbeverwaltung Handelsminister Dr. Schreiber ausführlich über die von ihm beabsichtigte Reform auf dem Gebiete des Gewerbeschulwesens. Er betonte, der wesentlichste Punkt der Reform sei die Einordnung der Werktätigen in das Bildungswesen. Deshalb müsse man die Vorbedingung des Abiturientenexamens für die Laufbahn des Gewerbeschullehrers künftig ausschließen, zumal wir in Deutschland ohnehin unter einem Uebermaß des Berechtigungswesens litten und der Bildungswert des Lebens und des Kampfes ums Dasein bisher unterschätzt worden sei. Die Gewerbelehrer würden in Anlehnung an die Hochschulen auch mit den Grundlagen der Volkswirtschaft, des Arbeitsrechtes und der Sozialpolitik vertraut zu machen sein. Er glaube daher nicht, daß die vom Staatsministerium beschlossene Ausbildungszeit von vier Semestern sich als ausreichend bewähren werde. Die Ausbildung von Gewerbelehrern und Gewerbelehrerinnen werde zusammengefaßt. Die bisherigen Gewerbelehrerinnenseminare müßten, nachdem sie in diesem Jahre noch einmal Studierende aufnahmen, demnächst geschlossen werden. Für die Studierenden bezw. ihre Eltern würden durch die Reform keine besonderen materiellen Schwierigkeiten entstehen.

Das Ende von Sarrasani

„Zu meinem Schmerz bin ich gezwungen, mein Unternehmen zu veräußern" — mit diesen Worten scheidet Hans Stosch-Sarrasani aus der Leitung eines Unternehmens, das er zu ungeahnter Blüte, zu Weltberühmtheit geführt hat. Die Zeit der großen Zirkusse ist vorüber. Andere Vergnügen haben die zirzensischen Künste verdrängt. Der einzige, der seinen Betrieb in wirklich großem Ausmaß weitergeführt hat, war Stosch-Sarrasani, der mit seinem gewaltigen Apparat, eine ganze Zeltstadt, einem reichen Tierpark, vielen weltberühmten Artisten, von Stadt zu Stadt und von Land zu Land zog, und nicht allein in Deutschland, ja auch nicht nur in Europa, nein, in der ganzen Welt, anerkannt und gern gesehen war.

Die Riesenausgaben für die Lustbarkeitssteuer, für die Gehälter, für Löhne, Verpflegung der Tiere, Unterhaltung des Autoparks, für die Reisen und Transporte, sowie 22 verschiedene Steuern, die sich auf alle möglichen Dinge, Menschen und Geschehnisse verteilen, haben es unmöglich gemacht, den Zirkus weiter zu führen. Besonders bezeichnend für die Lage, in der sich das Unternehmen Stosch-Sarrasani befindet, ist die Tatsache, daß bei seinem mehrwöchigen Gastspiel in Berlin Abend für Abend das Haus ausverkauft war, und daß hier trotzdem keine Ueberschüsse erzielt werden konnten.

In dieser Situation muß man sich allerdings fragen: Liegt hier ein Mangel genügend vorsichtiger und umsichtiger Kalkulation vor, oder ist ein Zirkusunternehmen als solches heute nicht mehr durchführbar? Ganz Skeptische meinen, bei der Veröffentlichung Sarrasanis handle es sich um ein Reklamemanöver, um während der letzten Tage seines Berliner Gastspieles und auf seiner weiteren Tournee größere Einnahmen zu erzielen. Man erinnert daran, daß schon vor einem Jahre der Zirkus Busch geschlossen werden sollte, der aber trotzdem seine Pforten wieder geöffnet hat, wobei man allerdings nicht beachtet, daß im Zirkus Busch ein Gastspiel von Hagenbeck stattfindet.

Allerdings müssen die Worte des Abschieds, die Stosch-Sarrasani spricht, fast jeden Zweifel darüber ausschließen, daß zumindest er selbst aus der Leitung seines Unternehmens ausscheidet. So sagt er:

„Ich trete ab von einem Schauplatz, auf dem ich Lorbeeren in reichem Maße ernten durfte, während schwere Kämpfe mich zum Sklaven meines Unternehmens machten, mich aufrieben und zermürbten. Ich bin stolz auf meine Arbeit; ich freue mich, daß meine Tätigkeit weithin sichtbare Spuren hinterlassen hat; aber ich fühle die Grenze meiner Kräfte und bin aus diesem Grunde zu meinem Schmerz gezwungen, mein Unternehmen zu veräußern."

In dem Augenblick, da Stosch-Sarrasani aus seiner Tätigkeit ausscheidet, um sich ganz zurückzuziehen, sei noch einmal anerkannt, daß er wirklich eine großartige Leistung vollbracht hat. Er war der einzige, der es verstanden hat, ein Zirkusunternehmen auf wirklich breitester Grundlage weiterzuführen und mit ihm hervorragende Leistungen zu bieten. Nicht umsonst herrschte überall, auch in Schlesien, gewaltiger Andrang, wenn es hieß, daß Stosch-Sarrasani komme. Er hat sich stets bemüht, das Beste auf dem Gebiete der zirzensischen Kunst zu geben, auf dem Gebiete einer Kunst, die sich bis zu einem gewissen Grade wohl überlebt hat. Aber Glanzleistungen des Zirkus haben immer wieder die Massen bis in unsere Tage fortgerissen. Jeder wird es bedauern, daß ihm nicht mehr die Möglichkeit geboten ist, den Zirkus Sarrasani zu besuchen. Der Wert des gesamten Unternehmens ist auf etwa sechs Millionen Dollar geschätzt. Schon allein aus dieser Kalkulation geht hervor, daß man an einen Verkauf nach Amerika denkt, wo Sarrasani schon oft mit Erfolg tätig war. Man wird zweifellos den Versuch machen, das Unternehmen in seiner jetzigen Form weiterzuführen, selbst wenn Stosch-Sarrasani nicht mehr da ist. Denn nur auf diese Weise wäre es möglich, die in dem Zirkus steckenden Werte zu erhalten. Es ist jedenfalls bedauerlich, daß den Weg des Zirkus Schumann und Zirkus Busch anscheinend auch Sarrasani gehen muß.

Der erste Mann als Hausminister

Der junge Herzog Joachim Ernst von Anhalt macht wieder einmal in der Oeffentlichkeit von sich reden durch eine Angelegenheit, die sich allmählich zu einer peinlichen Affäre entwickelte.

Ganz überraschend tauchte plötzlich auf der Hofkammer des ehemaligen Herzogs in Dessau der Berliner Rechtsanwalt Dr. v. Rogister auf. Er wies eine Vollmacht des Herzogs vor, auf Grund der er beauftragt sei, die Vermögenslage des Herzogs durchzuprüfen. Darob war innerhalb des Hofkammerpräsidiums gewaltiges Erstaunen, denn diese Vollmachterteilung an Herrn v. Rogister kam einem Mißtrauensvotum gegen die bisherigen intimsten Berater des Herzogs gleich. Und vor allem: Rechtsanwalt v. Rogister aus Berlin ist — der erste geschiedene Gatte der jetzigen Herzogin Edda von Anhalt, geschiedenen Frau v. Rogister, geborenen v. Stephany, und damit bekommt die ganze Angelegenheit eine pikante Note.

Bekanntlich war der jetzt im 30. Lebensjahre stehende ehemalige Herzog in erster Ehe mit der Schauspielerin Elisabeth Strickrodt verheiratet. Diese Ehe wurde jedoch am 17. Juni 1929 nach etwa zweijähriger Dauer geschieden. Der Ehescheidungsprozeß fand vor dem Landgericht in Berlin statt. Die geschiedene Herzogin ging dann wieder zur Buhne.

Der Rechtsbeistand des Herzogs im Ehescheidungsprozeß war der Rechtsanwalt Dr. v. Rogister, der seinerseits ebenfalls von seiner Frau Edda geborenen v. Stephany geschieden war. Kaum ein Vierteljahr nach seiner ersten Ehescheidung verlobte sich der Herzog auf seinem Schlosse zu Ballenstledt mit der geschiedenen Frau seines Rechtsanwalts. Das war am 11. September. Spielte die erste Frau, Elisabeth Strickrodt, gern die „Anneliese von Dessau", so wurde als Festvorstellung am Verlobungstage mit Frau Rogister am herzoglichen Hoftheater zu Ballenstedt die „Rose von Stambul" gegeben. Am 15. Oktober 1929 fand auf dem Schlosse zu Dessau die Hochzeit statt. Es hieß damals, der Herzog hätte seine zweite Frau, die im 24. Lebensjahre steht, bei seinem Rechtsanwalt kennen gelernt, der auch nach der Scheidung noch mit seiner ersten Frau, der jetzigen Herzogin, freundschaftlich verkehrte.

Nun scheint der Herzog den ersten Mann seiner zweiten Frau sozusagen zu seinem Hausminister ernannt zu haben, denn die Durchprüfung seiner Vermögenslage scheint zu erweisen, wie intim erster Gatte und zweiter Gatte miteinander vertraut sind. Ob der Eheroman jetzt zu Ende ist, bleibt abzuwarten . . .

Oberschlesien in der Hussitenzeit

Im Rahmen eines Vortragsabends des Oberschlesischen Museumsvereins in Beuthen behaandelte Justizrat Immerwahr das Thema „Oberschlesien in der Hussitenzeit" und führte dabei u. a. aus:

Für die oberschlesischen Ereignisse in der Hussitenzeit liegt kein sehr reiches Quellenmaterial vor. Aber es ist in neuerer Zeit gelungen, einiges, das zur Aufhellung der Geschehnisse in Oberschlesien diente, an das Tageslicht zu ziehen. Insbesondere bezieht sich dies auf den berühmten und folgenschweren Ratiborer Fall der Gefangennehmung der böhmischen Gesandten, die das Bündnis mit Polen vermitteln sollten. Mit der Haltung, die der Herzog Johann von Ratibor hier gezeigt hat, sei die Einstellung auch der meisten anderen oberschlesischen Fürsten zu den Kriegsereignissen in Einklang zu bringen. Diese Fürsten suchten mit einer formellen Lehenstreue gegen Kaiser Sigismund eine gewisse Neutralität in dem Kampfe der Hussiten gegen die Schlesier aufrecht zu erhalten.

Aus dieser Rolle fiel aber allmählich gänzlich Herzog Bolko von Oppeln, der Hussit und Verbündeter des in den Diensten der Hussiten stehenden Polenprinzen Korybut wurde. Dieser Prinz Korybut, der Vetter des Polenkönigs, war nicht lediglich der simple Abenteurer und Unmensch, als der er in den volkstümlichen Darstellungen oberschlesischer Geschichte erscheint. Er war vielmehr bedeutend als Feldherr und Organisator und ein Mann von religiösem Ernst und mit einer Bildung und an sich idealer Gesinnung ausgestattet. Nach Fehlschlägen seiner Pläne verfolgte er die Absicht, Böhmen und Polen durch das Bindeglied Oberschlesien zu einem großen westslawischen Reiche zu vereinen und war für eine kirchliche Union der gemäßigt hussitischen Lehre und des Katholizismus unermüdlich tätig. Sein Feldzug nach Oberschlesien im Jahre 1430, bei dem er Beuthen und Gleiwitz eroberte und Gleiwitz zu einer über ein Jahr lang behaupteten Residenz erhob, sollte Oberschlesien nicht nur zum Sprungbrett seiner persönlichen Pläne, sondern auch zur Achse des geeinigten Westslawenreiches machen. Schließlich aber erlag Korybut dem Angriffe seines bedeutenden Gegenspielers, des Herzogs Konrad von Oels-Cosel-Beuthen, der Gleiwitz befreite und Oberschlesien bis auf den nordöstlichen Zipfel, wo sich der polnische Hussitengeneral Dobko Pochala festgesetzt hatte, säuberte. Die völlige Befreiung Oberschlesiens von den Hussiten gelang erst dem jungen Herzog Viktor von Ratibor, der sich als erster der oberschlesischen Piasten wieder auf sein Deutschtum besonnen hatte, im Jahre 1433. Auch in diesem Jahre kam es in Beuthen zu Kämpfen.

Der Vortragende machte mit einigen zum Teil recht drastischen Dokumenten bekannt, die die große Grausamkeit der damaligen Kriegsführung, die Finanzierung des Krieges und die Rüstungen beleuchteten. Im Hussitenkrieg seien zum ersten Mal die damals ganz neuen Feuerwaffen und Geschütze verwendet worden. Die Hussiten haben ihre Feuerbüchsen und Geschütze aus Polen und aus der Walachei bezogen, wo deutsche Waffenschmiede und Handwerker diese Kriegsmittel anfertigten. Gerade um den Weg für diese Waffentransporte freizuhalten, hätten die Hussiten in den ersten sechs Jahren der schlesischen Kämpfe Oberschlesien unbehelligt gelassen. Als es aber schließlich zum Kampf gekommen war, wurde Oberschlesien nicht weniger verwüstet, als das übrige Schlesien. Die Klöster Rauden, Himmelwitz und Oberglogau und unzählige Dörfer gingen in Flammen auf. Jahrelang hauste die oberschlesische Bevölkerung, so weit sie nicht in den größeren befestigten Städten Zuflucht nehmen konnte, in Wäldern, Schluchten und anderen Verstecken. Auch nach der Ueberwindung der Hussiten konnte auf jahrzehntelang nicht der eingetretenen Verwilderung Einhalt getan werden.

In einer Kiste nach Amerika

Aus Augsburg kommt eine Nachricht, die für unglaublich gehalten würde, wenn sie nicht buchstäblich wahr wäre. Wurde da am letzten Freitagnachmittag einer Speditionsfirma eine ziemlich umfangreiche Kiste aufgegeben, die angeblich eine recht wertvolle Erfindung enthalten sollte, weshalb der Absender bat, sie möglichst schonend zu behandeln. Zu allem Ueberflusse war die Kiste auch noch mit recht eindringlichen Inschriften bemalt.

„Vorsicht, Glaswaren, nicht stürzen. Einzeln und trocken lagern, nur im Einverständnis mit dem Empfänger zu öffnen. Nicht aufwärtsstellen"

und anderes mehr war da zu lesen. Ferner war das Zeichen Chicago 3000 angebracht, es fehlte nur noch die für Ueberseesendungen vorgeschriebene Sicherung des Deckels durch Bandeisen, was von der Firma dann noch in Anwesenheit der Aufgeber nachgeholt wurde, wobei der Verfrachter (ein junges Mädchen und ein junger Mann) merkwürdigerweise etwas lange Gesichter gemacht haben sollen. Die Frachtpapiere wurden ausgefüllt und die Sendung als Glasmodell für ein chemisches Laboratorium deklariert.

Soweit war alles in Ordnung, die Kiste sollte mit dem nächsten fälligen Zuge Augsburg verlassen und dem fernen Chicago zueilen, da aber die Fracht bis zum Abgange des Hamburger D 87 nicht beigebracht werden konnte, verzögerte sich die Absendung, und die wertvolle Sendung sollte mit einem Personenzuge die Nacht über nach Hamburg verbracht werden. Doch da scheinen noch im rechten Augenblick den beiden Absendern wegen der von der Firma angebrachten Bandeisen gewisse Bedenken gekommen zu sein, auf einmal erschien die Kriminalpolizei auf dem Bahnsteige und beschlagnahmte die Sendung. Enthielt sie etwa gar gefährliche Explosivstoffe, eine Bombe oder Höllenmaschine? Oder, vielleicht Maschinengewehre für Kommunisten? Nichts dergleichen.

Mit den Worten: „Hamburg, alles aussteigen", öffneten die Kriminalbeamten den Deckel der Kiste, und ihr entstieg, etwas benommen, und ob der ungewohnten Helligkeit sich die Augen reibend, der „Weltreisende" Konrad Kölbl seinem freiwilligen Gefängnisse. Befragt, warum er die Komödie ins Werk gesetzt habe, sagte er, daß er glaubte, in Amerika eher Arbeit und Auskommen zu finden. Da aber das Geld zur Ueberfahrt und zur Beschaffung des Passes gefehlt habe, so habe er geglaubt, auf diese „nicht mehr ungewöhnliche Weise" ins gelobte Land gelangen zu können. Seine Wohnkiste hatte er sich entsprechend wohnlich eingerichtet. Sie ist 1,70 Meter lang, 75 Zentimeter breit und 78 Zentimeter hoch. Innen hatte er sich ein weiches Lager aus Stroh, Decken und Kissen bereitet. Damit man nicht merken sollte, daß der Deckel von innen geöffnet werden konnte, waren außen Nägel so täuschend angebracht, daß man meinte, die Kiste sei mittels dieser, in Wirklichkeit aber nur umgeschlagenen Nägel verschlossen. In Wirklichkeit waren innen vier Haken mit Ringen angebracht, die den Deckel an den Kistenwänden befestigten und jederzeit gestattet hätten ,den Deckel von innen aufzuheben. Allerdings machte der Verschluß des Deckels mittels Bandeisen, wie sie die Firma vorschriftsmäßig anbrachte, die Hoffnungen des „Auswanderers", seine Kiste zu verlassen, wenn die Luft rein sei, zunichte, er hätte, wenn er nicht entdeckt worden wäre, dauernd in der engen Kiste verbleiben müssen und wäre wohl elend zugrunde gegangen. Von der Dauer der Ueberseefahrt einer Frachtgutsendung nach Chicago machte er sich jedenfalls keine ganz klaren Vorstellungen, auch zog er die Zollkontrolle bei der Aus- und Einfuhr nicht mit in den Kreis seiner Berechnungen. Allerdings hatte er für Proviant etwas vorgesorgt. So fand man wohlverstaut in der Kiste einen großen Laib Brot (was ist das für eine mehr als vierzehntägige Reise!), Ochsenmaulsalat und andere Konserven, einige Pfundriegel Schokolade, eine Hartwurst, einen Kasten mit Mineralwasser usw. Auch einen Bohrer hatte der junge unternehmungslustige Mann für alle Fälle mitgenommen, um eventuell Luftlöcher in seine Kiste bohren zu können. Natürlich fehlte auch der Revolver nicht, man sieht, der junge Auswanderer hatte mit Erfolg Kriminalfilme studiert.



Gleislose Straßenbahnen

Auf einer von der A.E.G. erbauten Probestrecke in Lichterfelde-Ost ist mit einem Werkzeugwagen die erste Versuchsfahrt einer gleislosen Straßenbahn unternommen worden.

Es handelt sich um eine schienenlose Straßenbahn, die zwar, wie jede andere Straßenbahn, Stromzuführungsstangen hat, aber nicht senkrecht unter Drähten zu fahren braucht, sondern links und rechts abbiegen kann. Die auf der Probestrecke montierte elektrische Oberleitung, die über die Straßenmitte führt, ist eine Doppelleitung, viel stärker verstrebt als sonst und mit starken Glasisolatoren versehen. Entsprechend der doppelten Leitung muß auch der Wagen zwei Stromzuführungsstangen haben. Die gewöhnlichen elektrischen Straßenbahnen haben die Pole oben und unten, in Draht und Schiene, ein Fahrzeug, das schienenlos elektrisch fährt, hat beide Pole oben in den Oberleitungen.

Die gleislose Elektrische, die in einer Reihe von deutschen und auch englischen Städten bereits eingeführt ist, kommt besonders für kleinere Landgemeinden als Ersatz für Benzinautobusse in Frage, da der elektrische Strom wesentlich billiger ist als der Benzinverbrauch. Man hofft, daß Berlin mit den neuen Fahrzeugen seine Verkehrsarme viel weiter über seine Grenzen hinaus aufs Land wird strecken können.

Schlesisches Gefängniswesen

Der Bezirk des Strafvollzugsamtes Breslau umfaßt nach einer soeben erschienenen Statistik über die Preußischen Gefangenenanstalten in Nieder- und Oberschlesien 86 kleinere Gerichtsgefängnisse, ferner 15 Gefängnisse mit mehr als 50 Mann Belegungsfähigkeit, 13 größere, sogenannte besondere Gefängnisse und endlich die 6 Zuchthäuser Brieg, Groß-Strehlitz, Jauer, Sagan, Striegau und Wohlau. Die kleineren Gerichtsgefängnisse haben zusammen eine Belegungsfähigkeit von 1300 Köpfen. Die mittleren Gefängnisse Schlesiens können zusammen fast 1200 Gefangene aufnehmen, während in den größeren Gefängnissen zusammen 4435 Gefangene untergebracht werden können. In den 6 Zuchthäusern waren 1927/28 3395 Gefangene untergebracht, während die Gesamtzahl der Gefangenen im Bezirk Breslau 34 500 betrug. Da der Durchschnitt der 13 Strafvollzugsbetriebe Preußens nur 21 550 beträgt, steht Schlesien an hoher Stelle.



Ratibor, 17. März. — Fernsprecher 2541

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Exerzitientermine im Monat April 1930.** Lehrer: 13.—17. Langenau, 13.—17. Biesdorf, 15.—19. Heiligkreuz. Männer: 14.—18. (Kaufleute) Biesdorf, 17.—21. Biesdorf, 17.—21. (Arbeiter) Heiligkreuz. Jungmänner: 17.—21. (Jungmänner und Gesellen) Mittelsteine, 17.—21. (Jungmänner und Gesellen, über Ostern) Zobten. Schüler höherer Lehranstalten: 9.—13. (Primaner und Abiturienten) Mittelsteine, 13.—17. (Sekundaner) Mittelsteine, 17.—21. (Gymnasiasten u. Obertertia) Croischwitz. Frauen: 1.—5. (Frauen) Hultschin, 6.—10. (polnisch) Ratibor, 22.—26. (Frauen und Mütter) Biesdorf, 20.—24 Kleinitz. Frauen und Jungfrauen: 31. 3. bis 4. 4. (weltliche Krankenpflegerinnen) Langenau, 7.—11. (Altexerzitantinnen) Niedersteine, 22.—26. (gebildete Stände) Zobten. Jungfrauen: 30. 3. bis 3. 4 Ratibor, 31. 3. bis 4. 4. Niedersteine, 31. 3. bis 4. 4. (gebildete Stände) Zobten. 26.—30. Biesdorf, 28. 4. bis 2. 5. Zobten. Lehrerinnen: 9.—13. Langenau, 9.—13. Zobten. Dritter Orden: 6.—10. (Männer) Hultschin, 23.—27. (Männer und Jungfrauen) Reinerz, 26.—30. (Frauen und Jungfrauen) Hultschin, 27. 4. bis 1. 5. (polnisch) Ratibor.

⊙ **Der Oberschlesische Klempner- und Installationsverband** hielt in Kandrzin eine Tagung ab, die vom 1. Vorsitzenden, Ingenieur Ihmann-Ratibor geleitet wurde. Nach Begrüßung der Erschienenen führte er Syndikus Müller-Breslau vom Schlesischen Klempner- und Installateurverband ein. Das Gedächtnis des verstorbenen Obermeisters Zweig-Beuthen wurde in ehrender Weise bekundet. Für die bevorstehenden oberschlesischen Handwerkskammerwahlen wurden von Seiten des Verbandes in Vorschlag gebracht Biega-Gleiwitz und Ihmann Ratibor. Als Stellvertreter Heutschel-Kandrzin und Kaudelka-Beuthen. Es wurde davon Kenntnis gegeben, daß der Verbandstag in Breslau am 24. Mai d. J. stattfinden wird. Die Hauptversammlung des Oberschlesischen Verbandes wurde für April d. J. nach Gleiwitz beschlossen.

* **Vier kommunistische Denkmalsschänder verhaftet.** Der Polizei in Schweidnitz ist es gelungen, sämtliche Beteiligten an der Besudelung des Richthofendenkmals zu ermitteln und festzunehmen. Insgesamt wurden vier Kommunisten verhaftet. Bei einem von ihnen wurde eine mit roter Oelfarbe beschmutzte Hose gefunden.

* **Unterschlagungen bei der Breslauer Stadtsparkasse.** Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Breslau begann ein umfangreicher Prozeß gegen acht Beamte und Angestellte der Städtischen Sparkasse, die große Unterschlagungen begangen haben. Außer ihnen ist noch ein bekannter Breslauer Kaffeehausbesitzer angeklagt, der an den Verfehlungen beteiligt ist. Der zehnte und zugleich Hauptangeklagte, Sparkassenamtmann Paul, ist vor wenigen Tagen plötzlich verstorben. Aehnlich wie bei dem kürzlich beendeten Molinari-Prozeß handelt es sich auch hier um eine banktechnisch verwickelte Materie. Der Vorsitzende und auch der Staatsanwalt mußten, um ihrer Aufgabe gewachsen zu sein, einen längeren banktechnischen Kursus durchmachen. Wie schwierig die zur Anklage stehenden Fälle sind, geht auch daraus hervor, daß sich das Vorverfahren fünf Jahre hingezogen hat; die Unterschlagungen selber sind bereits im Februar 1925 aufgedeckt worden. Die Summe, um welche die Städtische Sparkasse geschädigt worden ist, beträgt 151 000 Mark. Die Angeklagten sind Buchhalter, Sekretäre und Angestellte der Sparkasse, insbesondere der Giroabteilung. Teils haben sie die Veruntreuung begangen, indem sie den Kassen Gelder entnahmen und die Fehlbeträge durch falsche Eintragungen verschleierten, teils indem sie mit Geschäftsleuten entgegen den Vorschriften auch Kreditgeschäfte abschlossen und dabei Provision einstrichen. Vielfach haben die Angeklagten die unterschlagenen Gelder bei Pferderennen ver-

* **Bevorzugte Abfertigung Schwerbeschädigter durch Amtsstellen.** Nach den bisherigen Bestimmungen waren Ausweise zur bevorzugten Abfertigung bei persönlicher Erledigung eigener Angelegenheiten vor Amtsstellen nur an Schwerbeschädigte zu erteilen. Nachträglich ist dieser Personenkreis durch Einbeziehung der Schwerunfallverletzten und Schwerbesatzungsbeschädigten erweitert worden. Die vorgenannten Schwerbeschädigten gehören zu dem Personenkreis, der nach § 3 des Schwerbeschädigtengesetzes Anspruch auf den Schutz dieses Gesetzes hat. Unter diesen Personenkreis fallen aber auch die Schwerbeschädigten, die nach dem Altrentner-, dem Wehrmachtsversorgungs- und Kriegspersonenschädengesetz versorgt werden. Diesen ist die Gewährung des Ausweises bisher nicht zugute gekommen. Da ein Grund, diese Schwerbeschädigten von der Vergünstigung auszuschließen, nicht vorliegt, so erscheint es aus Billigkeitsgründen geboten, den Anspruch auf Gewährung des Ausweises dem gesamten nach § 3 des Schwerbeschädigtengesetzes geschützten Personenkreis zuzugestehen. Der Reichsarbeitsminister hat deshalb, wie die Deutsche Beamtenbund-Korrespondenz erfährt, die Dienststellen angewiesen, entsprechend zu verfahren. Die Richtlinien über Erteilung von Ausweisen an Kriegsbeschädigte würden sinngemäß auch für den neu hinzukommenden Personenkreis gelten. Die Ausdehnung der Vergünstigung auf Friedensblinde und sonstige Schwererwerbsbeschädigte, die nach § 8 des Schwerbeschädigtengesetzes geschützt sind, bleibt auch weiterhin in Geltung.

Da wo Eisenbahn und Landstraße sich kreuzen, stehen 100 Meter vor den Schranken die Verkehrszeichen, die den herannahenden Kraftwagen auf das Hindernis, das möglicherweise seiner harrt, aufmerksam machen. Trotz aller Vorsicht kommt es mitunter aber doch vor, daß ein solches Schild übersehen wird und der Wagen befindet sich plötzlich kurz vor dem gefährlichen Uebergang. — Anziehen der Bremse und alles Weitere kommt nun auf die Reifen an. Sie dürfen nicht rutschen, sondern müssen mit ihrem Profil fest auf der Straßenoberfläche haften, wenn folgenschwere Zufälle vermieden werden sollen. Die Reifenmarke Deka z. B. ist für den geschilderten Fall unbedingt zuverlässig.



Herausgegeben im Auftrage des Verbandes der Deutschen Berufsgenossenschaften durch die Unfallverhütungsbild G.m.b.H., Berlin W 9

Was verlangt man von einem zuverlässigen Waschmittel? Die deutsche Hausfrau legt auf ihre Wäsche besonders großen Wert. Nicht nur tadellos weiß soll sie immer sein, sondern auch möglichst lange erhalten bleiben. Aus diesem Grunde ist sie bei der Auswahl ihres Waschmittels sehr kritisch, sie verlangt, daß es eine ausgezeichnete Reinigungskraft besitzt, wirtschaftlich im Gebrauch ist und die Wäsche so weit als möglich schont. Diese Ansprüche kann nur ein aus den allerbesten Rohstoffen hergestelltes selbsttätiges Waschmittel erfüllen, wie wir es in dem weltbekannten Persil haben. Persil zum Waschen der Wäsche verwendet, macht jedes Reiben und Bürsten unnötig: es entfernt nicht nur den Schmutz restlos, sondern desinfiziert zugleich und verleiht dem Gewebe, ohne es zu strapazieren, ein blendend weißes Aussehen.

Auszeichnung. Die Firma Georg Rich. Pflug & Co. Gera (Thür.), wurden für ihre pharmazeutischen Spezialitäten: Kräuterpulver „Waldflora“, Drei-Sternen-Oel nach Dr. med. Jordan, Pflug's echte Hinfong-Essenz, Pflug's echtes Eucalyptus-Oel, „Waldura“ Fichtennadel-Shampoon usw., auf den internationalen pharmazeutischen Ausstellungen im November in Paris und im Oktober in Florenz schöne Auszeichnungen zuteil. In Paris wurden die Erzeugnisse der Firma mit dem Ehrendiplom zur goldenen Medaille und goldener Medaille und in Florenz mit dem Ehrenkreuz und Ehrendiplom zur goldnen Medaille mit goldener Medaille bedacht. Die mit so schätzenswerten Auszeichnungen geehrte Geraer Firma erfreut sich einer fortgesetzten Erweiterung ihres Weltgeltung besitzenden Unternehmens.

Der Berghaldnerhof

Roman von F. Kaltenhauser

14. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

VIII. Kapitel.

Eifrig schleppten die Mägde in Körben und sogenannten Zisteln Aepfel und Birnen herbei zur Obstpresse. Es wurde Most gemacht auf dem Berghaldnergut. Hatte auch der grause Sturm vor einigen Wochen viel Obst von den Bäumen geschüttelt, bei dem allzureichen Segen in diesem Jahre spürte man es nicht viel.

„Es wär' schon grad' nicht uneben, wenn's heuer ein bißl weniger gut gewachsen wär' auf den Bäumen!“ murrte der Hardl, der „mittlere“ Knecht, heuer mag man sich tag'lang schinden von aller Gottesfrüh' bis in die tot' Nacht hinein, nächst's Jahr wird's allzu launig sein dabei. Mich ziemt, unser Herrgott kennt auch keine rechte Einteilung, einmal zu viel, einmal zu wenig!“

Die Wirtschafterin, die eben mit der Kleindirn' einen Korb voll Birnen herangetragen, lachte hell auf. „Ist halt auch von deinem Schlag, unser Herrgott! Weißt, wie er's mit 'm Obst macht, so tragst du es mit deinem Lohn an. Auf die eine Woch' da schickst brav die Schillingszetteln aus und die anderen Wochen nachher da müssen die Groschen 's Springen anfangen. Und bringst die erst' Wochen einen richtigen Rausch heim, nachher magst dir im Wirtshaus kaum den ersten Durst löschen!“

Der Knecht schickte einen bösen Blick hinüber. „Schlickrawalt! Verbrenn dich nicht! Wird schon bei dir auch 'was zu finden sein, was einen andern leicht mehr freut wie dich!“

Feuerrot stand die dralle Person da. Wütend hing ihr Blick an dem vorlauten Burschen. „Was du dir für Gedanken machst! Bist schon gar ein Weiser geworden! Schad', daß du die G'scheitheit auf einem Bauernhof verzetteln mußt!“

Der Hardl lachte; jetzt hatte er seine Freude am Gespräch. „Ui Jegerl, so eine Gift und Gall steckt in dir? Schau, jetzt machst mir begreiflich, daß du fleißig dazuschauen mußt, sonst nimmt dir den Berghaldnerhof eine andere vor der Nasen weg.“

Laut, boshaft lachend, beugte sich der Knecht wieder über seine Arbeit; er hatte es am Gesicht der Resi, der Wirtschafterin, gesehen, daß er ihr genug angetan. Unverstellter, grimmiger Zorn sprach aus den Zügen.

Wortlos ging die Resi hinweg, der Kleindirn nach, die den Obstkorb leicht in der Rechten schaukelte. Wie sie um die Hausecke hinüberkam, fielen ihre ärgerlich funkelnden Blicke auf eine, die vom Brunnen her der Haustüre zuschritt — die Sephi. In den Zügen der Resi fuhr wieder die Glühröte auf, — die dort, die war es, auf die der Hardl eben so deutliche Anspielungen gemacht, die ihr den Hof, auf den sie seit Jahren spekulierte, zu stehlen versuchte! Denn ohne ihr, der Sephi, Zutun wär' wohl der Bauer nicht so hinter ihr her, auf eine Weis', wie es nur so einer tut, der in eine vernarrt ist.

Tagelang war der Bauer an jenem Tag, an dem ein so wilder Sturm geherrscht, nicht vom Ammererhof heimgekommen; als er endlich wieder den Berghaldnerhof betrat, hatte seine närrische Weis' angefangen; er hatte die Sephi seither schier nicht mehr aus den Augen gelassen. Was sie auch alles versucht hatte, das Dirndl vom Hof zu entfernen, es in des Bauers Augen verhaßt machen zu wollen, es war ihr nicht gelungen. Der Bauer war wie blind und taub für alles, was ihn gegen die Sephi aufbringen sollte, aber er sah und hörte gut, was ihm an ihr gefallen konnte. Ein sauberes Dirndl war sie ja, freilich; aber sie, die Resi, war wohl auch nicht zu verachten; manch ein sauberer Bursch hatte es sich schon angelegen sein lassen, sie zu seinem Weibe zu gewinnen, aber sie hatte ihre Augen nicht fortgewandt vom Berghaldnerhof. Was tat es ihr, daß schon ein Sohn, ein Erbe da war! Der Bauer besaß ja zwei Höfe, da konnte sein Sohn, der Cajetan, den Ammererhof erben!

Und der Bauer könnte wohl auch gescheiter sein und begreifen, daß die verständige, ihm an Jahren besser passende Wirtschafterin mehr zur Berghaldnerin taugte, wie das blutjunge, unwissende Dirndl! Zu was hätte sie sich all die Jahre her so treu, umsichtig und fleißig um den Berghaldnerhof gesorgt, wenn sich jetzt eine andere ins warme Nest setzen sollte?! Ei ja, sie würde schon noch was finden, was dem Bauern das junge Ding verleidete! — „Füll den Korb!“ gebot sie jetzt der Kleindirn. „Nachher soll dir die Seph' tragen helfen, sag ihr's! Ich hab' im Haus zu tun!“

Die Wirtschafterin ging ins Haus. Als sie an der offenen Stubentür vorbeischritt, zur Stiege hin, sah sie den Bauer am Fenster, von wo man nach dem Brunnen hinaussah, stehen. Ein ungutes Lächeln verzog ihre Lippen; — freilich wohl, der hatte jetzt den ganzen Tag nichts Besseres mehr zu tun, als nach der Sephi auszugucken! Geräuschvoll auftretend stieg sie die Stufen hinauf.

Der Bauer drinnen in der Stube aber fuhr wie aufgeschreckt herum und starrte ihr einen Augenblick nach. Dann wischte er mit der Hand über seine Stirn hin und warf noch einen flüchtigen Blick zum Fenster hinaus, ehe er tiefer in die Stube zurücktrat. Er konnte seine Augen garnicht mehr von der Sephi lassen — er konnte nicht! Als er nach jenem Sturmestag droben im Ammererhof gewesen, hatte es ihn dort ruhelos herumgetrieben, vom Haus in den Hofraum, von da ins Feld und wieder zurück. Als suche er etwas. Er war es sich auf einmal bewußt geworden, daß er in der Wirtschaft noch gar nicht nachgesehen; wenn er auch da und dort gestanden und darauf hingestarrt hatte — er hatte immer etwas gesucht, was ihm abging. Und es kam ihm gleichzeitig zum Bewußtsein: das war die Sephi, um derentwillen er seinem anderen Hof fern blieb — und die er jetzt suchte. Nach dieser Erkenntnis war er erst recht vom Berghaldnerhof fortgeblieben, aber er hatte seither grübelnd, vor sich hinstarrend, in der Stube im Ammererhof gesessen, untätig, und sah nur immer ein junges Gesicht, eine schmiegsame Gestalt vor seinem Blick hingaukeln. Er war manchmal emporgefahren und hatte in jäh aufloderndem, heißem Grimm mit der Hand in die Luft geschlagen, als vermöge er noch das Gebilde zu treffen, das ihn narrte, aber gleich darauf saß er wieder still und versank in Sinnen; — und dann schauten ihn jedesmal die leuchtenden grauen Augen mit einem so wunderlichen Blick an, daß es ihm heiß wurde. Er hatte nicht schlafen können, in all den Nächten, die er auf dem Ammererhof zugebracht. Bis in die Augen brannte es und im Hirn war wie ein sengend' Feuer. Da endlich hat er den Widerstreit gegen sein Herz aufgegeben, hat den Ammererhof verlassen und ist in einer Eile dem Berghaldnerhof zugewandert, als gelte es, da etwas Versäumtes nachzuholen. Und als er die Sephi zu sehen bekommen hat, hat ein so wildes Freuen und Frohlocken in ihm angehoben, daß er selber davor erschrocken ist. Die Sephi muß das wohl gemerkt haben, als sie in seine Augen gesehen; denn ihr Gesicht ist plötzlich wie in heiße Glut getaucht gewesen — einen Augenblick später ist sie davongerannt, als stünde der Leibhaftige vor ihr.

Die Sephi ist seither dem Berghaldner immer ausgewichen, wo sie nur konnte, er aber vermag nichts mehr zu hören und zu sehen als sie — alles andere ist ihm vom Ueberdruß! Die Zähne zusammenbeißend, daß sie laut knirschen, läßt sich der Berghaldner schwer auf die Bank fallen, und dann starrt er finster auf die Sonne hinüber, die dort so lautlos heranschleicht mit ihrem grellen Gefunkel, immer näher und näher zu ihm, rascher und rascher, als wolle und müsse sie ihm ins Gesicht sehen? — Wie alt er schon ist und wie häßlich und — wie wenig begehrenswert für ein junges, blitzsauberes Dirndl?! Und dann lacht sie ihn wohl aus, die Sonn' — wie dumm er ist, wie dumm!

Immer weiter rückt der Mann zur Seite, rückt und rückt von der Sonne fort, als hätt' er Angst vor ihr und ihrem lichten Schein. Nun hat er die Ecke erreicht hinterm Tisch. Jetzt ist er wohl eine Weile geschützt! Nein, da, — sie kommt schon wieder; auf dem dunklen, eichenen Tisch zeichnet sie einen hellbräunlichen Streifen hin. Da, da ist sie, ganz nahe! Er fährt um die Ecke hinüber auf die andere Seite: nach einem Augenblick rückt er wieder, rückt und rückt, bis er am Ende des Tisches sitzt. Aber jetzt kommt ihm auf einmal zum Bewußtsein, wie töricht er eigentlich ist, weil er vor etwas zurückweicht, was ihm nicht schaden kann. Und er schlägt auf die Tischplatte hin, grell lachend. „Wie ein Unsinniger bin ich! Als könnt' sie mich anders machen, als wie ich bin! Und alt bin ich ja noch nicht, war ein dumm's Einbilden von mir! B'leicht kann ich einem Dirndl noch grad' so gut gefallen, als wie ein junger Bursch! Und wenn's schon einmal so ist und ich mag eine, nachher bin ich ja wohl unb'sinnt, wenn ich mir's versag'!“

(Fortsetzung folgt)

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus). Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

Vom Kreisausschuß Beuthen

Die Sitzung des hiesigen Kreisausschusses faßte mehrere bedeutsame Beschlüsse. Zunächst beschäftigte sich der Kreisausschuß mit der Gemeindevorsteherwahl in Schomberg. Antragsgemäß gab der Ausschuß die Zustimmung zur Versagung der Bestätigung der am 16. September v. J. erfolgten Wiederwahl des derzeitigen Gemeindevorstehers von Schomberg, weil dieser selbst die Wahl geleitet hat und dadurch gegen die Bestimmungen der Landgemeindeordnung verstoßen ist. Ob nun die am 11. November v. J. von der gleichen Gemeindevertretung vollzogene Wiederwahl des Gemeindevorstehers von irgend einer Wirksamkeit sein wird, bleibt abzuwarten. Allerdings hat die Regierung Oppeln bereits den Standpunkt niedergelegt, daß die Wahl vom 11. November deshalb der Wirksamkeit entbehre, weil zu diesem Zeitpunkte noch die Wahl vom September wirksam gewesen sei. Mit dieser Frage hat sich jedoch der Kreisausschuß in seiner gestrigen Sitzung noch nicht beschäftigt. In der gleichen Sitzung wurde auch die Schöffenwahl in Schomberg behandelt. Gegen diese war von Seiten der Sozialdemokratischen Partei Einspruch erhoben worden, weil der Gemeindevorsteher die Forderung erhob, die Wahllisten mit zwei Unterschriften zu versehen. Diese Forderung verstößt aber gegen die geltenden Bestimmungen, nach denen eine Unterschrift ausreicht. Der Kreisausschuß mußte also die bereits getätigte Schöffenwahl, bei der infolge eines Versehens eines sozialistischen Gemeindevertreters zwei Mitglieder des Zentrums zu Schöffen gewählt worden sind, für ungültig erklären. Die Gemeindevertreter von Schomberg werden somit demnächst erneut die Wahl der Schöffen vornehmen müssen. Für die Gemeinde Miechowitz war diese Kreisausschuß-Sitzung insofern von besonderem Interesse, als sie auch über die Bestätigung des zum Schöffen gewählten Kommunisten Kaczmarek in Miechowitz zu befinden hatte. Diese wurde dem K. versagt und zwar auf Grund der bekannten Bestimmungen, die in der letzten Zeit Gesetz geworden sind. K. hat nach den getroffenen Ermittlungen die Vorbedingungen, unter denen eine Bestätigung eines Kommunisten möglich ist, nicht erfüllt. Demnach wird auch die Gemeindevertretung von Miechowitz zu einer Ersatzwahl schreiten müssen.

Dann versagte der Kreisausschuß die Bestätigung des zum Gemeindevorsteher von Miedar gewählten Besitzers Jaworek. Weiter erteilte der Kreisausschuß in seiner gestrigen Sitzung verschiedene Konzessionen. Zunächst wurde die Konzession des Gastwirtsbetriebes Schindler in Miechowitz verlängert. Für die Gemeinde Mikultschütz wurden nicht weniger als drei Konzessionen auf einmal erteilt und zwar an die Besitzer Schwitallik, Ochmann und Riesparek. Dem Hausbesitzer Foltin in Wieschowa wurde die Genehmigung erteilt, am Ende der Straßenbahn in Wieschowa eine Wartehalle mit Ausschank von Bier und alkoholfreien Getränken zu errichten. ·T.

*

T. **Selbstmordversuch im Gefängnis.** Vor der Großen Strafkammer als Berufungsinstanz sollte sich der Strafgefangene Wicher verantworten. Der Prozeß konnte aber nicht zum Austrag kommen, da sich herausstellte, daß Wicher nicht verhandlungsfähig war, da er am Tage vorher im Gefängnis versucht hatte, sich mittels Sublimats das Leben zu nehmen und deshalb in schwerverletztem Zustand nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

T. **Einbrecher.** Durch Aufbrechen des Vorhängeschlosses sind bisher unbekannte Täter in die Geschäftsräume des Kaufmanns Bruno Pitsch auf der Kasernenstraße 33 eingedrungen und entwendeten eine Geldkassette mit folgendem Inhalt: 45 Mark, ein Sparkassenbuch der Kreisgirokasse auf den Namen Bruno Pitch lautend, ein Sparkassenbuch der Kreisgirokasse auf den Namen Erika Oelsner, ein Bank- und Scheckbuch der Beuthener Bank. Außerdem wurden noch zwei Pfund Tilsiter und einige Stücke Vollfettkäse im Wert von etwa 15 Mark entwendet.

* **Lungenheilanstalt Rokittnitz.** In einem Antrag wurde das preußische Staatsministerium ersucht, in den Haushalt für 1930 die notwendigen Beträge für den Bau einer Lungenheilanstalt in Rokittnitz einzustellen. In der dazu gefaßten Entschließung erklärt die Staatsregierung, daß es sich bei dem erforderlich gewordenen Bau des Knappschaftslazaretts in Rokittnitz um eine Folge der Grenzziehung handelte, die vom Reich vertreten werden müsse. Die Staatsregierung werde aber darauf hinwirken, daß seitens der Reichsregierung die noch erforderlichen Mittel bei der Aufstellung eines weiteren Grenzhilfsprogramms bereitgestellt werden.

Tagung der Bergbauangestellten

w. **Beuthen.** Der Reichsverband deutscher Bergbauangestellten, Bezirk Oberschlesien, Fachgruppe im Gesamtverband deutscher Angestelltenschaften, hielt in Beuthen seinen vierten Bezirkstag ab. Die Tagung wurde durch eine Vorstandssitzung am Sonnabend eingeleitet.

Am Sonntag vormittag fand im Saale des Evangelischen Vereinshauses eine öffentliche Kundgebung der Bergbauangestellten statt, die sich eines guten Besuches erfreute. Als Referent war Hauptgeschäftsführer des Verbandes, Dr. Herwegen-Berlin, erschienen, der über die „Internationale Sachverständigen - Kohlenkonferenz in Genf" sprach.

Im Rahmen des Bezirkstages findet am Montag eine Steigerversammlung statt.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49b (am Klodnitz-Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

H. **Krankenhausinspektor a. D. Chmielewski †.** Im ehrenvollen Alter von 84 Jahren verstarb in Herischdorf i. Rsgb. der frühere Verwalter des städtischen Krankenhauses an der Friedrichstraße (äußere Station), Krankenhausinspektor a. D. Boleslaw Chmielewski. Der Verstorbene, als Sohn des Lehrers Stanislaus Chmielewski am 4. Dezember 1845 zu Kuczkow, Kreis Pleschen, geboren, kam 1876 nach Gleiwitz und übernahm die Stelle des Krankenhausverwalters, die er ununterbrochen bis 1. April 1909 innehatte. Nachdem er in den Ruhestand getreten war, übersiedelte er nach Herischdorf, wo er im Kreise seiner Familie seinen Lebensabend verbrachte.

H. **Jubiläum des oberschlesischen Museums in Gleiwitz.** Am 22. März 1930 besteht das oberschlesische Museum Gleiwitz 25 Jahre. Eine Feier ist seitens der Leitung zunächst nicht vorgesehen, vielmehr wird erst zusammen mit der Generalversammlung, die voraussichtlich im Mai stattfindet, eine Jubelfeier abgehalten.

H. **Der tägliche Verkehrsunfall** fehlte auch am Sonntag nicht in unserer Stadt. Nicht Herr der Situation waren vier Radfahrer, die auf der Gleiwitz—Kieferstädtler Landstraße entlangfuhren. Sie hatten sich hinter einem Pferdegespann zu zweien bewegt und versuchten, den Wagen zu überholen. Leider hatten sie nicht den rechten Moment abgepaßt denn in diesem Augenblick kam ein Motorradfahrer aus Kieferstädtel. Trotzdem der Kraftradler schon vorher Warnungssignale gab, kam auf der Landstraße vor dem Grundstück 100 der Zusammenstoß, wobei der eine Radler zu Fall gebracht und Verletzungen an der Schulter und am Arm davontrug. Die Räder wurden beschädigt, der Kraftfahrer blieb unverletzt. — Ein weiterer Zusammenstoß ereignete sich auch auf der Bergwerkstraße in Höhe des Waldschlößchens. Dort kamen aus entgegengesetzter Richtung zwei Personenkraftwagen. Ein Lieferwagen, der überholt werden sollte, prallte mit dem einen Personenwagen zusammen, wobei beide Kraftwagen beschädigt wurden. Der eine Personenwagen war so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte.

H. **Verkehrsunfälle.** Gegen 16,50 Uhr stieß der Lastkraftwagen I K 34346 auf der Tarnowitzer Landstraße an der Straßenkreuzung Johannes-Petristraße mit dem Lastkraftwagen I K 34264 zusammen. In demselben Augenblick wollte der Personenkraftwagen I K 33642 den in Richtung Gleiwitz fahrenden Lastkraftwagen I K 34646 überholen. Der Personenkraftwagen streifte hierbei den Lastkraftwagen und wurde am Kotflügel leicht beschädigt. Der Lastkraftwagen 34346 wurde bei dem Zusammenstoß stark beschädigt und mußte von der Feuerwehr abgeschleppt werden. Der Schaden beträgt etwa 800—1000 Mark. — Gegen 20.10 Uhr stürzte der Motorradfahrer Alois K. aus Kieferstädtel mit seinem Kraftrad I K 75733 auf der Kieferstädtler Landstraße über ein auf der Straße liegendes Fahrrad. Er zog sich bei dem Sturz leichte Hautabschürfungen zu.

H. **Razzia.** Von Polizeibeamten wurde eine Razzia in der Feldscheune des Gutes Gardel vorgenommen. Hierbei wurden zehn Personen, darunter eine weibliche Person, festgenommen.

H. **Zu einer Schlägerei** kam es Nachts auf der Nikolaistraße. Dort waren vor einem Lokal mehrere Leute in Streit geraten, der in eine Prügelei ausartete. Das Ueberfallabwehrkommando wurde gerufen, das an der Tatstelle erschien. Den Beamten gelang es, die Schlägerei zu schlichten und den Hauptbeteiligten zu ermitteln, der bereits geflüchtet war.

H. **Zu einer Schlägerei** wurde das Ueberfallkommando nach der Gastwirtschaft auf dem Germaniaplatz gerufen. Beim Eintreffen des Kommandos war die Schlägerei bereits von Beamten des 4. Polizeireviers geschlichtet. Ein Tischler aus Gleiwitz wurde im Verlauf der Schlägerei von den Brüdern Alois, Franz und Johann S. aus Gleiwitz mit einem Bierglas am Kopfe erheblich verletzt. Der Verletzte wurde nach der Sanitätswache am Bahnhof und auf Anordnung des Arztes in das städtische Krankenhaus gebracht.

H. **Schaukastendiebe** versuchten in der Nacht den Schaukasten eines Uhrmachers auf der Kronprinzenstraße zu erbrechen. Die Täter hatten bereits den Schutzkasten von dem Schaukasten erbrochen, müssen aber bei der Arbeit gestört worden sein, da der Schaukasten selbst unversehrt geblieben ist.

H. **Fahrraddiebstahl.** Gestohlen wurde ein ohne Aufsicht und ohne Verschluß stehen gelassenes Fahrrad Marke „Eres" mit schwarzem Rahmen, ebensolchen Schutzblechen mit der Aufschrift „Eres" und gelben Felgen mit schwarzen Streifen. Vor Ankauf sei gewarnt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Gleiwitz Zimmer 61 des Polizeipräsidiums Gleiwitz. Verschwiegenheit wird in jedem Falle zugesichert.

H. **Frecher Bubenstreich.** Nachts wurde auf der Witowskistraße von 15 jungen Bäumen die Kronen abgebrochen. Teilweise wurden die Bäume auch in der Mitte abgebrochen. Die Ermittelungen nach den Tätern blieben bisher ohne Erfolg.

w. **Schadenfeuer in Ostroppa.** Sonntag gegen 9,30 Uhr abends wurde das Ueberfallabwehrkommando nach Ostroppa gerufen, wo eine der Witwe Berta Gillner, Dorfstraße 162, gehörige Scheune brannte. Der Ostroppaer Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Scheune war mit Erntevorräten und landwirtschaftlichem Inventar gefüllt und brannte völlig ab. Die Höhe des Schadens ist noch nicht ermittelt.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

Seltener Beleidigungs-Prozeß

Vor dem Hindenburger Amtsgericht klagte am Sonnabend eine Oberprimanerin gegen ihren Oberstudiendirektor, weil er sie einer anonymen Briefschreiberei verdächtigt habe. Der Beklagte habe nämlich drei anonyme Briefe erhalten, in welchen zwei Studienräten Parteilichkeit bei der Bewertung der Schularbeiten zum Vorwurf gemacht wird. Ebenso sind bei der Provinzialschulverwaltung und beim Kultusministerium Beschwerden eingegangen, deren Inhalt sich mit demjenigen der anonymen Briefe deckt. Seitens des Ministeriums wurden umfangreiche Erhebungen angestellt, die zur Abweisung der Beschwerden führten, weil nicht der mindeste Anlaß zur weiteren Verfolgung dieser Angelegenheit vorliegt. Der Beklagte gibt zu, einmal der Klägerin angedeutet zu haben, daß sie als die Schreiberin oder zumindestens die geistige Urheberin dieser Briefe in Betracht komme. Dafür spricht auch ihre bisherige Unzufriedenheit mit der Zensur. Klägerin protestierte gegen diese Verdächtigung und erklärte sich bereit, dies durch eine eidesstattliche Versicherung zu bekräftigen.

Der Vertreter der Klägerin machte geltend, daß seine Klientin die Anstalt wegen ungenügender Zensuren verlassen und ihre Studien wo anders mit so großem Erfolge fortgesetzt habe, daß sie ihr Abiturium mit „gut" bestehen konnte. Nun trat aber während der Verhandlung etwas Unverhofftes ein. Oberamtsanwalt Jendryssek aus Gleiwitz stellte in seiner Eigenschaft als Schriftsachverständiger einwandsfrei fest, daß die anonymen Briefe nur einzig und allein von demjenigen angefertigt worden seien, der die Beschwerden an die Aufsichtsbehörden geschrieben habe. Es folgte nun die Vernehmung des Bruders der Klägerin, eines Studenten der Rechte. Dieser gab unumwunden unter dem Eide zu, daß er die ihm vorgelegten Briefe angefertigt habe. Allgemeines Staunen im Gerichtssaale. Die Privatklägerin zog die Klage zurück und das Gericht stellte das Verfahren auf Kosten der Klägerin ein. s.

*

s. **Von der Knappschaft.** In der Vorstandssitzung wurde der Ermäßigung der Beiträge zur Krankenkassen-Versicherung von 8 auf 7,5 Prozent zugestimmt. Das Kreisinvalidenheim in Rokittnitz in welchem im Jahre 1929 etwa 254 Knappschaftskinder untergebracht waren, soll nicht mehr für diese Zwecke verwandt werden. Dafür ist die Zahl der Kinder im Erholungsheim Steinseifersdorf zu erhöhen. In derselben Weise wie im vergangenen Jahre sollen auch in diesem Jahre die Kindererholungsheime „St. Hedwig" in Pilchowitz, „St. Marien" in Pilchowitz, „zum guten Hirten" in Steinseifersdorf, „St. Josef" in Leschnitz und das Heim in Rachowitz beschickt werden. Ebenso sollen badebedürftige Arbeiter schon von diesem Monat ab, ebenso wie im vergangenen Jahre, in die Genesungsheime „Bergmannsruh" in Bad Alt-Heide und „Haus Heidelberg" in Bad Langenau entsandt werden. Das Oberschlesierheim in Bad Landeck ist vorläufig nicht zu belegen. Für badebedürftige Frauen der Knappschaftsmitglieder sind das Genesungsheim „Haus Barbara" in Bad Kudowa und „Haus Elisenhof" in Bad Langenau reserviert. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, den Bezirksärzten und Bezirksfachärzten nicht zu gestatten, kurberechtigte Personen in private Behandlung zu nehmen und sich dafür Extra-Honorare zahlen zu lassen.

s. **Weitere Betriebseinschränkungen auf der Donnersmarckhütte.** Sonnabend fand eine vom Betriebsrat einberufene Versammlung der Röhrengießerei-Belegschaft der Donnersmarckhütte statt. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen, an welchen sich Vertreter der Christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften beteiligten, bildete die verschärfte Einschränkung dieses Betriebes, sowie die damit verbundene Vermehrung der Feierschichten. Die Verwaltung hat die Anordnung getroffen, daß von nun an bis auf weiteres wöchentlich nicht mehr zwei sondern drei Feierschichten eingelegt werden. Auch ist sie nicht abgeneigt, eine Woche ununterbrochen arbeiten und die andere Woche feiern zu lassen. Die Belegschaft bezeichnet die ihr dadurch entstehenden Verdienst-Verluste als eine große Härte und als eine Gefahr für die Existenz der Familien. Nach einer sehr erregten Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der dem Betriebsrat aufgegeben wird, mit der Verwaltung sofort in Verhandlung einzutreten und ihr mitzuteilen, daß die Belegschaft mit einer Einstellung des gesamten Betriebes auf 2 Monate einverstanden sei, wenn ihr die bisherigen Rechte aus dem Arbeitsverhältnis bei der Wiederaufnahme des Betriebes nicht geschmälert werden. Ebenso sollen Schritte unternommen werden, daß denjenigen Arbeitern, die freiwillig ihr Arbeitsverhältnis gelöst haben, die Erwerbslosen-Unterstützung nicht gesperrt wird. — Wie es heißt, wird der Betrieb in der Eisenkonstruktions-Werkstatt gleichfalls immer mehr eingeschränkt und die Belegschaft reduziert. — Der Koksofenbetrieb wird nur wegen der Nebenproduktengewinnung aufrecht erhalten, da hierfür bisher noch eine Nachfrage besteht. Die gesamte Koksproduktion wird aber auf Halden gestürzt. Man erwartet auch für diesen Betriebszweig empfindliche Rückschläge und Einschränkungen, die eine Reduzierung der Belegschaft zur Folge haben werden.

s. **Kann ein Gewerkschaftsführer einen Betriebsrat vertreten?** Das Hindenburger Arbeitsgericht hat einmal einen Gewerkschaftsführer, der in einer Streitfrage den Betriebsrat vertrat, auf Antrag des Vertreters der Beklagten abgelehnt, weil er nur das Recht habe, Mitglieder seiner gewerkschaftlichen Organisation zu vertreten. Auf eine Beschwerde hin hob das Landesarbeitsgericht in Gleiwitz den Beschluß des Hindenburger Arbeitsgerichts auf und sprach dem Gewerkschaftsführer das Zulassungsrecht zu.

s. **Grubenunfälle.** In der Ausübung ihres Berufs verunglückten: Auf dem Westfelde der Königin Luisegrube der Fördermann Heinrich Koppka, der Invalide Andreas Beruda, auf dem Ostfelde der Häuer Alois Styppa, auf dem Hermannschacht der Häuer Erich Wramba und auf der Sosnitza-Grube der Fördermann Johann Ludwig.

s. **Unehrlich Volk.** Festgenommen wurde die Hausangestellte S. aus Biskupitz und die Verkäuferin Magdalene S. aus Kunzendorf wegen fortgesetzten Diebstahls zum Nachteil ihrer Arbeitgeber. — Aus einer Werkstatt in der Guidostraße wurde durch Einbruch ein Fahrrad gestohlen. — Die Kriminalpolizei verhaftete die Erwerbslosen Alfred W. aus Hindenburg und Georg P. aus Gleiwitz wegen fortgesetzten Diebstahls von Glühbirnen aus Hausfluren und verschlossenen Gebäuden. — Vom Boden des Hauses Zabrzer Straße 10 wurden eine Menge Wäsche und Federkissen gestohlen.

Poln. - Oberschlesien

Kreis Rybnik

Vertr.: **Richard Badura, Rybnik,** ul. Korfantego Nr. 2

Registrierung von Ausländern. Der Landrat teilt mit, daß der Registrierung nicht diejenigen Ausländer unterliegen, welche im Vorjahr registriert wurden, sondern daß diese nur verpflichtet sind, diejenigen Veränderungen zu melden, welche in der Anordnung vom 21. Februar 1930 enthalten sind.

Des Guten zu viel! Mit den in der Richtung Kattowitz abfahrenden Personenzügen verlassen gegenwärtig die Rekruten ihre oberschlesische Heimat, um tief im Lande, meist in den östlichsten Bezirken, ihrer Militärdienstpflicht nachzukommen. Es ist erklärlich, daß sich der Abschiedsschmerz — oder ist es etwas anderes? — bei ihnen zur höchsten Höhe steigert; sogar die Polizei versteht das und drückt beide Augen zu. Aber was da alles unter dem verderblichen Einfluß großer Alkoholmengen von den künftigen Vaterlandsverteidigern zur „Beschwichtigung ihrer Gefühle" geleistet wird, übersteigt mehr, wie sonst die Polizei erlaubt. Mit verblödeten Gesichtern, total betrunken, wanken die meisten der jungen Leute in die Wagenabteile, belästigen die übrigen Fahrgäste, besonders die weiblichen, verursachen allerhand „Beisel" und benehmen sich dementsprechend. Einige dieser betrunkenen jungen Leute haben neulich beim Aussteigen am Kattowitzer Bahnhof mit den dort zu der „Ordnung des Verkehrs" aufgestellten Militärposten eine regelrechte Schlägerei veranstaltet, deren üble Folgen für die Beteiligten nicht lange auf sich warten lassen werden. Statt den Ehrenrock des Soldaten anzuziehen, werden die „Beiselmacher" erst einmal die wenig kleidsame Tracht eines „Gefangenen" probieren müssen, und das alles nur, weil sie unter dem verderblichen Einfluß des Alkohols unüberlegt handelten. Für diese jungen Leute beginnt die Militärdienstzeit nicht eben vielverheißend.

Arbeiter-Entlassungen werden in größerem Umfang vorgenommen. Wie gemeldet wird, hat die Annagrube in Pszow, die Hoymgrube in Niewiadom, die Emmagrube in Obszary, die Donnersmarckgrube in Chwalowice und die Blücherschächte in Boguszowice die Kündigung von durchschnittlich 600 Mann der Belegschaften vorgenommen. Insgesamt soll die Zahl der zur Entlassung kommenden Arbeiter im Rybniker Kohlenrevier 6000 Mann betragen.

Vermißt wird seit einigen Tagen der 9 Jahre alte Sohn des Zigeuners Burianski. Der Junge wird wie folgt beschrieben: Augen schwarz, Zähne zweireihig, hinter dem linken Ohr eine Narbe. Der Vater des Vermißten bittet, zweckentsprechende Angaben über den gegenwärtigen Aufenthaltsort seines Sohnes an den Gemeindevorstand in Krzyzkowice zu richten.

„Hei lewet noch!" Vor einigen Monaten berichteten verschiedene Blätter, daß der wegen mehrfachen Betrugs zu einigen Jahren Gefängnis verurteilte frühere Polizeikonfident und spätere Winkelschreiber Skrzypiec, ein Mann, der schon viel von sich reden gemacht hatte, als er in Rybnik am Schloßplatz gewohnt hat, im Gefängnis in Teschen, wo er eine Strafe abbüßte, an einer unheilbaren Krankheit gestorben sei. Wie nun ein polnisches Blatt berichtet, lebt der bereits Totgesagte und zwar in Sagan, also ziemlich weit von hier, so daß ihm die hiesigen Gerichte wegen einer Reihe weiterer Straftaten, die er sich hier zuschulden kommen ließ, nichts anhaben können.

Zum Gemeindevorsteher von Lubom wurde der Amtssekretär Alois Segeth daselbst ernannt.

Kattowitz und Umgegend

Der Theaterkonflikt beigelegt

w. **Kattowitz.** Nachdem durch Indiskretionen bekanntgeworden ist, daß der deutsch-polnische Theaterkrieg aufgrund der Stellungnahme des Präsidenten Calonder sein Ende gefunden hat, sind wir in der Lage, das bisher gezeigte Stillschweigen durch folgende Informationen aufzuheben:

Am vergangenen Donnerstag fand im Wojewodschaftsgebäude eine Sitzung der beiden Parteien statt, die das Ergebnis hatte, daß der deutsch-polnische Theaterkonflikt de facto als beigelegt zu betrachten ist. Die Einigung war in dieser Sitzung soweit gediehen, daß zwei polnische Vorstellungen in Deutschoberschlesien und die gleiche Anzahl deutscher Aufführungen in Kattowitz noch im laufenden Monat März erfolgen sollten. Als Termin der ersten deutschen Aufführung in Kattowitz war der 21. März vorgesehen. Die daraufhin mit der Generalintendanz des Oberschlesischen Landestheaters aufgenommenen Verhandlungen ergaben jedoch, daß diesem Termin unüberbrückbare Hindernisse entgegenstanden, sodaß nunmehr die erste

deutsche Vorstellung im Kattowitzer Stadttheater am 28. März stattfinden dürfte. Die deutsche Theatergemeinde hat sich als erste Aufführung nach der Unterbrechung die so erfolgreiche Oper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" erbeten.

Selbstverständlich wird noch die de jure Entscheidung des deutsch-polnischen Theaterkonflikts abgewartet werden müssen, ehe diese privaten Vereinbarungen unumstößliche Tatsache werden. Es ist jedoch anzunehmen, daß die offizielle Stellungnahme der beiderseitigen Parteien zu der Stellungnahme des Präsidenten der Gemischten Kommission noch im Laufe der nächsten Woche erfolgt.

*

* **Gestohlene Sterbeurkunden.** Auf ein eigenartiges Schwindelmanöver verfielen einige junge Leute, die sich jetzt vor dem Landgericht in Kattowitz wegen Diebstahls, Dokumentenfälschung und Betrugs zu verantworten hatten. Einer der Beklagten, der Bürogehilfe Theodor P., welcher bei dem Standesamt in Königshütte tätig war, entwendete dort eine Anzahl abgestempelter Sterbe-Urkunden. Zwei Urkunden stellte der mitverwickelte Alfred H. auf den Namen der Ehefrau Goldzahn und einer anderen Frau aus. Mitangeklagt waren ferner der Arbeiter Paul G. und dessen Vetter Paul G. Alfred H., dem man Dokumentenfälschung zur Last legt, wird sich zu einem späteren Zeitpunkt vor dem polnischen Gericht zu verantworten haben, da er gegenwärtig in Deutschland eine Freiheitsstrafe abbüßt. Wie sich aus der Verhandlung ergab, wurden die beiden gefälschten Sterbeurkunden an der Arbeitsstätte vorgelegt und das Sterbegeld an die Schwindler ohne Beanstandung ausgezahlt. Später jedoch stellte sich der Schwindel heraus. Es wurde festgestellt, daß die beiden Frauen, für welche das Sterbegeld abgehoben worden ist, am Leben sind. Nach der gerichtlichen Beweisaufnahme wurden verurteilt: Paul G. zu drei Monaten Gefängnis und Theodor P. zu sieben Tagen Arrest. Der mitangeklagte Vetter Paul G. mußte freigesprochen werden, da er von der Betrügerei nichts wußte.

* **Reiche Diebesbeute** machten Spitzbuben in der Gastwirtschaft von Martha Lorenz auf der Mikolowska 44 in Kattowitz. Sie stahlen 26 Grammophonplatten, 25 Tafeln Schokolade, 39 Flaschen Branntwein, eine größere Menge Zigaretten und Zigarren, Spielkarten und zwei weiße Tischdecken. Der Schaden soll rund 1000 Zloty betragen. — In den Lagerraum der Firma „Courant" auf der Mickiewicza 23 in Kattowitz wurde ein Einbruch verübt. Die Täter schlugen in die Mauer von der Rawaseite aus ein größeres Loch, stiegen dann in das Innere des Magazins ein und stahlen Textilwaren.

Stadtverordnetensitzung Myslowitz

Die Myslowitzer Stadtverordnetensitzung war hauptsächlich dem Budget gewidmet. Der Haushaltsplan wurde mit einigen kleinen Aenderungen „en bloc" angenommen. In der Sitzung wurde auch des verstorbenen stellv. Stadtverordnetenvorstehers Koniarek (Deutsche Partei) gedacht, zu dessen Nachfolger als stellv. Stadtverordnetenvorsteehr der Stadtverordnete Figiel (Deutsche Partei) gewählt wurde. Auf Antrag des Magistrats wurde die Brückenstraße (ul. Mostowa) in ul. Morskiego umbenannt. Ein Verbesserungsantrag zum Marktstatut, der den einheimischen Seifenhändlern das Handeln auf dem hiesigen Wochenmarkt wieder erlaubt, nahm die Versammlung an. Die Gebäudesteuer von Werksgebäuden wurde auf 6 Prozent, bisher 2 Prozent, erhöht. Dem Umbau des alten Verwaltungsgebäudes des städt. Elektrizitätswerkes in Wohnräume wurde zugestimmt. Ebenso wurde zugestimmt, die bisherige kurzfristige Anleihe, die bei der hiesigen Sparkasse in Höhe von 350 000 Zloty aufgenommen wurde, in eine langfristige umzuwandeln.

□ **Vom Myslowitzer Magistrat.** Im Zusammenhang mit dem Plan, im Laufe des Jahres das Wohnungselend in Myslowitz herabzusetzen, wurde beschlossen, eine langjährige und geringprozentige Anleihe für den Bau eines oder zweier Wohnhäuser aufzunehmen. Gleichzeitig wurde beschlossen, zu diesem Zwecke Verhandlungen mit der Eisenbahndirektion und mit der Verwaltung der Myslowitzgrube zwecks Erbauung zweier Wohnhäuser für Eisenbahnbeamte und Grubenarbeiter aufzunehmen. In der Folge wurde die technische Seite des Baus einer Volksschule für das laufende Jahr behandelt. Die Amtsstunden in den städtischen Büros sind ab 12. März von 8—15 Uhr und an den Sonnabenden von 8—13 Uhr festgesetzt worden. Die Dienststunden für das Publikum gelten von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Man einigte sich dahin einen Zusatzkredit in Höhe von 149 290 Zloty zu beschließen. Das städtische Bauamt wurde ermächtigt einige Büroräume des städtischen Elektrizitätswerkes in Wohnungen zu Zimmer und Küche umzubauen. Gleichzeitig einigte man sich dahin, daß das Ortsstatut betreffend die Hundesteuer dahin abzuändern ist, daß Wachhunde, die in der Stadt oder auch außerhalb der Stadt benutzt werden, steuerfrei sind.

Königshütte und Umgegend

⊙ **Der neue Kirchenvorstand bei St. Hedwig.** Nach Bestätigung durch den Bischof setzt sich der neue Kirchenvorstand von St. Hedwig aus folgenden Herren zusammen: Kassenrendant Kaufmann Hadamik, Bezirksschornsteinfegermeister Preißner, Stadtpräsident Spaltenstein, Bäckermeister Wyrtki, Gerichtspräsident Smudrzynski, Stadtrat Jdzkowski, Druckereibesitzer Nowak und Kaufmann Serafin.

⊙ **Zwei neue Transformatoren** wird die Stadt in nächster Zeit an der Wolnosci in der Nähe der Hedwigskirche und an der unteren 3go Maja errichten lassen. Diese sollen die alten Transformatoren entlasten, um die Zahl der Störungen zu beschränken bzw. auf einen kleinen Kreis zu begrenzen.

⊙ **Ein Wohnungsbrand** entstand infolge Schadhaftigkeit des Schornsteins in der Wohnung des Besitzers Th. Kliszcz auf der Gimnazjalna 5. Der Schaden an verbrannten Möbeln und Einrichtungsgegenständen beträgt etwa 4000 Zloty.

⊙ **Diebstahl.** Nachts wurde nach Einschlagen eines Fensters in die Wohnung von Arthur Jerominek in Charlottenhof eingedrungen. Die unbekannten Täter nahmen einige Anzüge, eine Damenhandtasche mit 13 Zloty Inhalt und eine Verkehrskarte auf den Namen Gorgon lautend mit, die von der Starostei Schwientochlowitz ausgestellt ist.

⊙ **25 Jahre Schlesische Volksbank Schwientochlowitz.** Am 1. April kann die Schlesische Volksbank (früher Deutsche Volksbank) in Schwientochlowitz auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Aus dem Geschäftsbericht sind nachstehende Zahlen von Interesse: Der Umsatz stieg gegen das Vorjahr von 31 Millionen auf 44 Millionen Zloty, die Bilanzsumme von 952 000 auf 1 478 000 Zloty, die Spareinlage von 667 000 auf 1 035 000 Zloty. Der Reingewinn beträgt 49 321 Zloty gegen 25 609 Zloty im Vorjahr. Die Reserven können um etwa 40 000 Zloty erhöht werden und betragen somit 115 000 Zloty. Die eigenen Mittel der Bank belaufen sich heut auf über 200 000 Zloty. Am 30. d. Mts. findet eine Jubiläumsfeier statt.

Kreis Tarnowitz

Stadtverordnetensitzung Tarnowitz

Stadtverordnetenvorsteher Kempka gab bekannt, daß die Revisionsprotokolle der städtischen Hauptkasse und der städtischen Sparkasse für den Monat Februar cr. zur Einsichtnahme der Stadtverordneten ausliegen. Da die Stadtverwaltung s. Zt. für die Kanalisation und andere wichtige Ausgaben aus der amerikanischen Anleihe nur ein Darlehen von 1 000 000 Zloty bei 9prozentiger Verzinsung erhalten hat, mußte bei der städtischen Sparkasse eine Anleihe von etwa 900 000 Zloty aufgenommen werden. Da es keine Möglichkeit gibt, eine größere, langfristige Anleihe zu erhalten, gab die Stadtverordnetenversammlung ihre Zustimmung zur Verlängerung der von der städtischen Sparkasse entnommenen Anleihe. Die bei den kommenden Stadtverordneten- und Sejmwahlen entstehenden Kosten von 10 000 Zloty wurden bewilligt. Vor Eintritt in die Beratung über Beamtenangelegenheiten, unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, stellte der Führer der deutschen Fraktion, Sejmabgeordneter Nowak, den Antrag, der Magistrat möge dahingehend wirken, daß die hiesige städtische Polizei, welche früher in städtischer Verwaltung war, seit Jahren jedoch im Landratsamt untergebracht ist, wieder in die Stadtverwaltung übergeht. Nach Erledigung der Beamtenangelegenheiten sprach der Stadtverordnetenvorsteher den Stadtverordneten für ihre intensive Arbeit im Interesse der Stadt während der letzten drei Jahre herzlichen Dank aus. Damit war die Sitzung beendet.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 15. März

Sehr still

Am Wochenende war die übliche Geschäftsstille zu beobachten. Das Geschäft war noch ruhiger als an den Vortagen. Die Kurse gaben überwiegend leicht nach. Eine Verstimmung ging von dem anhaltenden Rückgang der Aku-Aktien aus. Der Kurs war heute erneut 4¾ niedriger als am Vortag. Seit Wochen beobachtet man hier Abgaben der holländischen Arbitrage, denen sich die Berliner Spekulation mit Blankoabgaben anschließt. Die Dividendenerwartungen sind bekanntlich sehr herabgestimmt. Ein tatsächlicher, teilweise befürchteter Dividendenausfall würde den Kursrückgang rechtfertigen, doch soll nach unbestätigten, in Berliner Bankkreisen vorliegenden Informationen die Möglichkeit bestehen, eine Ausschüttung von 6 Prozent vornehmen zu können. Eine Beschleunigung der Bilanzarbeiten und eine Bekanntgabe des Dividendensatzes wäre angesichts der ewigen Störungen, die vom Akukurs ausgehen, sehr wünschenswert. Die Spekulation war mangels Anregungen eher zu Abgaben geneigt. Der feste Verlauf der Newyorker Börse und der Rückgang der Newyorker Tagesgeldrate auf 3 Prozent und außerhalb des offiziellen Marktes sogar auf 2½ traten in den Hintergrund.

Am Geldmarkt war angesichts des Medio eine weitere Versteifung zu spüren. Tagesgeld 5—7, Monatsgeld unverändert 6½—8½, Warenwechsel 5½.

Der Dollar war mit 4,1925 und Pfunde-Kabel mit 4,8615 bis 19 zu hören.

Beachtung fanden Akkumulatoren, die 3¼ Punkte und Svenska, die 2 Punkte höher einsetzten. Von Montanwerten waren Stollberger Zink 2 Prozent erholt. Die übrigen bis ¾ nachgebend. Harpener verloren 1, Phönix 1⅛, Rheinische Braunkohlen 2, Kaliwerte 2—3 Prozent niedriger, Farben minus 1¼. Elektrowerte gut behauptet, Siemens und Halske verloren 3½, Schuckert 1¾, Bergmann 2, Bemberg angesichts des Aku-Rückganges 4¼ niedriger, Körting 1½ Punkte höher. Man rechnet neuerdings mit einer unveränderten Dividende. Bankaktien ruhig und eher freundlicher. Hapag minus 1. Nach den ersten Kursen kaum verändert. Aku verloren noch ½ Prozent.

Im weiteren Verlauf kam das Geschäft fast zum Stillstand. Veränderungen traten kaum noch ein. Selbst die günstigen Außenhandelsziffern blieben ohne Eindruck. In Aku beobachtete man Interventionen der interessierten Großbank. Der Kurs, der vorübergehend auf 93 Prozent zurückgegangen war, zog auf 95 Prozent an. Akkumulatoren, Ostwerke, Schubert und Salzer waren wenig 1 Prozent höher, AEG. minus ⅜. Reichsbank minus ½, Dresdener Bank minus ¼, Siemens plus ¾, Elektrische Licht und Kraft 1½ höher. Der Privatdiskont blieb unverändert 5⅛.

Die Börse schloß wenig verändert. Vereinzelt waren kleine Erholungen festzustellen. Ostwerke hatten etwas Interesse, dagegen gingen Aku trotz dauernder Interventionen auf 92¾ zurück. Die Hoffnungen auf eine Beseitigung der Kapitalertragsteuer veranlaßten in Neu- und Altbesitz einige Nachfrage. Nachbörslich hörte man Aku 92¾. Farben 160, Siemens 244, Ostwerke 212½, Polyphon 271, Vereinigte Stahl 95¾, AEG. 161, Harpener 131, Reichsbank 281½, Berger 304, Stöhr 96½, Neubesitz 8½, Altbesitz 51,7.

Schlesische Pfandbriefkurse, 15. März

8proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 92,50, 7proz. 84,25, 6pro. 77,25, 5proz. Schles. Roggenpfandbriefe 6,64.

Breslauer Produktenbörse, 15. März

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Tendenz. Getreide: Brotgetreide fester. — Mehl: Fester. — Sämereien: Lebhafter. Amtliche Notierungen (100 Kilo). Getreide: Weizen 23, Roggen 14,60, Hafer 11,80, Braugerste 17, Sommergerste 14,50, Wintergerste 14. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 33,25, Roggenmehl 21,50, 60proz. Roggenmehl 1 Mark, 65proz. 2 Mark teurer. Auszugmehl 39,25. Feinere Sorten werden höher bezahlt.

*

Devisen-Kurse

		15. 3.	14. 3.			15. 3	14. 3.
Amsterdam	100	167.88	167.94	Spanien	100	52.05	51.97
Buenos Aires	1	1.55	1.559	Wien	100	58.96	58.985
Brussel	100	56.355	58.35	Prag	100	12.41	12.412
New York	1	4.1865	4.188	Jugoslawien	100 D	7.402	7.399
Kristiania	100	112.04	112.04	Budapest	100 T	73.18	73.16
Kopenhagen	100	112.12	112.10	Warschau	100 Sl	46.90	46.90
Stockholm	100	112.44	112.41	Bulgarien	100	3.039	3.034
Helsingfors	100	10.535	10.536	Japan	1	2.068	2.07
Italien	100	21.945	21.95	Rio	1	0.481	0.48
London	1	20.362	20.362	Lissabon	100	18.81	18.82
Paris	100	16.375	16.38	Danzig	100	81.36	81.37
Schweiz	100	81.66	81.05	Konstantinopel	100	—	—

Die Reichsrichtzahl

Die auf den Stichtag des 12. März berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber der Vorwoche von 127,5 auf 126,3 oder um 0,9 v. H. gesunken.

Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 2,5 v. H. auf 109,9 (Vorwoche 112,7) und die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren um 0,5 v. H. auf 125,2 (125,8) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Fertigwaren hat um 0,3 v. H. auf 153,1 (153,5) nachgegeben.

*

Die Arbeitsmarktlage in Oberschlesien

Die Arbeitsmarktlage in der Provinz Oberschlesien gestaltete sich in der Zeit vom 6.—12. März 1930 wie folgt: Arbeitsuchende in der Berichtswoche 103 986 gegenüber 104 640 in der Vorwoche. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug 22 924 gegenüber 22 592 in der Vorwoche. Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge wurden gezählt in der Berichtswoche 3189, in der Vorwoche 3057.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Sonderfürsorge bei berufsüblicher Arbeitslosigkeit betrug 57 924 (Vorwoche 59 101). Offene Stellen 554 (525), Vermittlungen 1496 (1295).

Die Arbeitslosigkeit hat in dieser Berichtswoche den ersten Rückgang in diesem Winter zu verzeichnen, der auf die, sich etwas günstiger gestaltenden Unterbringungsmöglichkeiten in der Landwirtschaft und zum geringen Teil auch in der Industrie der Steine und Erden zurückzuführen. Die Arbeitsuchendenziffer ist von 104 640 auf 103 986, also um 654, gesunken.

Berliner Börse vom 15. März 30

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M. 1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen	Sonst. Pfandbriefe	Pr.Ctr.Bod.Gold	10	—.—	Ausländ. Anleihen	Brdb.Std.Eis.B	4½	69.00	Brschw. Masch.	4	42.50	Falkenst. Gard.	6	123.25	Ph. Holzmann	7	95.50	Masch. Breuer	0	—.—	Rheink. Braunk.	10	225.75	Stolberger Zink	6	89.00
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Um die Südostdeutsche Meisterschaft

Beuthen 09—Viktoria Forst 3:0 (2:0)

Das Schneetreiben, das bis zum Nachmittag währte, hatte zur Folge, daß zu diesem hochinteressanten Spiele nur etwa 5000 Zuschauer erschienen. Der 09-Platz war in weitaus besserer Verfassung als am Vorsonntage. Stürmisch begrüßt, betraten Viktoria-Forst in blauweißem Dreß das Spielfeld. Nach ihnen kamen die 09er, vom Publikum begeistert empfangen. Die Forster versuchten Protest gegen die Austragung des Spieles einzulegen, da nach ihrer Ansicht der Platz für ein Verbandsspiel nicht spielfähig war. Schiedsrichter Gerlach-Breslau erklärte aber den Platz für spielfähig und pfiff an. Die ersten fünf Minuten sahen die Nullneuner in voller Fahrt. Schon die 2. Minute brachte den Beuthenern die Führung. Das Leder von Malik Pryssok zugespielt, wurde von diesem in einem prächtigen Schuß unhaltbar und überraschend eingesandt. In der fünften Minute machte der rechte Flügel von Forst einen Gegenstoß, kam in gefährliche Nähe des 09-Tores, der gefährliche Angriff scheiterte aber. Die Forster entwickelten nun ein Tempo, das dazu führte, daß Beuthen 09 beinahe 20 Minuten lang auf seine Spielhälfte zurückgedrängt wurde. Immer wieder rollten die Angriffe des Forster rechten Flügels nach vorne, die Läuferreihe war den Beuthenern um einiges überlegen. Die aufopfernde Abwehrarbeit der Beuthener Verteidigung, sowie einiges Pech des Forster Sturmes waren die Gründe, daß das Beuthener Heiligtum frei blieb. Die Forster Stürmer griffen den Beuthener Tormann jedesmal an und sie kamen zu einem Strafstoß, da Kurpanek den Ball zu lange hielt. Den sehr gefährlichen Schuß rettete Palluschinski in letzter Sekunde. In der 17. Minute spielen sich Pryssok-Malik durch, doch scheitert der Angriff am Forster Tormann. Palluschinski reichte mit seinen Leistungen nicht an den Mittelläufer der Forster, Rösner, heran. Wiederum ist es Malik, der durchkommt, aber sein Weitschuß geht scharf am rechten Pfosten vorbei. Eine schöne Hereingabe von Pogoda stoppt in der 25. Minute Pruschowski und verwandelt sie glatt. Beuthen führt nun 2:0. Malik I wird verletzt, greift aber nach einigen Minuten wieder ein, was vom Publikum mit Beifall belohnt wird. Nach der ersten halben Stunde tritt zu Ehren der deutschen Gefallenen eine Spielpause von 1 Minute ein. Ein dreifaches Hipp hurra der beiden Mannschaften, ehrte die Gefallenen. 09 fand sich nun wieder zusammen und erzwang ein offenes Spiel. Wohl kommen beide Stürmerreihen öfters durch, aber keine Partei kommt zu einem Erfolg. Nowak, der der beste Mann der Beuthener war, verschuldete in der 37. Minute einen „Handelfmeter", der Kurpanek in die Arme geschossen wurde. Bis zur Pause war das Eckenverhältnis 5:3 für 09.

Nach dem Wechsel kommen schwere Minuten für Forst. Pryssok verschießt zweimal, Pallu verpaßt einen Strafstoß. In der 10. Minute kann Pryssok eine Flanke von Pogoda zum dritten Treffer verwandeln. Forst verschärft nun sein Tempo und kommt immer mehr auf. Der verletzte Malik kann nicht mehr viel ausrichten.

Bis nach der Pause war trotz der zwei vorgelegten Tore ein Sieg von Beuthen noch in Frage gestellt. Die 09er hinterließen einen sehr abgekämpften Eindruck. Forst spielte weitaus besser als die Breslauer Sportfreunde und war in seinen Aktionen viel gefährlicher. Der beste Teil der Mannschaft war die Läuferreihe, in der der Mittelläufer Rösner der beste Mann der ganzen Elf war.

Kottbus 98—Breslau 08 2:1

Den Breslauern winkte auf Kottbuser Boden wenig Glück. Wie schon einmal, überraschten die Kottbuser diesmal mit einem nicht erwarteten Siege. Durch diese Niederlage steht nun 08 mit Forst punktgleich da. Für Kottbus kam dieser Sieg reichlich spät, er hat kaum mehr einen Einfluß auf die Erringung eines besseren Platzes in der Tabelle.

Stand der Spiele:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte
Beuthen 09	8	6	1	1	13:3
Preußen Zaborze	7	5	0	2	10:4
Viktoria Forst	8	3	0	5	6:10
Breslau 08	8	2	2	4	6:10
Sportfr. Breslau	7	2	2	3	6:8
Cottbus 98	8	2	1	5	5:11

Runde der Zweiten

In Schweidnitz konnte VfR. Schweidnitz den SV. Lauban mit 5:1 abfertigen. In Glogau verlor Glogau gegen VfB. Liegnitz mit 1:4.

Stand deer Spiele:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte
VfB. Liegnitz	9	6	1	2	13:5
STC. Görlitz	8	5	2	1	12:4
Preußen Glogau	9	5	1	3	11:7
VfR. Schweidnitz	8	3	0	5	6:10
SV. Lauban	8	2	0	6	4:12
Preußen Schweidn	8	2	0	6	4:12

Oberschlesischer Gauturntag

Gefallenen-Ehrung / Gauturntag / Bezirkswaldlauf

ng. Ratiborhammer, 16. März. Der Gauturntag des Oberschlesischen Turngaues (umfassend den Industriebezirk und die Kreise Ratibor und Cosel) in Ratiborhammer wurde mit einer stimmungsvollen

Gefallenen-Ehrung

eingeleitet. Die Sängergruppe des TV. Hoffnung-Ratiborhammer leitete mit Wohlgemuts „Dem Andenken der Gefallenen" wehmutsvoll ein. Nach einem Vorspruch hielt Gauvertreter Walter Böhme-Gleiwitz die Gedächtnisrede, in der er der großen Begeisterung von 1914, des heldenmütigen Ringens des deutschen Volkes gegen eine Welt von Feinden u. vor allem des aufopferungsfreudigen Sterbens der Besten der Nation gedachte, deren Erinnerung im ganzen Volke ewig fortleben wird. Das Lied vom „guten Kameraden" bildete den Abschluß der Gefallenen-Gedenkfeier.

Der Gauturntag

Gauvertreter Böhme eröffnete mit Begrüßungsworten und gab seiner Befriedigung über den zahlreichen Besuch des Gauturntags Ausdruck. Besondere Begrüßung ließ er den Vertretern der Gemeinde Ratiborhammer, Direktor Simelka-Ratibor als Vorsitzenden der Oberschlesischen Turnerschaft, Stadturninspektor Kreisvolksturnwart Sczygiol als Vertreter des Turnkreises und der Presse zuteil werden. Amtsvorsteher Broja und Gemeindevorsteher Piechniczek begrüßten namens der Gemeinde Ratiborhammer und Kreisvolksturnwart Sczygiol namens des 2. Turnkreises. Die deutsche Turnerschaft in Polen hatte schriftliche Grüße übersandt.

Den Berichten ist folgendes zu entnehmen:

Das Männerturnen an den Geräten wurde durch die drei Bezirksturnwarte Kalisch-Beuthen, Groll-Borsigwerk, Kunz-Ratibor und den Gaumännerturnwart Kalnta bestens betreut. Gauübungsstunden, Bezirksübungsstunden und Kreisübungsstunden in Breslau sorgten für Ausbreitung und Hebung des Geräteturnens. Das Kunstturnen in Oberschlesien steht immer noch auf einem beachtenswerten Hochstand. Das Frauenturnen liegt nach wie vor bei Seliger-Beuthen in den besten Händen. Mehrere Gau- und Bezirksübungsstunden und eine Kreisübungsstunde unter Kreuschner in Beuthen sorgten für die Ausbildung unser Turnerinnen. Für das umfangreiche Gebiet des Volksturnens sorgt in bekannter, bewährter Weise Kaczmarczyk. Neben dem Gauvolksturnen in Borsigwerk fanden diesmal auch die Kreismeisterschaften im Volksturnen in OS. und zwar in Ratibor statt. Auch die einzelnen Bezirke pflegten das Volksturnen durch Bezirksvolksturnfeste. In der Art der Städtewettkämpfe trugen Laband und Ratiborhammer einen Wettkampf im Volksturnen aus, den Ratiborhammer für sich entscheiden konnte. Für die Ausbildung der Volksturner sorgte auch Sczygiol als Wanderlehrer der OS. Turnerschaft durch Abhaltung von drei Lehrgängen in Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz. Das Schwimmen konnte Kopietz im letzten Jahre bedeutend heben. Für die Jugend arbeitet in unermüdlicher Weise Thies weiter. Ein Stiefkind ist immer noch das Fechten. Gaufechtwart Wittig ist es gelungen, einige Turnvereine zur Aufnahme des Fechtens in ihren Uebungsbetrieb zu bewegen. Den Spielbetrieb betreut Kantner vorbildlich. Im Eislauf, für dessen Verbreitung Kaczmarczyk im Nebenamt sorgte, wurde im Januar eine Uebungsstunde und im Februar ein Eiswettlaufen abgehalten. Durch die Wahl von Krause-Borsigwerk zum Obmann für Schneelauf hat man einen sehr guten Griff getan. Im Altersturnen fand Anfang November ein Zusammenturnen der Alten Herren zwischen dem TV. Vorwärts-Gleiwitz und dem TV. Vorwärts-Kattowitz statt. Ferner veranstaltete der TV. Frisch-Frei Hindenburg Mitte September ein Grenzlandtreffen in Hindenburg.

Der Bericht des Gaukassenwarts Weigert-Hindenburg bekundete gesunde Finanzverhältnisse. Einnahmen von 13 200 Mark stehen Ausgaben von 12 741 Mark gegenüber. Der Haushaltsvoranschlag für 1930 sieht in Einnahme und Ausgabe 12 400 Mark vor und wurde genehmigt. Die Zahl der Mitglieder über 14 Jahre beträgt 4951.

Beschlossen wurde, einen Gauehrenbrief einzuführen sowie eine „Professor Crull-Stiftung" zu errichten und einen Grundstock hierfür zu schaffen. Die Bestimmungen über beide Neueinrichtungen fanden einstimmig Annahme.

Ueber Doppelmitgliedschaft und Uebertritt von Turnern in einen anderen Turnverein wurden nach eingehender Debatte besondere Bestimmungen dahin festgelegt, daß Mitgliedschaft in zwei Vereinen grundsätzlich zugelassen ist, bei Wettspielen aber eine vorherige Erklärung für das laufende Jahr abgegeben werden muß. Bei Uebertritt von einem in den anderen Verein, soweit dieser nicht durch Ortswechsel bedingt ist, tritt bei Wettkämpfen eine Sperrfrist von drei Monaten ein. Auch über den Begriff der Städtemannschaften sprach man sich in eingehender Weise aus. Diese Frage soll im Gauturnrat weiter behandelt werden.

Ein allgemeiner Wandertag aller Gauvereine nach turnvereinslosen Orten, um dort Anregung zur Gründung von Turnvereinen zu geben, soll am 6. Juli abgehalten werden.

Als Unterstützung für die beim Kreisturnfest in Glogau 1931 an den Gauwettkämpfen teilnehmenden Turner wurden aus Gaumitteln 400 Mark, für das Kreisjugendtreffen 200 Mark bereitgestellt. Die Anträge der Gauvereine verfielen sämtlich der Ablehnung.

Nach Bekanntgabe der turnerischen Veranstaltungen für das laufende Jahr wurde als Versammlungsort für den Gauturntag 1931 Peiskretscham festgelegt.

Am 18. Mai findet in Ratibor die Dominik Beier-Gedächtnisstaffel in Ratibor statt, die als gauoffene Veranstaltung gilt.

Unter Leitung von Ehrengauvertreter Oberstudienrat Professor Otto Crull, der dem bisherigen Gauturnrat Dank für seine vorbildliche Arbeit sagte, wurde die Wahl vorgenommen. Gewählt wurden zum 1. Gauvertreter einstimmig Prokurist Walter Böhme-Gleiwitz, Gauoberturnwart Korrespondent Kalnta-Gleiwitz. 2. Gauvertreter Knappschaftsarzt Dr. Hugo Obst-Mikultschütz, Gauturnwarte für Männer Korrespondent Kalyta-Gleiwitz, für Frauen Stadtturninspektor Seliger-Beuthen, für Volksturnen Magistratsangestellter Georg Kaczmarczyk-Hindenburg, Gauspielwart Oberinspektor Paul Kantner-Beuthen, Gauschwimmwart Rechnungsführer Gerhard Kopietz-Hindenburg, Gaufechtwart Prokurist Wittig-Gleiwitz, Gaujugendwart Ingenieur Thies-Hindenburg, Gauschriftwarte Bildhauer Heinzel-Gleiwitz, und Lehrer Kropiwoda-Schönwald, Gaukassenwart Kämmereidirektor Joh. Weigert-Hindenburg, Gauschneelaufwart Oberingenieur Krause-Borsigwerk, Gaupressewart Prokurist Walther Böhme-Gleiwitz, Beisitzer Steinsetzmeister Seidemann-Beuthen, Direktor Simelka-Ratibor, Fabrikant Wermund-Beuthen und Dr. Nußbaum-Borsigwerk.

Dem MTV. Hoffnung-Ratiborhammer wurde für die vorzügliche Vorbereitung des Festes und die vorbildliche Ausschmückung des Saales und der Bühne ganz besonders Dank. Mit einem „Gut Heil" auf das deutsche Vaterland, ausgebracht vom Ehrengauvertreter Professor Crull-Gleiwitz fand die harmonisch verlaufene Tagung ihren Abschluß.

Der Bezirkswaldlauf

Unter Leitung des Bezirksvolksturnwarts Oberleutnant Weinke-Polizeisportverein Ratibor wurde gegen Mittag bei starker Beteiligung der Bezirkswaldlauf vollzogen. Die aktiven Männer liefen eine Strecke von sieben Kilometer, die Männer über 30 Jahre und die Jugendlichen eine Strecke von 3,5 Kilometer.

Im Mannschaftskampf der **Aktiven** siegte ohne Konkurrenz Polizeisportverein Ratibor, im Mannschaftskampf der **Jugend** TV. Eiche-Ratibor, 2. TV. Hoffnung-Ratiborhammer.

Bei den aktiven **Männern** wurde 1. Wydra-Hoffnung Ratiborhammer (25,11,1), 2. Puff Polizei Ratibor, eine Handbreite auf 3. Rakoczy, Ratiborhamer, 4. Franz Simelka ATV. Ratibor, 5. Rott, Deutsche Eiche Ratibor.

Männer über 30 Jahre: 1. Schmidt, Deutsche Eiche Ratibor (15,40,3), 2. Weiß, Deutsche Eiche Ratibor.

Jugendliche: 1. Himmel, Deutsche Eiche Ratibor (13,23,2), 2. Stassiowski, Ratiborhammer. 3. Urbainczyk, Ratiborhammer, 4. Siara ATV. Ratibor. 5. Pluttka ATV. Ratibor, 6. Kostka Deutsche Eiche Ratibor.

Um den Landeshauptmann-Pokal

VfR. Gleiwitz Liga — VfB. Gleiwitz Oberliga 0:1 (0:1). Die zahlreich Erschienenen erlebten wiederum eine Enttäuschung. Nicht die spielerischen Leistungen standen auf niedriger Stufe, sondern die Leistungen des Ersatz-Schiedsrichters, der für Bies eingesprungen war. Dieser ließ das Spiel von vorneherein aus der Hand nehmen, sodaß sich im weiteren Verlauf des Kampfes einige Spieler höchst unsportlich benahmen. Das trifft hauptsächlich die Spieler von VfR., die sich unter ihren fanatischen Anhängern alles erlaubten. Spielerisch lag die Oberliga jederzeit im Vorteil, der einzige Erfolg fiel in der 20. Minute durch Kludzikont. Zum Schluß hatten die Spieler, die im Auto nach der Stadt wollten, Mühe fortzukommen. Sie wurde mit Schnee und Schmutz beworfen. Die Platzordner sah man überhaupt nicht. — Vorher spielte

VfR. Reserve — Deichsel-Hindenburg Reserve 1:2 (1:1). Der Spielverlauf war zumeist ausgeglichen, doch fanden sich die Hindenburger im Sturm besser zusammen. Der Siegestreffer fiel kurz vor Schluß.

Vorwärts-Rasensport-Gleiwitz Oberliga — KS. Slawia-Ruda 6:1 (3:1). Die Vereinigten legten von Beginn an mächtig los und sicherten sich bald eine leichte Ueberlegenheit. Obwohl die Ostoberschlesier äußerst flink spielten, konnten sie den Gleiwitzern nicht richtig gefährlich werden. Vorwärts-Rasensport hatte einen guten Tag; aus schöner Kombination fielen in der ersten Halbzeit drei Tore, während Slawia ihren einzigen Erfolg hat buchen können. Nach der Pause wurde die Ueberlegenheit der Vereinigten noch erdrückender. Aus einem Elfmeter fiel das vierte und bald darauf das fünfte und sechste Tor. Sehr schöne Leistungen zeigte der Tormann der Ostoberschlesier.

VfB. Gleiwitz 1 — Germania Sosnitza 0:3 (0:1). VfB. war mit drei Ersatzleuten angetreten und spielte außerdem nur mit zehn Mann. Nach verteiltem Spielverlauf lag Germania beim Wechsel knapp in Führung. Daraufhin setzte sich ihre Spielweise besser durch, was ihnen bis zum Schluß den Sieg durch zwei weitere Tore sicherte.

Spielvereinigung 21 Nord — Sportverein Karf 3:7 (0:3). Mit reichlich Ersatzleuten spielend zeigte Nord im allgemeinen nicht viel. Die erste Halbzeit war Karf weit überlegen und hatte drei Tore vorgelegt. Nach Wiederbeginn rafften sich die Gleiwitzer zusammen, sie holten zwar drei Tore auf, doch auch der Gegner brachte es noch zu vier weiteren Toren.

Delbrück Oberliga — Deichsel 1 Oberliga 1:2 (0:2). Am Anfange schon zeigte sich Deichsel leicht überlegen und kommt bereits in der neunten Minute durch eine Schwäche des Delbrück-Tormanns zu einem Erfolg. Zwei Minuten später verschießt Deichsel eine sichere Sache. Eine Minute Spielpause ehrt die gefallenen deutschen Soldaten. Bis zur Pause hält die Ueberlegenheit von Deichsel an, da sich der Delbrücksturm nicht zusammenfinden kann. In der 33. Minute kommt Deichsel durch Hunger zum zweiten Tor. Nach der Pause kommt Delbrück etwas auf, kann aber das Spiel nicht an sich bringen, kommt auch in der 18. Minute zum Ehrentreffer durch Scheja. Der Kampf verschärft sich und führt zu Herausstellungen. Tore fallen aber nicht mehr bis zum Schlußpfiff.

Ostrog 19 1 — Sportfreunde 21 1 3:0 (2:0). In der Zwischenrunde um den Pokal des Landeshauptmanns trafen sich die Mannschaften auf dem Ostroger Platz. Sportfreunde hält sich zunächst, muß dann aber der Ueberlegenheit Ostrogs doch weichen. In der 15. Minute schießt Ostrog das erste und fünf Minuten später das zweite Tor. Ostrog bekommt 10 Minuten vor der ersten Halbzeit noch einen Elfmeter zugesprochen, der vom Tormann knapp gehalten wird. Nach der Halbzeit geht das Spiel unter Ostrogs Führung weiter. Sportfreunde versuchen mit allen Mitteln, etwas zu erreichen, jedoch ohne Erfolg, während Ostrog noch zu einem Tor kommt.

Um den kleinen Bezirksmeister

Reichsbahn Gleiwitz — Sportfreunde Preußen Neisse 11:1 (5:1). Wie erwartet, so hatten die Eisenbahner mit dem Gegner wenig Mühe. Sie sicherten sich von Beginn an einen Vorteil, welchen sie bis zum Schluß behielten. Nachdem die Gleiwitzer drei Tore erzielt hatten, holte Neisse ein Tor auf. Dann war es mit ihrer Kunst vorbei. In kurzen Abständen schraubten die Eisenbahner das Resultat zweistellig.

Sportfreunde Mikultschütz — Oberglogau 4:3. Beide Mannschaften lieferten sich ein hartes, eifriges Spiel. Sie waren sich ebenbürtig. Mikultschütz war ausdauernder und auch körperlich überlegen und gewann nur knapp.

Stand der Spiele:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Punkte
Ostrog	4	3	1	0	7:1
Reichsbahn Gleiw.	4	3	0	1	6:2
SV. Miechowitz	4	2	1	1	5:3
Sportfr. Mikultsch.	4	2	0	2	4:4
Sportfreunde Neisse	4	1	0	3	2:6
SV. Neudorf	4	1	0	3	2:6
SV. Oberglogau	4	1	0	3	2:6

Freundschaftsspiele

Der Oppelner Gaumeister schlägt die Gaumannschaft 5:1 (1:0). In der ersten Halbzeit konnte die Auswahlmannschaft den Oppelner Gaumeister SV Neudorf noch einigen Widerstand entgegensetzen, brach aber in der zweiten Hälfte völlig zusammen, sodaß Neudorf mit einem sicheren Siege den Platz verlassen konnte.

SV Karsten Zentrum Beuthen — Post Beuthen 7:1 (2:0). Zum ersten Male seit Bestehen kam die erste Mannschaft von Karsten zu einem hohen Siege. Die 1. Halbzeit wurde reichlich hart gespielt, die Post war der bessere Gegner. Nach

der Pause aber zeigte sich der Vorschuß des Karsten-Sturmes weitaus gefährlicher, was auch in den erzielten Erfolgen zum Ausdruck kam.

Städtespiel Grottkau-Patschkau — Neisse 3:3 (3:1). Das Spiel war offen. Grottkau legte ein mächtiges Tempo vor, das ihnen bis zur Pause drei Tore einbrachte, denen Neisse nur eins entgegensetzen konnte. Nach dem Wechsel fand sich Neisse endlich zusammen und holte mächtig auf, wurde dann bis zum Schluß überlegen, konnte sogar gleichziehen, aber es reichte nicht mehr zum Siege.

Fiedlersglück Beuthen — Sparta Piekar 4 : 2 (2:1). Fiedlersglück gelang nach einem schweren Kampfe die Revanche. Infolge der besseren Stürmerleistungen siegten sie sicher mit obigem Resultat.

SV Dombrowa — FC Tarnowitz 6:0 (2:0). Wegen Paßschwierigkeiten mußten die Tarnowitzer mit fünf Mann Ersatz die Reise nach Oberschlesien antreten. Da die Ersatzleute den Anforderungen des schweren Spiels nicht genügten, kam es, daß der Sieg Dombrowa zufiel. — Dombrowa Reserve — Tarnowitz Reserve 5:3.

BBC Beuthen — Bleischarley 2:2. Auf einem sehr schlechten Platze lieferten sich beide Mannschaften einen gleichwertigen Kampf, der trotz aller Versuche von beiden Parteien, den Sieg an ihre Farben zu bringen, unentschieden endigte.

Reichsbahn Beuthen I — VfB Hindenburg I 0:6 (0:4). Reichsbahn war dem Gegner in keiner Weise gewachsen. Die Mannschaft konnte sich nicht zusammenfinden und mußte daher dem Gegner einen glatten Sieg überlassen. Auch das Spiel der zweiten Mannschaft verlor Reichsbahn 0:2.

Vorwärts Rasensport I Gleiwitz — Slawia Ruda II 12:1 (5:0). Die Ostoberschlesier konnten den Gleiwitzern nichts entgegensetzen, sodaß Rasensport mit wenig Mühe zu einem zweistelligen Torergebnis kam.

SV Neudorf Jugend — Gau Oppeln Jugend 3:0 (1:0). Auch der Jugendgaumeister konnte sich nach einem schönen, fairen und interessanten Kampfe mit leichter Ueberlegenheit gegen die Auswahlmannschaft des Gaues Oppeln behaupten.

Handball

Borussia Carlowitz — Schlesien Oppeln 10:5. Wie man erwartet hatte, wurden die Oppelner von dem südostdeutschen Favoriten überlegen geschlagen. Wohl zeigte Schlesien Oppeln schöne Leistungen, reichte aber bei weitem nicht an die Technik und die Kombination der Carlowitzer Borussen heran.

Polizei Beuthen — Polizei Oppeln 7:2 (2:1). Die Oppelner Polizisten experimentierten seit einiger Zeit an ihrer Mannschaftsaufstellung und versuchten, die Mannschaft zu verjüngen. Diese Umstellungen haben sich aber bisher nicht bewährt und auch bei diesem Spiel mußten die Oppelner Polizisten eine glatte Niederlage von ihren Beuthener Kollegen hinnehmen. Die Beuthener traten mit ihrer Mannschaft in bester Aufstellung an, ihr Sieg stand nicht einen Moment in Frage. — Vorher spielten Polizeisportverein Oppeln Jugend gegen VfR Diana Jugend 10:3 (8:1).

Germania Gleiwitz — BSC Beuthen 2:0. Auf schlechtem Boden lieferten sich beide Gegner ein Freundschaftstreffen, das von seiten der Gleiwitzer etwas zu körperlich durchgeführt wurde. Dadurch kamen sie auch zu einem knappen Siege über die Beuthener Mannschaft.

*

Deutsche Winterkampfspiele

Das Eiskunstlaufen der deutschen Winterkampfspiele, das seinerzeit wegen der ungünstigen Wetterlage nicht durchgeführt werden konnte, fand nun am Sonnabend im Berliner Sportpalast seine Austragung. Nach dem Pflichtlaufen am Vormittag folgte das Kürlaufen, in dem zunächst die Herren auf der Eisfläche erschienen. Erster wurde Hartel-Berlin mit 308,36 Punkten. Recht talentiert erschien der Troppauer Prasnowski, der aber seiner sich selbst gestellten Aufgabe nicht gewachsen war. Bei der Bewertung erreichte er den vierten Platz (290,30 Punkte). Beim Damenkunstlaufen gefiel Frl. Burger-Wien am besten. — Im Paarlaufen war der Sieg den Weltmeistern Brunner-Wrede (Wien) nicht zu nehmen. Das Ehepaar Hoppe-Troppau erledigte sein Programm in guter Zusammenarbeit, doch nicht flüssig genug. Es landete auf dem vierten Platz. Das Paar Frl. Förster-Dr. Jüngling-Oppeln vermochte sich leider nicht durchzusetzen; es belegte den 6. Platz.

*

Verbandstag der Leichtathleten

Nach einer längeren, ausgiebigen Debatte unter Leitung des ersten Vorsitzenden des Südostdeutschen Leichtathletikverbandes, Sachse-Breslau, wurden die innerhalb des Oberschlesischen Leichtathletikverbandes bestehenden Differenzen beigelegt. Eine gründliche Aussprache erbrachte eine Klärung, worauf der bisherige Vorstand seine Aemter niederlegte und man zu einer Neuwahl schreiten konnte. Sie ergab ein Bild, das sich mit dem langjährigen Vorstand deckt, der am Verbandstag am 19. Februar in Kandrzin seine Aemter zur Verfügung gestellt hatte. Es gingen bei den Wahlen hervor: 1. Vorsitzender Dr. Fränkel BSC. Beuthen, 2. Vorsitzender Lehrer Schörnig Preußen-Lamsdorf. Geschäftsführer: Kokott Schmalspur Beuthen, 1. Sportwart Stiller Reichsbahn Gleiwitz, 2. Sportwart ist Scharnowski Preußen-Zaborze. Handballobmann Sagan Polizei-Oppeln, Kassenwart Czoda Vorwärts-Rasensport Gleiwitz, Schiedsrichterobmann Becker Reichsbahn Gleiwitz, Beisitzer: Ziemek VfR. Diana-Oppeln, Lebek, Sportfreunde Preußen-Neisse, Macha Germania-Gleiwitz, Kochmann BSC. Beuthen.

*

Schwerathletik

Box- und Ringkampfabend in Ratibor. Am nächsten Sonntag wird in Ratibor ein Internationaler Box- und Ringkampfabend vom K.S.V. „Germania 09" abgewickelt, der im Ringkampf eine noch nie in Ratibor gebotene Paarung bringt. Zwei Meister der Matte, die durchweg große Erfolge hinter sich haben und überall große begeisterte Zuschauermengen auf die Beine brachten, werden auch in Ratibor vollendeten Ringkampf vorführen. Neben guten Paarungen im Boxen gegen Gleiwitz treffen Ratiborer Ringer auf Vertreter des Ligavereins „Heros 03" Gleiwitz. U. a. bekommt Zajonz-„Germania" in Glowka diesmal einen erstklassigen Gegner. Glowka war Teilnehmer bei den deutschen Meisterschaften 1929. Die Hauptbegegnung ist die Halbschwergewichtspaarung Kabisch-Gleiwitz gegen den Polnischen Halbschwergewichtsmeister Jan Galuschka-Kattowitz. Galuschka ist polnischer Meister und vertrat Polens Farben im Halbschwergewicht in sämtlichen großen Wettbewerben in den letzten Jahren. Außer den vielen Länderkämpfen, die Galuschka bestritt, rang er 1926 in Riga, 1927 in Budapest bei den Europameisterschaften mit wechselndem Erfolg, 1928 in Amsterdam bei der Olympiade. In Kabisch-Gleiwitz trifft Galuschka auf einen gleichwertigen Gegner. Kabisch belegte bei den Deutschen Meisterschaften 1929 im Halbschwergewicht, unter 30 der besten deutschen Ringer, den 5. Platz.

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Ratibor

* **Ratiborhammer.** In der Nacht zu Sonntag wurden die beiden Gastwirtschaften im Ort von Einbrechern heimgesucht. Im Gasthaus Broja hatten sie sich anscheinend einschließen lassen und gelangten dadurch, daß sie die Türleisten verschnitten, in den Schankraum, wo ihnen etwa 45 Mark und verschiedene Genußmittel in die Hände fielen. In das Gasthaus Mazurek drangen die Banditen von dem Saal aus ein und stahlen Kleidungsstücke und einen geringen Barbetrag.

Kreis Leobschütz

Kreistag Leobschütz

In der heute vormittag abgehaltenen Kreistagssitzung des Kreises Leobschütz wurden für die in den Kreisausschuß gewählten Mitglieder Görlich, Krömer, Hampel und Beier folgende Kreistagsabgeordnete eingeführt: Arbeitersekretär Max Berger-Leobschütz, Landwirt Franz Kroker-Hohndorf, Landwirt Anton Blaschke-Bauerwitz, Maurer Max Heinzel-Gläsen.

Die Kommission zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen sowie für das Kreisjugendamt wurde nach den Vorschlägen des Kreisausschusses gewählt.

Als Kreisverordnete wurden gewählt: Landwirt Anton Blaschke, Bauerwitz; Landwirt Horschl, Katscher; Amtsvorsteher Krömer, Dobersdorf und Landwirt Adolf Schäfer, Steubendorf.

Der Voranschlag für die Kreissparkasse für 1930 wurde mit 593 000 Mark genehmigt.

In den Steuerausschuß für die Grundvermögenssteuer für den Katasteramtsbezirk Leobschütz wurden gewählt: Kaufmann Karl Wyciskl und Kataster-Inspektor Müller, Leobschütz, als Stellvertreter Inspektor Walezko.

Zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Bezirk Schmeisdorf wurde Gutsbesitzer Claß, als Mitglied des Vorstandes der Kreis- und Stadtsparkasse Bauergutsbesitzer Julius Bock und Gutsbesitzer Theodor Schmack, für den Kreisfortbildungsausschuß für ländliche Fortbildungsschulen Lehrer Wachs gewählt.

Die Notstandsarbeiten für 1930 können nicht in dem gewünschten Ausmaß ausgeführt werden, da statt 157 000 nur 50 000 Mark zur Verfügung stehen. Der Kreisausschuß ermächtigte die einschlägigen Kommissionen, die Notstandsarbeiten an Chausseebauten nach ihrem und des Kreises Können durchzuführen und für die Chaussee Dobersdorf—Pilgersdorf an Ort und Stelle ihre Entscheidung zu treffen.

* **Hauskollekten.** Im Monat März 1930 werden im hiesigen Kreise Hauskollekten eingesammelt werden für die Kongregation der Mägde Mariens in Ratiborhammer und den Oberschlesischen Landesverband für Innere Mission in Ratibor. Die Einsammlung der ersteren Kollekte ist nur bei Katholischen, die der letzteren nur bei Evangelischen gestattet.

* **Gekörte Bullen.** Ein Bulle des Landwirts Josef Juranek in Branitz ist außerterminlich gekört worden. — Bei dem Landwirt Max Scholtz in Poßnitz und bei dem Landwirt Robert Beier in Schönbrunn ist je ein vorschriftsmäßiger Bulle aufgestellt worden.

* **Deutsch-Neukirch.** Der Landwirt Ignatz Wittek von hier, bei dem, wie berichtet, am 30. Dezember v. J., zwischen 11 und 12 Uhr nachts, eine Scheune in Flammen aufging und der deshalb wegen vorsätzlicher Brandstiftung angeschuldigt war, ist durch Beschluß der Staatsanwaltschaft Ratibor vom 19. Febr. 1930 wegen mangelnden Beweises auf Kosten der Staatskasse außer Verfolgung gesetzt worden.

Katscher und Umgegend

Der neue Bürgermeister

* **Katscher.** Die Zahl der Bewerber um den Bürgermeisterposten ist auf 85 gestiegen. Man zog 35 Kandidaten in Erwägung, und in der Kommissionssitzung wurden fünf in engere Wahl gestellt. Es sind dies: Dr. Böhm (Oppeln), Dr. Böschel (Recklinghausen), Dr. Höhnisch (Oberglogau), Dr. Peter (Breslau) und Dr. Weiß (Oppeln).

Kreis Cosel

a. **Der Oldenburger Pferdezuchtverein Cosel** hat in seiner im Hotel zum Kronprinzen unter Leitung des Vorsitzenden Oekonomierat Mettenheimer-Urbanowitz abgehaltenen Generalversammlung den Landstallmeister von Prittwitz-Cosel in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste um die heimische Pferdezucht zum Ehrenmitglied ernannt. Der Vorsitzende gedachte des dahingeschiedenen Ehrenmitgliedes Landeshauptmann Piontek, dessen Verdienste um die Pferdezucht in unserer Provinz er besonders hervorhob. Der Geschäftsführer Landwirtschaftsrat Figulla erstattete den Geschäft- und Kassenbericht und weist die Kasse einen erfreulich hohen Ueberschuß auf. Eingehend wurden die Zugleistungsprüfungen erörtert und beschlossen im laufenden Jahre wiederum eine Zugleistungsprüfung in Cosel stattfinden zu lassen. Der Pferdeabsatz war nach den vorliegenden Einzelberichten in Folge der schlechten landwirtschaftlichen Verhältnisse sehr mäßig. Im Vorstand blieben die seitherigen Mandatsinhaber.

a. **Wiedererlangtes Diebesgut.** Dieser Tage wurde von einem Wagen, der vor einem hiesigen Restaurant stand, in der Dunkelheit ein wertvoller Fußsack entwendet. Inzwischen hatte die Polizeibehörde in Erfahrung gebracht, daß sich der Fußsack in der Behausung eines Arbeiters in der Vorstadt Kobelwitz befinden soll, wo er auch beschlagnahmt werden konnte.

a. **Lohnau.** Das hiesige Sankt Antoniusstift, das nach seinem Neu- und Umbau sich neben dem Kirchplatz in vorteilhaftester Weise präsentiert, ist seiner Bestimmung übergeben worden. Der Kindergarten, der früher in einem gemieteten beengten Raume sein Dasein fristete, ist im Neubau mit allen neuzeitlichen Einrichtungen in bequemen hellen Räumen untergebracht worden. Einen ebenso schönen Raum hat die Haushaltungsschule, die mit einem Nähdoppelkursus auf Singernähmaschinen begonnen hat. Bald soll auch die große Küche in Betrieb gesetzt werden mit Unterrichtskursen für erwachsene und Schulmädchen. Ferner ist ein Altersheim und ein Aufenthaltsraum für Knappschaftskinder vorgesehen. In einem stillen Winkel befindet sich die Hauskapelle.

Kreis Neisse

g. **Reichsbahn-Jubilare.** Von den Mitgliedern des Eisenbahnvereins Neisse erhielt Bahnagent Sener (Mösen) für 40jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn eine Ehrenurkunde. Für 25jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn erhielten folgende Mitglieder Ehrenurkunden: 1. Bahnhof Neisse: Rangiermeister Paul Kintscher, Zugführer Paul Rother, Zugschaffner Karl Grziwa, Zugschaffner August Kunze, Zugschaffner Josef Paul, Rangieraufseher Paul Kattner, Weichenwärter Paul Buchmann, Weichenwärter Johann Mittmann, Weichenwärter Karl Siegel, Zugführer Josef Adler, Zugführer Paul Berger, Zugschaffner Josef Gaunglitz, Zugschaffner Jose Juve, Zugschaffner Josef Langer II, Zugschaffner Julius Peter, Zugschaffner Paul Priemer, Zugschaffner Paul Reichert, Zugschaffner Paul Schönfelder, Zugschaffner Heinrich Tischler, Stellwerkmeister Albert Neumann, Zugführer Paul Dannert, die Zugschaffner Richard Allnoch, Johann Ambors, August Heinze, Paul Herde, Paul Laufer, Paul Müller, Franz Müller, Josef Rieger, Alois Schubert, August Wurst, August Lorenz, Ernst Philipp und Zugführer Franz Frank; 2. Eisenbahnbetriebsamt Neisse: Technischer Obersekretär Albert von Wedell; 3. Bahnmeisterei 3 Neisse: Büroassistent Josef Glatzel, ferner noch aus Neisse Bahnwärter Paul Herrmann und Schrankenwärter Josef Beimel; 4. Neustadt: Sekretär Karl Kroker und Werkführer Johann Böhm; 5. Schiedlow: Bahnhofsvorsteher Josef Daumann und 6. Lamsdorf: Weichenwärter Paul Priesnitz.

g. **Der Kavallerieverein von Neisse und Umgegend** feierte im Stadthausrestaurant sein 6. Stiftungsfest. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Kretschmer kam der 2. Vorsitzende Dr. Niebisch mit einem selbstverfaßten Prolog zu Worte. Frau Niebisch sang mit Klavierbegleitung von Frl. Herta Bansener zwei Lieder. Unter weiteren Vorträgen verlief der Abend in schönster Weise.

g. **Der Verein für Natur- und Tierschutz Neisse** hielt unter dem 1. Vorsitzenden Ellguther seine Hauptversammlung ab. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Ferner fand eine Prämierung guter Tierpfleger statt. Lehrer Hartelt hielt einen Vortrag „Der Vogel, sein Leben und vom Wandern und Singen".

Kreis Neustadt

F. **Eingezogener Weg.** Der öffentliche Weg, die sog. alte Chaussee, gelegen hinter der Siedlung an den Grundstücken von Renate Beimel und Reinhard Rölle in Langenbrück, ist eingezogen worden.

F. **Die Tagung des Gaues Neustadt West des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes** war gut besucht. Deer Jahresbericht zeigt einen Bestand von 17 Vereinen. Bis auf kleine Abänderungen ist der alte Vorstand wiedergewählt worden. Für den Bezirk Zülz wurde Lehrer Scholz (Krobusch) technischer Leiter. Kreisjugendpfleger Hiller berichtete über Spielplatzfragen. Stadtrat Schonowsky lud die Vereine zum 25. Stiftungsfest des Vereins Guts-Muths Neustadt ein.

F. **Der Verein ehemaliger landwirtschaftlicher Schüler Neustadt** hielt die Generalversammlung ab, deren Leitung beim Vorsitzenden Rehmet (Buchelsdorf) lag. Landwirtschaftsrat Scheidgen sprach über die Fragen des Hackfruchtbaues. Anfang Mai soll eine Exkursion nach Wilkau und Oberglogau stattfinden.

Kreis Oppeln

☐ **Hauptlehrer Josef Wittor †.** Hauptlehrer Josef Wittor ist kurz vor er Vollendung des 74. Lebensjahres gestorben. Geboren in Schedlitz, Kreis Groß-Strehlitz, war er nach Besuch des Lehrerseminars in Peiskretscham von 1881—1893 als Lehrer und Organist im Städtchen Loslau OS. tätig. Von 1893 bis 1913 versah er sein Amt als Schulleiter und Organist in Komornik, Kreis Neustadt OS. Seit seiner im Jahre 1913 erfolgten Pensionierung wohnte er mit seiner Familie in Oppeln und war auch als Organist der neuen Pfarrkirche tätig.

e. **Vom Friedhof.** Nach 20jähriger Tätigkeit im Dienst der Stadt Oppeln tritt Friedhofsoberinspektor Nitsche am 1. April in den Ruhestand. Die Friedhöfe der Stadt Oppeln gehen von diesem Zeitpunkt in die Verwaltung der Stadtgartenverwaltung unter Leitung von Stadtgartenoberinspektor Ulbrich über.

☐ **Provinzialverband ehemaliger Schüler der Landwirtschaftsschulen Oberschlesien.** Die im Provinzialverband zusammengeschlossenen ehemaligen Schüler der oberschlesischen Landwirtschaftsschulen trafen sich im großen Sitzungssaale der Landwirtschaftskammer zu Oppeln. Der Verbandsvorsitzende Botta-Stephansdorf eröffnete mit einer Ansprache und erteilte dem Landwirtschaftskammerpräsidenten Franzke das Wort zu den Ausführungen über „Absatzorganisatorische Probleme Oberschlesiens". Nach edm Präsidenten sprach Oberlandwirtschaftsrat Meisel über zeitgemäße Ausgestaltung der Fruchtfolge in bäuerlichen Wirtschaften. Am Nachmittag besprach Oberlandwirtschaftsrat Meisel das neu erschienene Wirtschaftsbuch. Den Abschluß der Tagung bildeten Filmvorführungen.

Kreis Groß-Strehlitz

☐ **65. Geburtstag von Altbürgermeister Gundrum.** Sonnabend konnte Altbürgermeister Paul Gundrum in voller geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit seinen 65. Geburtstag begehen. Der Geburtstagsjubilar, der am 15. März 1865 in Rawitsch geboren wurde, kam an diesem Tage auf Jahrzehnte reicher und fruchtbarer Arbeit zurückblicken, von denen er 24 Jahre als Bürgermeister dem Dienst unserer Stadt gewidmet hat. In den Jahren 1892 bis 1901 war Herr Gundrum Bürgermeister in Peiskretscham. Nach dem Tode seines Vaters, der Bürgermeister in Groß Strehlitz war, wurde er zu dessen Nachfolger gewählt. Die Verdienste des Altbürgermeisters um unsre Stadt wurden anläßlich des Bürgermeisterwechsels am 9. Juni 1925 eingehend gewürdigt. Aber auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand hat Altbürgermeister Gundrum der Entwicklung der Stadt reges Interesse entgegengebracht. Zur Zeit ist Gundrum Stadtverordneter Bekannt sind auch seine Verdienste um das Kreisfeuerlöschwesen, die Sanitätskolonne, den Vaterländischen Frauenverein, den Männergesangverein und noch zahlreiche andere Vereine.

⊙ **Meisterprüfung im Fleischerhandwerk.** Die Fleischer Roman Kostrzewa in Gogolin, Maximilian Kroker in Gogolin, Anton Zydek in Ottmuth, Leo Kaschura in Oberwitz, Nikolaus Knopp in Gogolin und Franz Wittek in Karlubitz haben die Meisterprüfung im Fleischerhandwerk vor der hiesigen Prüfungskommission abgelegt.

⊙ **Zawadzki.** Der katholische Lehrerverein Zawadzki hielt seine Sitzung im Hüttengasthaus ab. Der Vorsitzende Konrektor von Weyer konnte als Gäste Schulrat Dr. Wreschniok-Groß Strehlitz, Konrektor Langer und Konrektor Schallwig-Oppeln, als Vertreter des Pestalozzivereins Oppeln begrüßen. Lehrer Buballa hielt ein Referat über „Das leichte und freudige Erlernen der deutschen Sprache im ersten Grundschuljahr des Zweisprachengebietes". Die Vertreter des Pestalozzivereins referierten über die Bedeutung dieses Vereins. Schulrat Dr. Wreschniok regte die Gründung einer pädagogischen Arbeitsgemeinschaft an, deren Gründung auch erfolgte. 20 Herren und Damen erklärten ihren Beitritt.

Kreis Rosenberg

Bürgermeisterwahl in Landsberg

In der Stadtverordnetenversammlung wurde zur Wahl des Bürgermeisters Stellung genommen. Die Amtszeit von Bürgermeister Blaschguda läuft im August 1930 zum zweiten Male ab. In Anerkennung seiner 24jährigen Tätigkeit beschloß das Kollegium einstimmig, von einer Ausschreibung der Stelle abzusehen. Auf Grund eines Dringlichkeitsantrages wurde Bürgermeister Blaschguda einstimmig wiedergewählt.

Kreis Kreuzburg

☐ **Auflösung des Kriminal- und Grenzkommissariats.** Das hiesige staatliche Kriminal- und Grenzkommissariat wird mit dem 1. 4. d. J. aufgelöst. Die Polizeiverwaltung hat alle erdenklichen Versuche an maßgebender Stelle unternommen, um diese für die Stadt Kreuzburg und Umgebung äußerst wichtige Dienststelle hier zu behalten, jedoch ohne Erfolg. Mit der Auflösung dieser Dienststelle erfährt unsere Kommunalpolizei eine weitere erhebliche Belastung, da sie das Arbeitsgebiet derselben vom 1. 4. ab mit übernehmen muß.

p. **Der landwirtschaftliche Lokalverein Schmardt** hielt eine Monatsversammlung ab. Landwirtschaftsrat Meister sprach über „Wirtschaftsführung bei Berücksichtigung der richtigen Futtergrundlage". Anschließend folgte der Film „Grünland ist Not", den Landwirtschaftsrat Meister eingehend erklärte.



Ratibor, 17. März. — Fernsprecher 2341

Ratibor Stadt und Land

Der Volkstrauertag

Die Feier des Volkstrauertages vereinigte auch in Ratibor, trotz des ungünstigen Wetters, eine überaus große Zahl von Teilnehmern vor dem Kriegerdenkmal im Eichendorffpark. Die Spitzen der staatlichen Behörden, der Provinzialverwaltung, wie der Kommunalbehörden waren zahlreich vertreten.

Die Feier begann mit dem bekannten Trauerchor: „Die ihr Gut und Blut und Leben für uns habt hingegeben", der von den vereinigten Sängern mit Orchesterbegleitung unter der Leitung des Musikdirektors Ottinger ergreifend schön vorgetragen wurde.

Die Gedächtnisrede hielt Landesverwaltungsrat Frenzel. Anknüpfend an die Worte: „Ein Tag im Jahre ist den Toten frei", gedachte Redner in schlichten, aber desto packenderen Worten der teuren Toten. Eine Minute Schweigen mit Trommelwirbel des Trommlerkorps der Landesschützen schloß sich an die Rede; währenddessen wurden von den einzelnen Verbänden (Offiziersbund, Kriegerverband, Kriegsbeschädigte, Verein jüdischer Frontsoldaten) kostbare Kränze an dem von mehreren Kriegervereinsfahnen flankierten Denkmal niedergelegt. Mit dem Lied vom guten Kameraden, erreichte die schlichte, aber schöne Feier ihr Ende.

Am Abend versammelten sich die Ratiborer Kriegervereine im Saale von Wuchs Hotel zu einer Saarfeier. Nach herzlichen Begrüßungsworten des geschäftsführenden Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes, Direktor Simelka und einem Vorspruch, den Kamerad Hepp markig sprach, ergriff auch hier Landesverwaltungsrat Frenzel das Wort und malte vor den andächtig Lauschenden ein schönes Bild dankbaren Gedenkens an unsere Toten im Weltkriege. Sechs lebende Bilder aus der Kriegszeit, fanden wohlverdienten Beifall. Stimmige Rezitationen des Kam. Hepp füllten das weitere Programm aus, um das die Landesschützenkapelle einen prächtigen Kranz musikalischer Darbietungen flocht. Ein Schlußwort des geschäftsführenden Vorsitzenden des Kriegerverbandes Ratibor, Verwaltungsinspektor Zahn, in dessen Händen die Veranstaltung der Feier lag, klang aus in das Hoch auf das Reich und den Reichspräsidenten, dem das Deutschlandlied folgte.

*

Reifeprüfung. Am Sonnabend vormittag wurde die Reifeprüfung am Städtischen Realgymnasium beendet. Es bestand noch der Oberprimaner Karl Schikor, der sich der mittleren Beamtenlaufbahn zu widmen gedenkt. — Im Anschluß an die Reifeprüfung veranstaltete das Realgymnasium im städtischen Jugendheim eine Heldengedächtnisfeier. Die Gedächtnisrede hielt Studienrat Feichtiger. Die Feier war umrahmt von Darbietungen des Schülergesangchors und des Schülerorchesters.

⊙ **Bestandenes Examen.** Käte Schwarzer, Tochter des Rechnungsrats Schwarzer, hat die Werklehrerinnenprüfung am Seminar in Leipzig mit „gut" bestanden. — Der bekannte Ratiborer Sportsmann Erich Stoschek, Sohn des verstorbenen Hauptlehrers Franz Stoschek aus Butow, hat an der staatlichen Baugewerkschule in Breslau das Abschlußexamen im Tiefbau bestanden.

60. Geburtstag. Der Kraftdroschkenbesitzer Kaufmann Josef Dobis vollendete gestern das 60. Lebensjahr. Sowohl seine Berufskollegen wie der Kavallerieverein, dem Dobis seit dessen Gründung angehört, ließen ihm Glückwünsche übermitteln. Für die ersteren sprach Seraphin Spalek, den Kavallerieverein vertrat dessen stellv. Vorsitzender Eisenbahninspektor Böhm.

⊙ **Abrahamsfest.** Provinzialsekretär Hermann Koschmieder bei der Oberschlesischen Provinzial-Feuersozietät in Ratibor beging am 16. d. Mts. seinen 50. Geburtstag.

⊙ **Der katholische Arbeiterverein der Liebfrauengemeinde** hielt Sonntag abends im Vereinszimmer des Promenadenrestaurants seine Generalversammlung, die gleichzeitig seine Werbeabend darstellte, ab. Der Verein stand bereits in der Vorkriegszeit in hoher Blüte. Die Kriegs- und Nachkriegszeit ließ ihn jedoch nicht aufkommen. Im Oktober 1927 wurde er aber durch den derzeitigen Protektor, Stadtpfarrer Schulz ins Leben gerufen und zählt heute schon 100 Mitglieder. Der Präses, Kuratus Pietsch konnte auch Vertreter des katholischen Arbeitervereins Altendorf, des Vereins kath. junger Männer, des Gesellenvereins, des Beamtenvereins und des Vinzenzvereins mit ihrem Protektor, Stadtpfarrer Schulz an der Spitze, begrüßen. Arbeiter-Sekretär Hoppe-Gleiwitz hielt einen zündigen Vortrag über den katholischen Arbeiter, insbesondere über die Pflichten und Rechte desselben. Als Pflichten kennzeichnete er solche gegen Gott, sich selbst und seine Seele, seine Familie und den Staat, als Rechte die als Bürger des Staates und der Wirtschaft. Stadtpfarrer Schulz erörterte noch einzelnes aus dem Vortrage und besprach am Schluß den Protest des hl. Vaters, Papst Pius XI. gegen die Greueltaten der Sowjets in Rußland. Aus der Wahl des Vorstandes gingen hervor: Kuratus Pietsch als ernannter Präses, Malcharek als Vizepräses, Bomba als Kassierer, Bluschcz als Schriftführer, Hauschild und Kiowski als Beisitzer.

⊙ **Die deutsche Kongregation von St. Nikolaus** veranstaltete anläßlich des 20jährigen Ortsjubiläums des Prälaten Ulitzka eine großzügige Theateraufführung im Jugendheim. Gespielt wurde mit viel Hingabe zur Sache das große Schauspiel in 4 Akten „Die Gottesbraut", das unter Günther Nawraths geschickter Regie Szenen aus dem Leben der hl. Agnes vor Augen führte. Kabinettstücke ernster Kunst bot die Zwischenaktsmusik, die Chorrektor Wiczorek mit seinen Schülern stellte. Kaplan Golombek wies in seiner Festansprache auf die Bedeutung des Jubeltages für die Parochie St. Nikolaus hin.

* **Der Evangelische Kirchenmusikverein Ratibor** hielt in der „Zentralhalle" seine Hauptversammlung ab. Der Geschäftsbericht besagt, daß die Mitgliederzahl um ein Weniges durch Tod und Fortzug zurückgegangen ist. Der Besuch der über 70 Gesangsproben im Jahre 1929 war wesentlich besser. Mit Bedauern wurde von dem Verein festgestellt, daß die Konzerte einen materiellen Erfolg nicht erbracht, sondern erhebliche Zuschüsse gefordert haben. Ein Plus ist dagegen in künstlerischer Hinsicht zu buchen; denn mit seinen Aufführungen, hauptsächlich des großen Oratoriums „Paulus", hat sich der Verein in die Herzen der Kunstliebenden der Stadt Ratibor und dieser Vereinen hineingesungen. Von hervorragend künstlerisch berufener Seite außerhalb Ratibors ist der Chor als einer der besten gemischten Chöre Oberschlesiens bezeichnet worden. Pastor Dr. Gühloff dankte dem Verein in beredten Worten für die Ausschmückung der Gottesdienste durch die Darbietung schlichter a-capella-Gesänge. Aus der Vorstandswahl gingen (durchweg einstimmig gewählt) hervor die Herren: 1. Vorsitzender Hermann Riese, 2. Vorsitzender Rudolf Vorbach, 1. Liedermeister Hans Fohn, 2. Liedermeister Leo Riemann, Schriftführer Ludwig Schultz-Cserne, Kassenwart Erich Hartig, Notenwart Willi Groß, Beisitzer Frau Luise Kuttig, Fräulein la Rose und Fräulein Lydia Laube, die Herren Dr. Gühloff, Bruno Foerster, Heinrich Kestler, Edwin Kirste, Eduard Schols, Kassenrevisor Fräulein Luise Kremser und Herr Fritz Rielau. Aus den neuen Aufgaben, die der Verein sich gestellt hat, sind zu erwähnen: eine Aufführung der Passionsmusik am Palmsonntag unter Mitwirkung eines Streichquartetts und im Herbst einer großen Mendelssohn-Feier mit Orchester, wozu der gegenwärtig berühmteste Kirchenmusikkomponist Arnold Mendelssohn, bekanntlich ein Ratiborer Kind, sein persönliches Erscheinen zugesagt hat.

⊙ **Volksnationale Reichsvereinigung.** Am Sonnabend wurde im Anschluß an die im Dezember v. J. erfolgte Gründung der Ortsgruppe Ratibor der V. N. in Anwesenheit von Vertretern des Kreisausschusses Oberschlesien-Industrie der Ortsausschuß Ratibor der Volksnationalen Reichsvereinigung ins Leben gerufen. Anfragen beantwortet K. Sonneborn, Ratibor, Troppauerstraße 25.

⊡ **Provinzial-Gastwirtsverband Oberschlesien.** Am Mittwoch, den 19. März cr., nachmittags 2 Uhr, findet in Batichau in „Sachs Hotel" die Delegiertentagung statt. Die äußerst umfangreiche Tagesordnung umfaßt unter Anderem auch die Festlegung des Tages für den Provinzialverbandstag 1930 in Ratibor.

* **Ratiborer Mieterschutzverein e. V.** Die Sitzung des Gesamtvorstandes beschäftigte sich mit der Verlängerung des Reichsmieten- und des Mieterschutzgesetzes. Die Reichsregierung hat die Verlängerung des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes bis zum 30. Juni 1932 beantragt. So lange das Angebot an Wohnungen nicht der Nachfrage entspricht, so lange werden beide Gesetze in Kraft bleiben müssen. Bis jetzt fehlen immer noch 700000 bis 750000 Wohnungen. Die hohen untragbaren kommunalen Zuschläge zu der Grundvermögenssteuer sind gefallen. Ueber alle die großen Mieterfragen spricht der Vorsitzende in der Jahreshauptversammlung am Mittwoch, den 19. März, abends 8 Uhr, im „Hansahotel". Nach wie vor wird jeden Donnerstag von 5 bis 7 Uhr nachmittags im Hansahotel Auskunft erteilt.

⊙ **Naturheilverein.** Am Donnerstag, den 20. März abends veranstaltet der Naturheilverein in der Aula des Staatlichen Gymnasiums einen Vortragsabend. Das Thema: Seelenleiden der Frauen infolge Schwächen, Verirrungen, Schwermut, Nervosität und aller seelisch bedingten Störungen (wichtig auch für Männer), beleuchtet und erklärt in umfassender, tief verstehender Weise die vielen körperlichen und seelischen Schwächen und Verirrungen und zeigt, welche Möglichkeiten, vor allem auch den Frauen gegeben sind, zur Milderung und Beseitigung all dieser Leiden. Frau von Golfieri geb. Fischer-Duckelmann-Dresden bespricht all diese Dinge in einer Weise, die niemanden peinlich berührt.

× **Stadttheater Ratibor.** Montag Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne (Verlosungsgruppe 2) „Hannibal ante portas", Komödie von Robert Sherwood, Deutsche von Fred Angermeyer. Karten aller Platzgruppen im freien Verkauf. Dienstag geschlossen. Mittwoch zum letzten Male zu ermäßigten Preisen der Operettenerfolg „Prinzessin Ti-Ti-Pe" von Robert Stolz. Schüler halbe Preise. Donnerstag Operettenpremiere und Ehrenabend für Gerda Apel und Franz Otto. Neueinstudierung der bekannten und immer wieder erfolgreichen Lehar-Operette „Eva" (das Fabrikmädel). Regie Oberspielleiter Fritz Daurer; musikalische Leitung Kapellmeister Fritz Schwabe, u. a. den Hauptrollen und Partien die Damen Apel und Rohse, die Herren Otto, Malten, Marx, Hennies, Wolff und Kollberg. Außerdem Mitwirkung des gesamten Damen- und Herrenchors. Seit Beginn der Spielzeit haben Gerda Apel und Franz Otto ununterbrochen in den führenden Partien fast aller Operetten ihr Bestes hergegeben. Ein gut besuchtes und beifallsfreudiges Haus wäre an diesem Tage die beste Anerkennung für ihre unermüdliche erfolgreiche Tätigkeit.

* **Der Sittenpaß,** der Film, der in packender Form ein naturgetreues Bild der Zustände, wie sie z. Zt. in jener russischen Grenzstadt geherrscht haben, wird im Apollo vom 8.3. ab nur noch heute gezeigt. Der Film hat bisher bei allen Besuchern einen mächtigen Eindruck hinterlassen. Niemand versäume die heutige letzte Vorstellung.

§ **Einbrecher in Rudnik.** In den letzten Tagen statteten Diebe der Gastwirtschaft Krettek in Rudnik einen nächtlichen Besuch ab, wobei sie alles, was ihnen in die Hände fiel, stahlen. Trotzdem sofort eine Untersuchung eingeleitet wurde, konnte nichts mehr erreicht werden, da das Wetter alle Spuren verwischt hatte. In der Nacht zum 14. März drangen wiederum Diebe beim Gastwirt Krettek ein und stahlen weitere Sachen. Am frühen Morgen nahm der Landjäger sofort Nachforschungen auf. Allem Anschein nach handelt es sich um eine gut organisierte Diebesbande. Dem Häusler Smandek in Rudek wurden vor einigen Tagen von unbekannten Dieben Wäschestücke aus seinem Hausgarten gestohlen.

Die neue Straßenverkehrsordnung

Die staatliche Polizeiverwaltung Ratibor teilt uns folgendes mit: Die neue Straßenverkehrsordnung, die demnächst in Kraft tritt, sieht auf dem Ringe einen Rundverkehr vor. Der Rundverkehr soll bereits am Dienstag, den 18. März, in Kraft treten. Die Fahrtrichtung für sämtliche Fahrzeuge einschließlich Radfahrer wird durch Richtungspfeile in weißer Grundfarbe mit roter Umrandung, die auf ca. 1,50 Meter hohen Pfählen befestigt werden, kenntlich gemacht. Jedes Fahrzeug muß den Ring derart befahren, daß sich das Ringrondell stets zur linken Hand des Führers befindet. Der Rundverkehr bedingt zugleich die Verlegung der Autobushaltestellen. Während die Autobusse nach Lubowitz und Rybnik auf der Rathausseite in Höhe der „Schönheitsquelle" halten, befindet sich die Haltestelle der städtischen Autobusse nach der Erholung, nach Gammau, Altendorf und Benkowitz sowie die der Postautobusse an dem Bürgersteig zwischen der Jungfern- und Fleischerstraße. Alle aus der Langestraße kommenden Autobusse halten an dem Bürgersteig vor dem Kaufhaus Bartenstein. Anschließend an die auf der Rathausseite befindliche Haltestelle wird ein gekennzeichneter Parkplatz für Kraftfahrzeuge eingerichtet.

Die übrigen Teile des Ringes an den Bürgersteigen bleiben für sonstige Fahrzeuge aller Art frei, die von den Autobushaltestellen genügenden Abstand zu nehmen haben. Sämtliche haltenden Fahrzeuge haben sich in der Fahrtrichtung aufzustellen.

Das Parken in den Einbahnstraßen der Stadt ist grundsätzlich verboten.

Das Lazarus-Hospital in Ratibor

Das städtische Museum erhielt durch das Entgegenkommen der Hospitalverwaltung als Leihgabe ein Oelgemälde, das eine wertvolle Erinnerung an das alte Hospital für Frauen an der Zwingerstraße darstellt. Es ist ein Werk des heimischen Künstlers Sämisch aus dem Jahre 1879 und zeigt den Versammlungsraum des alten Hauses mit dem mächtigen, ernst-ragenden Kreuze und den zur Andacht versammelten Insassen.

Das Hospital für arme Frauen ad. St. Lazarum ist 1622 gemeinschaftlich vom Kollegialkapitel und Magistrat (de consilio et industria Cap. et Mag.) außerhalb des neuen Tores errichtet worden und befand sich ursprünglich an der Stelle, wo heute der „Römische Kaiser", Troppauer Straße Nr. 7, steht. Der erste Wohltäter war Jakob Kaj, der 1622 sein dort gelegenes Grundstück mit dem Garten zur Errichtung eines Hospitals und seiner Ausstattung anwies. Diese Schenkung ahmten nach der Bürger Adam Korpel, der 1625 seine große Wiese bei Plania vermachte (die Wiese ist durch die Oder fast weggerissen, fast versandet), der Kanonikus Adam Kocinius 1635, der Bürger Johann Sollich, der Kustos Georg Mathäides 1649, Kustos Andreas Sendecius 1679.

Aus den Akten des Magistrats ist zu ersehen, daß 1744 zehn Hospitalitinnen untergebracht waren, welchen außer freier Wohnung gewährt wurde: An Kleidung jährlich ein Paar Schuhe, alle drei Jahre eine schwarze Kappe und alle fünf Jahre ein blauer Mantel mit weißem Schild und schwarzem Kragen. An Kost erhielt jede einzelne Person monatlich 12 sgr. Brotgeld, vierteljährlich 1 Rtlr. 2 Sgr., 1½ Hllr. auf Butter, Salz pp. Alle zusammen bekamen im Oktober auf Kraut 6 Rtlr. 12 Sgr., auf ein Schwein 6 Rtlr. 12 Sgr., zu Weihnachten auf Striezel 16 Sgr., auf Fische 20 Sgr., zusammen 14 Rtlr.

Im Ganzen kamen also 104 Rtlr. zusammen, oder jede einzelne Person erhielt 10 Rtlr. 14 Sgr. 6 Hllr., außer Kleidung und Wohnung. Da im Hospital bei jeder Leichenbestattung auch geläutet wurde, flossen den Hospitalitinnen freiwillige Spenden von den Angehörigen des Verstorbenen zu, die sie für sich verwenden durften.

Als weitere Wohltäter sind hervorzuheben: 1788 Maria Barbara von Larisch mit 3⅓ Tl., 1796 Peter Schedelmeier mit 90 Tl., 1815 Oberamtmann Pawera mit 100 Tl., 1820 Kaufmann Bernhard Cecola mit 6⅔ Tl., 1840 Fräulein Fanny Schander mit 50 Tl.

Da der Boden naß und das Haus feucht war, so wurde 1804 ein neues Hospitalgebäude nebst Türmchen westlich davon, an der späteren Zwingerstraße, erbaut. Auf dem Kirchhofe des St. Lazarus-Hospitals wurden die Leichen der Stadtbewohner von 1807 bis zum 4. November 1832 bestattet. Er dient heute als Turnplatz. An Stelle des Hospitalgebäudes, das 1899 abgebrochen wurde, erhebt sich heute der Neubau der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadt Ratibor.

Neben dem Hospital für Frauen gab es auf der Salzstraße (jetzt Nr. 7) noch ein Hospital für die Männer, ad. St. Corpus-Christi genannt. Beide Anstalten befinden sich seit 1910 in einem Neubau am Klosterwege.

Letzte Nachrichten

Abkehr von Ghandi

:: **London,** 17. März. (Eigener Funkspruch.) Wie aus Indien gemeldet wird, haben die Führer, die bisher Ghandi unterstützten, jetzt ihre Haltung völlig geändert. Es besteht die Absicht ihn aufzufordern, seinen Vormarsch bis zum Abschluß der Londoner Indienkonferenz zu vertagen. Die Mohammedaner sind bereit, die Regierung in ihrem Unterdrückungsfeldzug gegen Ghandi zu unterstützen.

Vor der Verhaftung Gandhis

t. **London,** 17. März. Die mit den Vorgängen in Indien wohlvertrauten englischen Kreise rechnen bestimmt damit, daß Ghandis Verhaftung bevorsteht. Die Notwendigkeit der Verhaftung wird damit begründet, daß in den von Gandhi berührten Dörfern die für die Verwaltung maßgebenden Personen in Durchführung der Gandhi-Aufforderung von ihren Verwaltungsposten zurückgetreten sind.

Der Verkehrsstreik in Argentinien

:: **London,** 17. März. (Eigener Funkspruch.) Der Eisenbahnverkehr von ganz Argentinien liegt infolge des Streiks still. Die Getreidezufuhr nach den Städten ist dadurch ins Stocken geraten und vielfach macht sich bereits Getreidemangel fühlbar.

× **Die Möven sind da** und beleben wie seit Jahren die Gewässer im Lenczok. Hoffentlich finden sie auch wieder, wie im Vorjahr, nach der Mövenkolonie an der Ratiborer Schloßbrücke zurück.

§ **Hühnerdiebstahl.** Dem Oberpostschaffner Theodor Rack, Kirchstraße 4 sind Nachts aus dem verschlossenen Stall vier Hühner gestohlen worden.

§ **Mit dem Tesching auf die Ehefrau.** Der Arbeiter Franz Ferenz in der Kolonie Vogelsang lebt seit einigen Tagen mit seiner Frau auf dem Kriegsfuß. Als die Frau heute morgen vor dem Fenster des Eheliebsten laut wurde, ergriff dieser sein sechs Millimeter Tesching und schoß der Frau eine Kugel ins Gesicht, die im Kinn stecken blieb. Lebensgefahr besteht glücklicherweise nicht.

⊙ **Arbeitsplan der Arbeitsgemeinschaft für Volksbildung (Volkshochschule)** für die Woche vom 17. bis 21. März d. J. Montag Bergenthal, Nietzsche. Heimgartenkreis, Dipl.-Volkswirt Lachotta: Volksbildung und Presse (im Vorstandszimmer des Katholischen deutschen Frauenbundes, Kinderhort, Braustr. 14). Brinkmann, Oberschlesische Naturlandschaft. Dienstag, Klose, Kleiderfrage. Mittwoch, Bergenthal, Zarathustra. Dipl.-Handelslehrer Ehm: Bilder aus dem deutschen Wirtschaftsleben. 2. Teil: Das Wirtschaftsgebiet Niedersachsen, Kassel und die Freie Stadt Bremen. Donnerstag, Mnich, Sprechchor. Klein, Handfertigkeitskursus (Pestalozzi-Schule, Jungfernstraße). Frau Liebig, Handarbeitskursus (Pestalozzi-Schule, Jungfernstraße). Freitag, Quiske Turnkursus. (Staatliches Gymnasium). Joachimski, Die deutsche Literatur und ihre Beziehungen zu anderen geistigen Strömungen. Sämtliche Vorträge finden, wo nichts anderes bemerkt, im städtischen Realgymnasium abends 8 Uhr statt.

(Fortsetzung dieses Teiles im 2. Bogen 2. Seite.)

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Dienstag vorm. 6 Uhr hl. Messe für verst. Marie Rieger, 6,30 Uhr Amt, Segen auf die Meinung der Marianischen Jungfrauen-Kongregation, 7,15 Uhr Jahresrequiem für verst. Andreas und Joh. Kowollik, 7,15 Uhr hl. Messe für verst. Eltern Fridetzki, 8 Uhr hl. Messe für verst. Emilie Pospiech, geopfert von den Rosen der Frau Koterba.

Aus den Vereinen

* **Ratibor Mieterschutzverein.** Wir weisen nochmals auf unsere Jahreshauptversammlung am Mittwoch, den 19. März, abends 8 Uhr im Hotel Hansa am Neumarkt hin und bitten um vollzähliges Erscheinen, insbesondere auch der Gewerberaum- und der Neubaumieter. Gäste aus Mieterkreisen sind willkommen. Die Restbeiträge aus 1929-30 werden in der Versammlung gern entgegengenommen, sonst in der Auskunft jeden Donnerstag von 5—7 Uhr nachmittags im Hotel Hansa. Der Vorstand.

* **Königin Luise-Bund.** Die Monatsversammlung, verbunden mit einer Königin Luise-Gedächtnisfeier findet Dienstag, den 18. März, abends 8 Uhr in der Zentralhalle statt. Gäste willkommen.

* **Eisenbahnverein Ratibor.** Am 17. d. Mts. Stunde 19,30 findet im Saale der Herzoglichen Schloßwirtschaft die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins statt. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

* **Der Stahlhelm, B. d. F., Ortsgruppe Ratibor** fordert seine Mitglieder auf, an der am Dienstag, 18. cr. stattfindenden Feier des Königin Luisebundes in der Zentralhalle teilzunehmen (Beginn 20 Uhr).

Wetterdienst

Ratibor, 17. 3., 11 Uhr: Therm. +8 °C., Bar. 745.
Wettervorhersage für 18. 3.: Veränderlich.
Wasserstand der Oder in Ratibor am 17. 3., 8 Uhr morgens: 2,72 Meter am Pegel, steigt.

Am 14. März d. Js. abends 9¾ Uhr entschlief sanft nach schwerem, kurzem Leiden, wohlversehen durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, mein lieber Mann, unser guter, unvergeßlicher, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager, der **Landwirt**

Albert Schimitzek

im Alter von 66 Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Ratibor, Wanne-Eikel, Görlitz, Berlin, Ottmachau, 17. März 1930

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. März vorm. 8½ Uhr vom Trauerhaus Sternstraße 2 statt.

Stadt-Theater Ratibor OS.

Direktion: R. Memmler

Montag, 17. März.
8 Uhr. 10½ Uhr.
Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne
(Verlosungsgruppe 2)
Hannibal ante portas
Zu dieser Vorstellung sind Karten für alle Platzgruppen im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich.

Dienstag, 18. März: Geschlossen.

Werner Makowski

Erstes Spezialhaus für Herrenhüte u. -Mützen
Telefon 2290 **Ratibor** Neuestraße 12

Neu aufgenommen:

Schülermützen

für höhere Lehranstalten
in bester Ausführung zu billigsten Preisen

Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen.

Ueber das Vermögen der Firma L. Böhm in Katscher und ihres Inhabers, des Kaufmanns Arthur Böhm in Katscher, wird am 15. März 1930, vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter Kaufmann Alfons Juliusburger in Leobschütz. Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 15. April 1930.

Prüfungstermin am 24. April 1930, vormittags 10 Uhr, vor dem Amtsgericht hier, Zimmer 13, im 1. Stock. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 15. April 1930 einschließlich.

Katscher, den 15. März 1930. 4 N 2/30.

Das Amtsgericht.

In unser H. R. B. ist am 12. März 1930 unter Nr. 94 die Schlesische Holz-Verwertungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Annaberg, Kr. Ratibor, eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. 12. 1929 abgeschlossen und am 1. 2. 1930 geändert. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb von Grundstücken zum Zwecke der industriellen Verwertung aller Art, insbesondere auf dem Gebiete der Holzindustrie und des Holzhandels; ferner der Ankauf, die Exploitierung und Verwertung von Waldungen, der Erwerb und der Betrieb von Holzindustrieanlagen, sowie der Handel mit Hölzern jeder Art, überhaupt jede Art von Holzgeschäften und die Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen. Das Stammkapital beträgt 30 000 RM. Geschäftsführer sind die Kaufleute Mikulas (Nikolaus) Schein und Ernst Tenzer in Zilina (Tschechoslowakei). Ferner wird bekannt gemacht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen nur im Deutschen Reichsanzeiger.

Amtsgericht Ratibor.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der Miteigentumshälfte des Landwirts Alois Janik in Lena an dem Grundstück Blatt Nr. 16 Lena wird aufgehoben. Der auf den 27. März 1930 bestimmte Termin fällt weg. 3. K. 66/29.

Amtsgericht Ratibor, den 14. März 1930.

Technikum Strelitz i. M.

Hoch- und Tiefbau, Betonbau, Eisenbau, Flugzeugbau, Maschinenbau, Autobau, Heizung u. Elektrotechnik. Eig. Kasino. Semesterbeginn April u. Okt. Progr. frei

---

Verkaufe Haus

mit 3 Mrg. Acker u. Garten, für jeden Beruf g. geeignet, schöne Lage.

A. Göbel
Fröhlichsdorf
Kr. Waldenburg i. Schles.



Rosen

diesjähr., ganz bes. schöne Ware, frostfrei, überwintert Hochst. à 2,70 M, 10 Stck. 25 M. Mittelst. à 2,30 M, 10 Stck. 20 M. Halbst. à 1,50 M, 10 Stck. 14 M, a. bes. schöne Hochst. und Neuheiten à 3,50 M, 10 Stck. 33 M. Trauerrosen à 3,50—6 M, Niederrosen à 0,70 M 10 Stck. 6,50 M, 100 Stck. 55 M, sehr starke Kletterrosen à 0,80 M, 10 Stck. 7 M. Obstbäume all. Art, Stachel- u. Johannisbeeren, hochst. u. niedrig, Himbeeren, Erdbeeren, größtfr. Sorten schönste Stauden u. Ziersträucher

empfiehlt

Paul Cebulla

Rosen- u. Beerenobstschule Oppeln OS., Odervorstadt. Katalog gratis u. franko.

Preisaufgabe

(Keine verbotene Lotterie)

tffohrevnu tmmok kcülG saD

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes haben wir folgende Preise ausgesetzt:

1.	Preis	1 Schlafzimmer-Einrichtung
2.	"	1 Motorrad od. Gegenwert in bar
3.	"	1 Standuhr
4.	"	1 Wäscheausstattung
5.—10.	"	6 Fahrräder f. Herren od. Damen
11.—13.	"	3 Photo-Apparate
14.—18.	"	5 Sprechapparate
19.—50.	"	Taschen- oder Armbanduhren für Herren oder Damen

und eine große Anzahl diverser Trostpreise in reizender Ausführung.

Jeder der uns die richtige Lösung einsendet, **ist Gewinner** eines oben genannten Preises.

Die Verteilung der Trostpreise erledigen wir selbständig, die Hauptpreise werden unter Aufsicht eines Notars verteilt. Die geringen Versandkosten für Zusendung der Preise sind vom Einsender zu tragen.

Durch Einsendung der Lösung gehen Sie keinerlei Verpflichtung ein. Wir bitten, dieselbe sofort in genügend frank. Brief einzusend. Für besonders gewünschte Auskunft wird um Rückporto gebeten.

Schreiben Sie noch heute an

Bokermann & Co., Hannover 730
Nordmannstraße 9

Dr. Gudenatz' höh. Vorbereitungsanstalt

auch f. Schülerinnen, seit **1880** erfolgr. bewährt.
Neuzeitl. Klassenunterricht verschied. Schulart. IV—OI einschl.
Breslau 2, Neue Taschenstr. 29
Unverbindliche gewissenhafte Beratung auf Grund langjähriger persönlicher Erfahrung im öffentlichen und privaten Schuldienst. — Schülerheim.
Sprechzeit 11—1. Prospekt.

Bekanntmachung betreffend Schlesische Landschaftliche Goldpfandbriefe.

Im Termine 24. III. / 1. IV. 1930 beträgt nach satzungsmäßiger Ermittelung der Geldwert für

1 Goldmark = 1 Reichsmark.

Dies gilt sowohl
a) für die am 24. März fälligen Zahlungen (Zinsen, Tilgungs- und Verwaltungskostenbeitrag) der **Darlehnsschuldner,** als auch
b) für die am 1. April fällige Zinsenzahlung an die **Pfandbriefinhaber.**

Breslau, den 11. März 1930.

Schlesische Generallandschaftsdirektion.
von Grolman.

Anläßlich des



jährigen **Geschäfts-jubiläums**

Von Dienstag, den 18. bis 25. März

10% Jubiläumsrabatt

auf alle Waren (außer Markenartikeln)

Kaufhaus Walter Zernik

Das Haus der guten Qualitäten

Ratibor, Ring 10

Vieh- und Pferdemarkt

Bedeutendster Markt Oberschlesiens mit Auftrieb von Pferden, Rindern und Ziegen am Platze der Republik der Grenzstadt

Gleiwitz

Nächster Markt: Mittwoch, 26. März

Der Auftrieb auf dem hiesigen Viehmarkt darf in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. (Sommerhalbjahr) nur von 7 bis 12 Uhr vormittags u. in der Zeit vom 1. 10. bis 31. 3. (Winterhalbjahr) nur in der Zeit von 8 bis 1 Uhr vormittags und nur an der dafür vorgesehenen Eintriebsstelle erfolgen.

Für die unter ständiger tierärztl. Aufsicht stehenden

Jungviehweiden

nimmt Anmeldungen entgegen

Gutsverwaltung Graase OS.
Fernspr. Graase 6, Station Graase OS.

Bedingungen daselbst wie auch bei der Hauptverwaltung der Herrschaft Falkenberg in Falkenberg OS. zu haben.

Hotel und Restaurant

10 Fremdenzimmer, im Zentrum einer großen Stadt Oberschl. gelegen, ist per 1. April

zu verpachten.

Zur Uebernahme 4000 Mk. erforderlich. Off. unter **O 516** an den „Anzeiger", Ratibor.

Bandsäge

900 und 600 mm ∅

Diktenhobel-Abrichtmaschine komb. 510 mm, Hobelmaschine, vierseitig, billig zu verkaufen, Off. unt. **V515** an den „Anzeiger", Ratibor.

Dienerschüler

stellt bald ein (Stellung sofort)

Karl Herforth
Breslau, Höfchenstr. 99.

Ein bis zwei sonnige möblierte Zimmer elekt. Licht, an bess. Herrn sofort zu vermieten in Ratibor, Schrammstr. 6, parterre rechts.

Lager

evtl. leicht zugänglich, trockener Kellerraum sofort gesucht.

Offert. unt. R 517 an den „Anzeiger", Ratibor.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 19. März 1930, mittags 12 Uhr, werde ich in Rauden, Gasthaus Langenburger Hof:

1 Motorrad „D"

öffentlich meistbietend versteigern.

Galluschke
Gerichtsvollzieher kr. A.
Ratibor.

Gebrauchte

Dachziegelmaschine

doppb. mit Zubehör.

zu kaufen gesucht.

Offert. unt. H 500 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Deutscher Wein!

1929er Edenkobener Heide

1 Fl. **0.95** 5 Fl. **4.65** 10 Fl. **9.10**

einschließlich Glas. Die Qualität auch dieses billigen **„Rheinpfälzers"** wird Sie erfreuen. Der überaus niedrige Preis für diesen frischen reintönigen Pfalzwein sollte ihnen Veranlassung geben, zum deutschen Wein zurückzukehren. Deutscher Wein ist billiger als Auslandswein und Spirituosen. —:—

Otto Stiebler

Filiale: Ratibor, Ring, Telefon 2168

In 3 Tagen

Nichtraucher.

Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. 304 d.

Bei Katarrh Husten

Asthma

wirkt auch in veralteten Fällen der auffallend schleimlösende **Kemnitz-Asthma-Tee.** Zu haben: **Central-Apotheke, Gleiwitz,** Wilhelmstraße 34.

---

10 Rosen 4 Mark

Edelsorten, kräftig, mit Namen, vom tiefsten Blutrot bis leucht. Goldgelb, pflanzfertig, gute Ank.
1 Kletterrose Mk. 0.70
10 Johannisb. „ 3.25
10 Stachelb. „ 6.—
Nachnahmevers. mit Kulturanw. u. Preisliste f. all.
Rosen-Export
Postfach-Nr. 475
Rellingen (Holst.)

Offene Stellen

Dauerstellung!

Für sofort einen tüchtigen, älteren

Schneidergesellen

welcher selbständige saubere Arbeit leistet, gesucht.

Adolf Skiba
Klodnitz, Kr. Cosel OS.

Suche zum 1. April

Köchin

die Hausarbeiten übernimmt, und

Stubenmädchen

das schon in besseren Häusern tätig war. Beide nicht unter 23 Jahren. Offert. mit Zeugnisabschr. unter Z 510 an den „Anzeiger", Ratibor.

Suche zum 1. April

Köchin

die Hausarbeiten übernimmt, und

Stubenmädchen

das schon in besseren Häusern tätig war. Beide nicht unter 23 J. Off. m. Zeugnisabschr. u. Z 510 a. d. „Anzeiger", Ratibor.

Sohn achtb. Eltern, gesund u. kräftig, mit guter Allgemeinbildg., der Lust hat, das

Molkereifach

zu erlernen, kann in meinem Betriebe mit ausgedehnter Käserei eintreten. Lehrz. 3 J., Abschlußprüfg. v. d. Landwirtschaftskammer. Taschengeld wird gewährt. Selbstgeschr. Bewerb. mit Lebensl. erb. a. **Fritz Bulla,** Molkereibes. **Bienowitz** bei Liegnitz.

Kräft. Sohn achtbarer Eltern, zum bald. Eintritt

als Molkereilehrling

unt. günst. Bedingungen gesucht, aber mögl. nicht unter 16 Jahren. Taschengeld wird gewährt.

Molkerei Marienwalde
Kreis Arnswalde, Nm.

---

1 Wäscheausbesserin

ins Haus für sofort gesucht. Off. u. O R 513 an den „Anzeiger", Ratibor

---

Lehrlinge der Musik

werden Ostern 1930 noch in der Stadtkapelle Lützen (Staatl. gepr. Musikschule) angenommen. Kost u. Logis frei. Lehrgeld wird nicht erhoben. Offerten sind zu richten an Musikdirektor **Oskar Kraus in Lützen** bei Leipzig, Bismarckstraße 39.

Schönes Haar

durch das bestens bewährte, fein parfümierte

Echte Brennesselhaarwasser von Hofapoth. Schäfer

Schuppen und Kopfjucken verschwinden. Flaschen mitbringen. ¼ Liter 0.75, ½ Liter 1.25 RM. All. Verkauf:

Hindenburg-Drogerie C. Roederer, Ratibor.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: **Gustav Proske;** für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Jünast;** für den Anzeigenteil **Paul Fischer** sämtl. in Ratibor.
In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Babura** in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei Ratibor



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger" und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen"

Der Mann mit dem Staubsauger

Humoreske von Kurt Miethke.

Herr Krempel öffnet die Korridortür und mustert den jungen Mann mit dem schief aufgesetzten Hut mißtrauisch.

„Habe ich die Ehre, mit Herrn Krempel zu sprechen?"

„Jawohl, was wünschen Sie?"

„Ich soll Ihnen einen schönen Gruß von Ihrem Freunde Anton Schluck ausrichten."

„Ich habe keinen Freund Anton Schluck. Der Name ist mir völlig unbekannt."

„Und dann soll ich Ihnen etwas Schönes zeigen."

„Was denn?"

Der junge Mann hebt das schwere Paket auf, das er neben sich stehen hat, und schiebt Herrn Krempel, ohne daß dieser sich dagegen wehren kann, sanft aber bestimmt beiseite. Hängt seinen Hut an die Flurgarderobe, sagt: „Gestatten?" und betritt Herrn Krempels Wohnzimmer. Der folgt ihm einesteils sprachlos, andernteils neugierig. Der junge Mann entfernt die Wachstuchhülle von seinem Paket und ein glitzerndes Metallding kommt zum Vorschein.

„Haben Sie einen Steckkontakt?" fragt der Jüngling und sieht sich um. Als er das Gesuchte entdeckt hat, nickt er befriedigt und befestigt sofort den mit dem glänzenden Metallding verbundenen Stecker darin.

„Eine Empfehlung von Ihrem Freunde Anton Schluck, und Sie möchten sich doch den Schluck-Staubsauger mal ansehen. Achtung! Achtung!"

Der junge Mann setzt das Mundstück des Staubsaugers auf den Teppich und fährt darüber hin. Zu sehen ist nichts.

„Sehen Sie etwas?" fragt der junge Mann.

„Nein."

„Dann haben Sie richtig beobachtet. Den Staub kann man nicht sehen. Aber nun geben Sie mal Obacht. Sie haben da ein ziemlich dreckiges Jackett an. Doch, doch, dreckig ist es. Vergleichen Sie mal diese beiden Aermel, sie sind gleich dreckig. Jetzt setze ich den Staubsauger am rechten Aermel an." Der junge Mann tut, wie gesagt. Es gibt ein prickelndes Gefühl an Herrn Krempels rechtem Arm, und als er darauf seinen Rockärmel betrachtet, ist dieser braun, der linke graubraun geblieben, dieweil noch von Staub bedeckt.

Der junge Mann prickelt hierauf auch links entlang, über Herrn Krempels ganzen Anzug, und das Gewand wird zusehends brauner und brauner.

„Ihr Schlips ist auch von Staub durchtränkt!" sagt der Jüngling und setzt den Staubsauger an. Es macht Klick und der Schlips ist verschwunden.

Es war ein Zement-Patent-Schlips, der nur locker saß. Jetzt ist er von dem gierig saugenden Mund des Staubsaugers verschluckt worden.

„Wie ich sehe, haben Sie Schuppen, Kopfschuppen!" bemerkt der Staubsaugermann, und schon prickelt etwas auf Herrn Krempels Kopf entlang.

Als Herr Krempel gleich darauf mit der Hand über sein Haupt fährt, bemerkt er, daß er soeben eine Glatze bekommen hat. Seine Haare rutschen mit einem surrenden Geräusch in die Eingeweide des Staubsaugers.

„Sind Sie nun von der kolossalen Saugkraft des Apparats überzeugt?"

„Ausreichend," seufzt Herr Krempel.

„Das war aber alles nur Vorspiel. Haben Sie ein Dreimarkstück?"

Herr Krempel wühlt ein Dreimarkstück aus der Tasche. Der junge Mann nimmt es ihm ab und wirft es auf den Teppich. Dann hält er das Saugrohr einen halben Meter darüber, und das Dreimarkstück ist verschwunden.

„Haben Sie auch ein Fünfmarkstück?" fragt der junge Mann.

Herr Krempel gibt ihm die schwere Münze. Sie verschwindet auf dem gleichen Wege wie das Dreimarkstück.

„Wie finden Sie den Schluck-Staubsauger?" fragt der junge Mann nicht ohne Stolz. „Fabelhaft!" „Wollen Sie einen kaufen?"

„Ich denke ja gar nicht daran."

„Na, denn nicht," achselzuckt der junge Mann, und das wundert Herrn Krempel, denn er hat einen Redeschwall wie noch nie erwartet. „Aber Ihren Freund Schluck wird das sehr betrüben."

„Wieso ist dieser Schluck eigentlich mein Freund, ich kenne keinen Menschen dieses Namens."

„Schluck ist der Freund aller Menschen, denn er hat ja, wie Sie sich eben selbst überzeugen konnten, diese herrliche Erfindung gemacht, welche die Welt zweifellos auf eine höhere Kulturstufe heben wird. Aber wenn Sie nicht wollen. Bereuen werden Sie bestimmt."

Der junge Mann hat blitzschnell den Staubsauger wieder eingepackt und will abziehen. Da aber legt ihm Herr Krempel die Hand auf die Schulter: „Meine acht Mark möchte ich aber wieder haben."

„Acht Mark? Was für acht Mark?"

„Na, ich habe Ihnen doch ein Dreimarkstück und ein Fünfmarkstück gegeben, die von Ihrem Staubsauger gefressen wurden."

„Ach, richtig. Ja, die sind aber im Staubsack. Zu dumm, daß ich nicht daran gedacht habe. Wollen Sie nicht doch einen Staubsauger kaufen?"

„Nein."

„Schade, sonst hätten wir die acht Mark als Anzahlung betrachten können."

Der junge Mann zieht mit wütendem Gesicht seine Geldbörse heraus und entnimmt ihr acht Mark, die er Herrn Krempel zähneknirschend gibt. Schimpfend geht er die Treppe hinunter.

Herr Krempel sieht ihm fröhlich nach. Wie gut, daß er den Burschen so schnell los geworden ist, wenn es auch einen Zement-Patent-Schlips gekostet hat. Erst eine Stunde später etwa, als Herr Krempel mal auf seine Uhr gucken wollte, merkt er, daß er gar keine Uhr mehr hat.

Der Staubsauger schluckte sie natürlich bei der Reinigung des Anzugs. Herr Krempel rauft sich ärgerlich die noch übrigen Haare, zieht sich an und rast in die Stadt.

Noch am selben Abend wird übrigens jemand verhaftet.

Haha! denkt der Leser, also ist der junge Mann doch noch von der Gerechtigkeitkeit geschnappt worden.

Aber da irrt sich der also denkende Leser.

Denn verhaftet wurde jemand anders. Es war ein verdächtig aussehender Mensch ohne Schlips, mit Glatze, der behauptete, Krempel zu heißen und der sich dadurch strafbar gemacht hatte, daß er versuchte, ein gefälschtes Fünfmarkstück u. ein gefälschtes Dreimarkstück an den Mann zu bringen.

Der Astronom

Skizze von Erwin Sedding. (Nchdr. verb.)

In Sönlangen verließen so viele Fahrgäste den Zug, daß Wak für sich und seine Tochter ein ganzes Abteil zurückbehielt.

Er wollte aus dem Fenster sehen, aber die Scheiben waren trüb vor Nässe. Wak dachte an jene Reise, da er Maria zur Hochzeit begleitet hatte. Das war auf derselben Strecke gewesen, vor knapp einem Jahre. Wie die Sonne damals geschienen hatte. — „Bereust Du, mich in Dein Vertrauen gezogen zu haben?" knüpfte er das unterbrochene Gespräch wieder an.

Maria blickte auf. „Nein, Vater. Ich wußte schon, was ich tat, als ich zu Dir fuhr. Ich möchte Dich nur bitten: Stell Jordan nicht schroff zur Rede! Ich bin überzeugt, daß er Dich nicht einmal verstehen würde. Bleib ein paar Tage bei uns; als Gast. Schon Deine Nähe ist mir ein großer Trost in der Einsamkeit!"

Wak zuckte die Achseln. Maria beteuerte immerfort, ihr Mann wäre eine Ausnahmenatur. Dabei lag der Fall denkbar einfach: Jordan war wohl doch zu alt für Maria, und wenn er die Mängel seiner Ehe nicht übersah, so mußte man ihn eben darauf hinlenken. Wak stellte sich das folgendermaßen vor: Er würde den

Schwiegersohn hernehmen, die Bedeutung als Forscher, die jener allenthalben genoß, anerkennen, aber zum Schluß bemerken, daß man durchaus keines Fernrohres bedürfe, um zu sehen, wie Maria an diesem Leben zugrunde ginge.

„Willst Du mir Euren Alltag nicht ein wenig schildern?" bat Wak.

Maria schluckte. „Es ist nichts geschehen, was Du noch nicht wüßtest," sagte sie. „Die Landschaft ist flach und endlos, und unser Tagewerk gleicht ihr, daß ich oft denke, wenn wir ins Gebirge zögen, würde alles anders. Jordan schläft meist bis über den Mittag, weil er ja selten vor Sonnenaufgang heimkommt. Und sind die Abende einmal bewölkt, so daß die Refraktoren ruhen, so liest er und rechnet, bis ihm die Augen zufallen."

Wak knurrte. Er wünschte, sein Schwiegersohn wäre kein Privatgelehrter, sondern ein auf karges Brot angewiesener Dozent. Das Observatorium, das er sich in die Dünen gebaut hatte, schien seine Berufsleidenschaft zur Besessenheit zu steigern. „Er sucht einen Stern!" erklärte die Frau. Gab es nicht schon genug Sterne? Mehr, als ein Mensch zählen konnte?

Als der Zug in Sperrhagen einlief, war es Nacht. Wak suchte ein Gefährt. Aber der Platz vor dem Bahnhofsgebäude war leer. „Es ist die Springflut," sagte der Kofferträger, „jeder hat mit sich selbst zu tun. Am Strand soll die Hölle los sein."

Endlich fanden sie ein Fuhrwerk. Maria fröstelte. „Wenn wir Springflut haben, werden wir kaum zu Bett gehen können," meinte sie. „Das Haus steht zu nahe am Deich, und der ist alt. Wie schön es doch bei Dir in der Stadt war, Vater!"

Nach einer unheimlichen Fahrt durch Sturm und Regen erreichten die abgehetzten Gäule das Dorf. Vor dem Gasthause herrschte ein wildes Durcheinander. „Das Wasser steigt!" hörte Wak schreien. „Der Damm!" Dann zerriß der Orkan den Satz in Fetzen.

Maria stieg aus. Der Schein einer Stallaterne fiel auf ihr bleiches Gesicht. „Was ist geschehen?" fragte sie eine Vorübereilende.

Das Weib erkannte die Fragende und bekreuzigte sich. „Der Turm ist im Wasser, und Herr Jordan ist oben im Turm! O, diese Nacht, diese Nacht! —"

Wak wollte seine Tochter stützen, aber Maria war schon wieder gefaßt.

„Leitern! Ein Boot!"

Sie waren nicht die Ersten. Schon mühte sich eine Schar von Fischerei, den Bedrohten zu retten, der weltentrückt im Kuppelbau seiner Sternwarte saß und keine Ahnung zu haben schien, daß die Fluten längst die Türen des Erdgeschosses eingedrückt hatten. Wak hätte auflachen mögen, aber er sah sein Kind, wie es mit angstgroßen Augen auf die erleuchteten Lukenfenster starrte, und biß die Zähne zusammen. Jordan war entschieden wahnsinnig. Minuten noch, und das ganze Gebäude würde fortgespült werden! Hörte er die Rufe nicht?

Der Wind war zu stark. Er sang, er brauste, er orgelte. Der Schuß. den ein Mann abgab, verklang kraftlos im Toben der Brandung. Selbst eine Schreckrakete wäre nutzlos gewesen, der Wind hätte sie planlos mit sich fortgerissen.

Und dann geschah es. Die Mauern gaben nach, das Haus wankte. Nur mit Mühe retteten sich die Boote aus dem Bereich der Katastrophe: Das Observatorium sank krachend in die gurgelnde Flut.

Niemand konnte es sich erklären, wie es möglich war, daß Jordan gerettet wurde. Gott selbst mußte in jenen Minuten der Todesgefahr neben ihm gestanden haben. Wak, der im Speisezimmer auf und ab ging, qualmte heftig aus seiner Zigarre. Wenn nur der Arzt schon gekommen wäre!

Maria aber, den Kopf des Ohnmächtigen in den Schoß gebettet, lauschte stumm seinen Atemzügen.

Endlich schlug Jordan die Augen auf. „Ich habe ihn!" sagte er langsam.

„Wen?" fragte Maria mit zuckenden Lippen.

Er lächelte. „Den Stern!"

Einen Augenblick lang war der jungen Frau zumute, als luge der Tod jetzt nach ihr. Dann aber blickte sie ihrem Gatten in die glückstrahlenden Augen und erschauerte vor so viel Kindlichkeit. Wie wunderbar mußte jene Welt beschaffen sein, in der er lebte, wenn sie ihn Leben und Sterben vergessen ließ!

Der Arzt kam. Maria trat zu ihrem Vater hinaus. „Nun —?"

Sie schmiegte sich an ihn. „Ich werde Astronomie studieren, Vater."

„Und ich das Kursbuch!" erklärte Wak. „Schade, daß da nicht drin steht, wann Eure Flitterwochen zu Ende sind!"

Ein Brief aus Abessinien

Nachstehender Brief der Missionsschwester Menehould aus Harar in Abessinien ist an die St. Petrus Claver-Sodalität gerichtet, die ihn ihrerseits allen Katholiken zur Kenntnis bringen möchte.

„Wenn Sie diesen Brief gelesen haben, flehe ich Sie an, geben Sie ihn weiter zum lesen. Sie werden sicher sagen, daß ich schreibe, um zu betteln. Aber nein, ich möchte Ihnen nur sagen, daß die Ausgehungerten Ihnen die Hände entgegenstrecken; ich möchte durch die christliche drahtlose Telegraphie mitteilen, was ich jeden Tage höre, jenen herzzerreißenden Schrei: „Ich habe Hunger! ... Hunger! ..."

Die Heuschrecken, die Raupen, die Dürre haben uns ins Elend gestürzt. Viele arme Leute sterben vor Hunger in den Straßen der Stadt Harar. Gestern wurde ein Mann tot vor der Türe unseres Aussätzigenheims gefunden. Wir getrauen uns nicht mehr, in die Stadt zu gehen, um die Armen zu besuchen. Sobald sie uns auf den Straßen sehen, rufen sie uns an: „Mich hungert!" Andere rufen: „Brot!" oder sie legen die Hand auf die eingesunkene Magengegend und sagen mit flehendem Blick: „Ich habe nichts gegessen." Auf dem ehemals so lärmenden Marktplatz von Harar ist es still geworden. Es gibt kein Getreide mehr, nur arme Leute, die den Vorübergehenden zurufen: „Brot, Brot!" Das ist wirklich herzzerreißend! Und glauben Sie ja nicht, daß das Brot, um das sie bitten, das gute weiße Brot Europas sei. Es ist grober, schlecht gebackener Zwieback aus Hirsemehl. Frisch gebacken ist er ganz gut, aber vom Abend bis zum nächsten Morgen ist er ganz schimmelig. Man muß wirklich großen Hunger haben, um ihn zu essen, anstatt ihn den Tieren vorzuwerfen. Ja, das ist wahrhaftig die Hungersnot! ...

Was soll ich Ihnen von unsern armen Aussätzigen sagen? Seit drei Monaten haben wir nur zehn aufgenommen — und viele dieser Unglücklichen warten noch. Aber es gibt keine Plätze mehr, weil es keine Hilfsmittel mehr gibt. Früher gab man jedem Aussätzigen einen Piaster pro Tag. Das genügte Ihnen, um sich 9 bis 12 Zwiebackstücke zu kaufen und ein wenig Kaffeeabfälle. Diese magere Kost machte sie glücklich. Die Verteilung eines Piasrers pro Kopf und pro Tag ist dieselbe geblieben. Aber da das Getreide immer weniger wird, verkauft man anstatt 9 bis 12 Zwiebackstücke um 1 Piaster nur mehr 4 armselige und diese 4 Zwiebackstücke sind so dünn und klein, daß sie zusammen nicht die Größe eines einzigen Stückes aus der Zeit des Ueberflusses erreichen. Nun, wenn diese Aussätzigen krank sind, wie soll man ihnen ein wenig Milch geben statt des unverdaulichen Brotes? Für 1 Piaster bekommt man nur eine Tasse Milch. So hören wir oft die Kranken zu uns sagen: „Jetzt sind wir wie alle andern: Wir haben Hunger!"

Wenn wir einen aus ihnen fragen: „Wie geht es dir?", so antwortet er: „Es geht mir gut, aber ich habe Hunger." Ich habe nun Angst, ihnen in ihrer Hütte zweimal des Tages den gewohnten Krankenbesuch zu machen. Jedesmal werde ich mit derselben Klage empfangen: „Ich habe Hunger!"

Wir wissen nicht, was der liebe Gott mit uns vor hat, aber die gegenwärtige Zeit ist sehr traurig: Wir haben nichts zu essen. Die Heuschrecken haben alles vertilgt, was sie gefunden haben. Es war trostlos, wie sie kamen und immer wieder kamen und nichts verschonten. Bis die Zeit der Ernte kommt, strecke ich Ihnen meine Hände entgegen und flehe Sie um eine ganz kleine Gabe an. Man wirft Geld hinaus für aufreizende Kleidung, für sittenlose Kinos, für ungesunde Vergnügen. Dieses Geld würde den Hunger von vielen Armen stillen, auch den unseres Herrn Jesus Christus, welcher hungert in der Person der Kleinen, die an ihn glauben. Wenn Sie ihm helfen, wird er am Tage seiner und Ihrer Herrlichkeit zu Ihnen sagen: „Ich war hungrig und ihr habt mich gespeist."

Jede Spende für die Hungernden wird mit herzlichem Vergelts Gott entgegengenommen von der St. Petrus Claver-Sodalität Breslau, Hirschstraße 33, Postscheckamt Breslau 6975.

Häuser, die vor Steuern flüchten

Dem Städtchen Manville in Wyoming geht es nicht besonders gut. Seine Finanzen leiden schon seit einiger Zeit an der Schwindsucht, und nun schwindet auch noch der Ort selbst dahin. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Staatsgouverneur die Zwangsverwaltung verfügen. Die Steuerzahler von Manville fürchten nun nicht ganz mit Unrecht, daß sie aufgefordert und mit sanftem Nachdruck gezwungen werden, ihn ansehnliches Teil zur zwangsweisen Sanierung der städtischen Steuerkasse beizutragen. Dazu haben sie wenig Lust. Da aber fast jeder Manviller Steuerzahler gleichzeitig auch Hausbesitzer ist, so schien allen die Möglichkeit genommen, sich diesen drohenden Sondersteuern durch die Auswanderung zu entziehen. Erst versuchten es einige damit, ihre Häuser zu verkaufen, doch keiner wollte anbeißen. Schließlich geriet ein bedrängter Hausbesitzer auf den rettenden Einfall. Er bestellte sich einen Bauunternehmer mit Hilfsmannschaften, Traktoren und Walzen und wanderte mitsamt seinem Haus über die Stadtgrenze. Natürlich machte dieses bündige Verfahren Schule, und heute verliert das kleine Nest durchschnittlich vier Häuser in der Woche durch Steuerflucht im wahrsten Sinne des Wortes. Der Bürgermeister von Manville wandte sich in seiner Angst, die ganze städtische Schuld könne auf seinen Schultern liegen bleiben, an den Staatsanwalt um Hilfe, doch dieser mußte erklären, in Wyoming bestehe keine gesetzliche Handhabe, um die Manviller an der Auswanderung mitsamt ihren Häusern zu hindern. So wird wahrscheinlich der arme Bürgermeister eines Morgens bei seinem Erwachen die betrübliche Feststellung machen müssen, daß er der einzige Einwohner, Hausbesitzer und Steuerzahler von Manville ist.

Bunte Chronik

ck. **Ein Gramm tötet eine Million Menschen.** Der berühmte englische Physiologe Prof. Leonard Hill machte in einer Ansprache Mitteilung von einem tödlichen Giftstoff, der aus einem neuen Bazillus erzeugt wird und von dem ein Gramm bereits eine Million Menschen tötet. Er erklärte, daß er diesen neuen Bazillus, der leicht gezüchtet werden könne, keinen Namen geben wolle. „Wenn Menschen dafür ebenso empfindlich sind wie Meerschweinchen — und es ist kein Grund, daß dies nicht der Fall sein sollte —" fuhr er fort, „so würde von dem Toxin, das aus diesem Bazillus hergestellt wird, ein Gramm genügen, um eine Million Menschen zu töten. Das Toxin wirkt in Pulverform, wenn es eingeatmet wird oder wenn es auf das Auge fällt. Wenn die Menschen solch ein Toxin herstellen und durch Flugzeuge ausstreuen wollten, was hätte dann der Krieg noch für einen Sinn? Ist es nicht an der Zeit, die Vergendung von Geld für Kriegsrüstungen einzustellen, und dieses Geld für die Bekämpfung von Krankheiten zu verwenden?"

ck. Die rettende Kröte. Kürzlich bedrohte eine Unzahl von Grillen die Ernten von Barbados. Die Tiere vermehrten sich unheimlich, und man fürchtete das Schlimmste, bis ein Gegenmittel in der Einführung einer Kröte gefunden wurde. Diese Kröte, Bufo agua, die Riesenmengen von Grillen verspeist, räumte rasch mit den schädlichen Insekten auf, die man durch keine Chemikalien hätte vernichten können.

ck. **5000 Mark für einen Haarschnitt.** Der amerikanische Multimillionär William S. Kenny, der sich von Paris aus seinen Newyorker Friseur Louis Arico nach London bestellte, um sich von ihm die Haare schneiden zu lassen, wird wahrscheinlich trotz aller Mühe und Kosten seine Lockenfülle noch weiter behalten müssen, wenn er sich nicht doch an einen Londoner Figaro wendet. Er hat Arico für diesen Haarschnitt die stattliche Summe von 5000 Mark versprochen und ihm natürlich auch freie Hin- und Rückfahrt garantiert. Aber wenn Arico auf dem „Leviathan" in Southampton ankommt, wird er von den Hafenbeamten sofort wieder zurückbefördert werden. Ohne Genehmigung des englischen Arbeitsamtes darf nämlich kein Ausländer ein Handwerk in Großbritannien ausüben, und da Arico eine solche Erlaubnis nicht besitzt, wird man ihm nicht gestatten, seinen sehnlichst nach ihm verlangenden Kunden zu bedienen.

ck. **Soldatenspiel vor 4000 Jahren.** Bei den Ausgrabungen einer Befestigung der Eisenzeit, die von dem englischen Archäologen Winholt in der Nähe der englischen Stadt Tonbridge durchgeführt wurde, hat man eine kleine Waffe aus Feuerstein gefunden, deren Alter auf mehr als 4000 Jahre angegeben wird. Der Gelehrte vertritt die Ansicht, daß es sich hier um ein Kinderspielzeug handelte und daß bereits die Knaben der vorgeschichtlichen Zeiten „Soldaten spielten" oder mit solchen Miniaturwaffen eine erste militärische Ausbildung empfingen.

ck. **Wieviel Blinde gibt es?** Die Internationale Gesellschaft für die Bekämpfung der Blindheit, die vor kurzem im Haag gegründet worden ist, veröffentlicht einen Bericht, der sich auf Grund zweijähriger Erhebungen mit dem Vorherrschen der Blindheit auf der Erde und ihren Hauptursachen beschäftigt. Bisher hat man genauer nur etwas weniger als die Hälfte der Bevölkerung der Erde erfaßt und die Zahl der Blinden mit etwa 1 200 000 festgestellt. Man schätzt die Gesamtzahl der Blinden auf der Erde auf 3 Millionen. Die Erforschungen der Ursache der Blindheit haben aber gezeigt, daß der Verlust des Augenlichts sich in vielen Fällen vermeiden ließe. Der Bericht verweist auf den „Unterricht im Sehen", der in Amerika bereits in mehr als 300 Schulen erteilt wird und Kinder mit schwachem Augenlicht dazu erzieht, ihre Sehkraft zu stärken. Aehnliche Unterrichtsanstalten sind bereits anderwärts eingerichtet, aber man glaubt, mit der Verbreitung dieser Methoden und einer energischen Bekämpfung der zur Blindheit führenden Ursachen einer bedeutenden Anzahl von Menschen das Augenlicht erhalten zu können.

ck. **Mit Katzenminze fängt man Löwen!** Die Katzenminze, eine auch bei uns verbreitete Pflanze, übt auf die Katzen eine eigentümliche Anziehungskraft aus; die Tiere können durch den Geruch wie betrunken werden. Ein Mitarbeiter des Newyorker World behauptet aber, daß der Geruch der Katzenminze auf die größeren Vertreter dieser Tierfamilie noch viel stärker wirkt als auf die kleineren Hauskatzen und daß in Afrika Löwen, Tiger und Leoparden mit Hilfe der Katzenminze gefangen und gejagt werden. Das amerikanische Amt für Ackerbau hat Versuche angestellt, um die Katzenminze für diese Zwecke zu verwerten, aber da die Wirkung der einzelnen Pflanze nicht stark genug war, so stellte man aus größeren Mengen von Katzenminze ein Oel her, das den Geruch in sehr viel stärkerer Form enthält, und der Chemie ist es auch gelungen, auf künstliche Weise eine Essenz zu gewinnen, die den Geruch der Katzenminze in sehr starker Form aufweist. Dieses künstliche „Parfüm" ist von Jägern und Farmern als Köder zur Anlockung der verschiedensten Vertreter des Katzengeschlechtes benutzt worden und hat sich als überaus wirksam erwiesen. Wie die Motte zum Licht, so streben die Katzen diesem Geruch zu, und auch dem König der Tiere wird diese angeborene Neigung verhängnisvoll.

* **Blutiges Ende einer ungleichen Ehe.** Die Gemeinde Krumsin bei Proßnitz ist ein armes Gebirgsdorf, das zumeist von Heimarbeitern der Konfektionsbranche bewohnt wird. Im Jahre 1929 hat der 39jährige Witwer Ignatz Tylser, ein Vater von sechs Kindern, ein 17jähriges Mädchen geheiratet. Zwischen den ungleichen Ehegatten gab es bald Mißhelligkeiten, die auch nicht aufhörten, als die junge Frau sich Mutter fühlte. Eifersucht des Gatten und finanzielle Auseinandersetzungen bildeten die Ursachen der Streitigkeiten. Nun hat der Schneider Tylser seiner Ehemisere ein blutiges Ende bereitet, indem er seine Gattin durch drei Revolverschüsse niederstreckte und dann Selbstmord versuchte.

* **Der Organisator der deutschen Sturmbataillone gestorben.** Im 53. Lebensjahre starb in Lübeck Oberstleutnant a. D. Willi Rohr. Sein Name ist während des Weltkrieges dadurch bekannt geworden, daß er die Anregung zur Schaffung besonderer Sturmbataillone gab und an der Westfront bei der Armeegruppe Gäde das erste Sturmbataillon des deutschen Heeres organisierte, dem bald zahlreiche andere auch bei den Verbündeten folgten. Nach dem Kriege wandte sich Rohr dem Kaufmannsberuf zu und wurde Prokurist und später Direktor der Lübecker Getreidebank.

* **Ein Kraftwagenführer überfallen und beraubt.** Die Reihe der Raubüberfälle in und bei Frankfurt am Main ist durch einen neuen Fall vermehrt worden. Am Dienstag abend wurde auf der Chaussee Offenbach—Sprendlingen ein Lieferwagen dadurch zum Halten gebracht, daß die Landstraße mit Drahtstücken und Glasscherben bestreut war und das Auto auf diese Weise einen Reifenschaden erlitt. Der Kraftwagenführer Altvater stieg ab und wurde im selben Augenblick durch eine Taschenlampe geblendet, die ein Mann ihm entgegenhielt. Er bekam einen Schlag auf den Kopf und stürzte bewußtlos zusammen. Als wenige Zeit später ein anderer Kraftwagen an der Stelle vorüberkam und Altvater bewußtlos auffand, wurde festgestellt, daß ihm eine Tasche mit 800 Mark Bargeld, 500 Mark in Schecks sowie ein Geldbeutel mit 30 Mark geraubt worden war. Seine Tasche wurde einige hundert Meter von der Straße entfernt aufgefunden. Es ist das seit Anfang Februar der elfte Raubüberfall, der in Frankfurt am Main und näherer Umgebung zu verzeichnen war. Die Täter sind bisher noch in keinem Fall festgestellt worden.

* **Abgelehnte Millionenerbschaft.** Der Familie des Bäckermeisters Johann Jungmann in Rakus bei Zipser-Neudorf fiel vor einigen Wochen nach einem reichen Oheim unerwartet eine Erbschaft von rund einer Million Tschechenkronen zu. Wenige Tage nach dem Erhalt der Erbschaft erkrankte Jungmann, der bis dahin vollkommen gesund war, plötzlich und starb nach einigen Tagen. Nun wurde der älteste Sohn, ein achtundzwanzigjähriger kerngesunder Mann, Erbe und übernahm außer der Bäckerei und dem Hause auch die zugefallene Millionenerbschaft. Nun ist Jungmann sen. ganz plötzlich verstorben. Die Mitglieder der Familie Jungmann sind der Ansicht, daß auf dem Erbe des Oheims ein Fluch laste. Sämtliche Erbberechtigten haben die Erklärung abgegeben, daß sie die Annahme des Millionenerbes verweigern. Das Geld und die Wertpapiere wurden nun bei Gericht deponiert und werden nach der vorgesehenen gesetzlichen Frist dem Fiskus zufallen.

* **„Komm, küsse mich!"** Aus Paris kommt, ausnahmsweise einmal, erfreuliche Kunde. Wenigstens für die Männer. Dem Lippenstift ist der Krieg erklärt worden. Durch die Frauen selber. Sie wollen wieder geküßt werden. Das Küssen hat, seit die Lippen in einem unnatürlichen Rot leuchten, bedenklich nachgelassen. Und so macht man den Männern Avancen und bietet ihnen lieber die Lippen naturell. Das Liebesverlangen siegt über die Eitelkeit. Und außerdem — und das ist vielleicht der Hauptgrund — ist es einmal etwas anderes. Gefärbte Lippen waren Modesache, jetzt sind es ungefärbte. Schauspielerinnen von Rang wie Edmonde Guy und Yvonne Printemps führen den Reigen der Farblosen an und Mistinguette, die immer dabei ist, wenn es etwas Neues gibt, fehlt natürlich auch nicht. Sie und alle die Anhängerinnen der ungefärbten Richtung erscheinen mit Lippen, auf denen deutlich ausgesprochen der Wunsch steht: „Komm, küsse mich!" Es liegt also nur an den Männern, ob sich die neue Mode durchsetzen wird oder nicht.

* **Der internationale Bilderdieb Daglio verhaftet.** Die Berliner Kriminalpolizei wurde von Brüssel verständigt, daß dort der angebliche Kunsthändler Daglio aus Montevideo, der einer der gefährlichsten Bilderdiebe der Welt ist, verhaftet wurde. Daglio betreibt sein Handwerk seit 1917. Jahrelang hat er mit dem vor kurzem in Amsterdam verhafteten Deutschen Hamplock gearbeitet. Im Jahre 1925 stahlen beide aus dem Museum von Laon Gemälde im Werte von 2 Millionen Franken. 1927 gelang es, ihn zu fassen; er entfloh jedoch, nachdem er zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Der Name Daglio ist auch einer Reihe deutscher Polizeibehörden bekannt. In letzter Zeit ist der Verdacht aufgekommen, daß Daglio mit Hamplock den Riesendiebstahl in der Madrider Nationalgalerie im September 1929 ausgeführt hat, bei dem über 50 Rembrandt-Skizzen und Radierungen, sowie Gemälde von Dürer u. a. gestohlen wurden.

Briefkasten

Nickel- und Teppich-Reinigung. Hier nicht bekannt.

L. S. 100. 1.—3. Erfahren Sie in der Autozentrale, Troppauerstraße.

Paraguay. „Deutsche Zeitung für Paraguay" in Asuncion.

Kraftanlage. Das Ueberlandwerk in Neisse.

Wechselangelegenheit 100. Da die Kommissionsware selbstredend nicht Eigentum des Schuldners ist, darf sie auch nicht gepfändet werden.

Windjacken. Immer wieder nur können wir raten: Reinigungsanstalt.

Kunstgewerbe. Wenden Sie sich an den Verlag von Mittler u. Sohn in Berlin.

B. 22. Andere Stellen, als solche Baugesellschaften, sind uns auch nicht bekannt. Wenden Sie sich an das Landratsamt.

Gries oder Grieß? Es heißt Grieß. Alles andere finden Sie im großen Duden.

K. J. Der steuerfreie Betrag ist 1200 Mark.

Langjähr. Abonnent B., Mikultschütz. Ohne Besuch einer Volksanstalt werden Sie nichts erreichen. Selbststudium bringt Sie kaum soweit, um das Reifezeugnis zu erhalten. Heiligkreuz kommt auch wohl kaum in Frage. Wenden Sie sich an einen der Beuthener Gymnasial-Direktoren.

L. A. 16. Nein.

E. B. 918. Wenn die Tochter die Schule besucht hat, müssen Sie natürlich Schulgeld zahlen.

H. 23. Erfahren Sie in jeder Drogenhandlung.

F. F. Eine solche Bestimmung ist uns nicht bekannt. Wenden Sie sich an Ihren Gemeindevorstand.

Kaninchenzucht. 1. Die Häsin litt offensichtlich Durst. Sie müssen ihr in den Tagen vor dem Werfen reichlich durststillende Nahrung (Milch) reichen. 2. Einträufeln von Karbolineum in die schadhaften Stellen. 3. Ja. Wenden Sie sich an das Landratsamt. 4. Jeder, der 26 Wochen Arbeit nachweisen kann. Nachzahlung kann, sie muß aber nicht erfolgen. Stellen Sie Antrag. 5. Wenn Sie steuerpflichtig sind, müssen Sie diese Beiträge zahlen.



Anzeigepflicht bei Schadensfällen

Die Allgemeinen Versicherungsbedingungen sämtlicher Versicherungsverträge setzen für die Anzeige von Schadensfällen bestimmte Fristen, bei deren Verletzung der Versicherungsnehmer den Entschädigungsanspruch verliert, wenn gemäß § 6 Abs. 2 des Versicherungs-Vertragsgesetzes Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit vorliegt. Mit einer solchen Frage hatte sich das Reichsgericht in einer Entscheidung vom 18. Juni 1929 zu den Akten 7 538-28 zu beschäftigen, die für die Behandlung solcher Fälle von Bedeutung ist und daher hier kurz mitgeteilt werden soll.

Bei einer Haftpflichtversicherung war am 27. Juni 1925 ein Schadensfall eingetreten, auf Grund dessen die Geschädigten am 21. September 1925 Schadensersatzansprüche geltend machten, die sich auf rund 9000 RM. beliefen. Die Versicherungsgesellschaft lehnte es ab, für den Schaden einzutreten, weil der Versicherungsfall nicht innerhalb der durch die Allgemeinen Versicherungsbedingungen vorgeschriebenen Frist von 8 Tagen angezeigt war.

Landgericht und Oberlandesgericht wiesen die Klage ab, während das Reichsgericht das Urteil des Oberlandesgerichts aufhob und die Streitsache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das Oberlandesgericht zurückverwies. Die Allgemeinen Versicherungsbedingungen bestimmten, daß von einem Versicherungsfall innerhalb von 8 Tagen durch eingeschriebenen Brief Mitteilung gemacht werden müsse und die Gesellschaft von der Leistung frei sei, wenn diese Obliegenheit vorsätzlich oder grob fahrlässig verletzt sei. Das Oberlandesgericht hatte grobe Fahrlässigkeit angenommen, weil der Kläger den Schadensfall erst durch Brief vom 9. Oktober der beklagten Versicherungsgesellschaft gemeldet hatte. Das Reichsgericht sieht aus folgenden Gründen grobe Fahrlässigkeit nicht als gegeben an: Der Kläger war bei der in Betracht kommenden Gesellschaft mit allen seinen Versicherungsverträgen versichert und hatte in allen bisher vorgekommenen Schadensfällen, die sich auf etwa 15 beliefen, den Subdirektor der Gesellschaft angerufen und ihm den Schaden mitgeteilt. Der Subdirektor wäre dann zu ihm gekommen und hätte nach Feststellung des Tatbestandes Bericht an die Gesellschaft erstattet. Irgendwelche Einwendungen hiergegen seien von der Gesellschaft nicht erhoben worden, so daß der Kläger auch in dem vorliegenden Fall den Subdirektor sofort telephonisch angerufen und gebeten habe, alles Weitere zu veranlassen; ebenso habe er nach dem Schreiben der Verunglückten vom 25. September 1925 dem Subdirektor telephonisch Nachricht gegeben. Zu seiner Entschuldigung hat er dann weiter geltend gemacht, daß er zu dieser Zeit vor der Konkurseröffnung gestanden habe, und es daher für ihn eine sehr aufregende Zeit gewesen sei. Unter diesen Umständen könne, so führte das Reichsgericht aus, von einer groben Fahrlässigkeit nicht die Rede sein. Das Berufungsgericht müsse über die angeführten Entlastungsbehauptungen des Klägers Beweis erheben.

Das Urteil zeigt wiederum, wie leicht der Versicherungsnehmer seinen Anspruch verlieren kann, wenn er nicht die im Versicherungsschein vereinbarten Bedingungen erfüllt. Andererseits ist das Verhalten der Versicherungsgesellschaft nicht recht zu verstehen, wenn, wie zunächst angenommen werden kann, die tatsächlichen Behauptungen des Klägers richtig sind. Die Gesellschaft mußte sich sagen, daß in diesem Falle eine Berufung auf die strengen Vorschriften des Vertrages unbegründet sei. Der Fall ist keineswegs geeignet, das immer noch bestehende Mißtrauen gegen die Versicherer zu beseitigen. Die Versicherungsnehmer müssen ihrerseits, wie wiederholt hervorgehoben werden muß, hieraus die Lehre ziehen, daß die Vorschriften des Versicherungsvertrages genau zu beachten sind. Der Vorgang zeigt auch, daß der von den Vertretern der Versicherer dem Versicherungsnehmer regelmäßig gemachte Hinweis auf das Vertrauensverhältnis zwischen Vertreter und Versicherungsnehmer nicht immer berechtigt ist; der Versicherungsnehmer kann sich jedenfalls nicht unbedingt darauf verlassen, muß also seinerseits alle Maßnahmen zur Erfüllung der Versicherungsbedingungen treffen.

Der Grenzübertritt für Kraftfahrzeuge

Zu den unangenehmen Begleiterscheinungen bei Reisen mit dem Kraftfahrzeug ins Ausland, gehören in erster Linie die Formalitäten beim Grenzübertritt. Bekanntlich müssen an den Landesgrenzen Kraftfahrzeugbesitzer Zoll-Kautionen hinterlegen, die fast 50% des Wertes des ganzen Kraftfahrzeuges gleichkommen.

Es ist eine dankenswerte Darbietung der führenden Automobil-Klubs, daß sie für ihre Mitglieder Einrichtungen trafen, die es diesen ermöglichen, ohne Bar-Kaution und auf verhältnismäßig einfache Weise mit ihren Kraftfahrzeugen die Grenzen zu passieren. Da die Automobil-Clubs aber in erster Linie dafür haftbar gemacht werden, wenn die auf diese Weise in ein fremdes Land eingeführten Kraftwagen nicht rechtzeitig wieder ausgeführt werden, so waren die Clubs gezwungen, das viele Millionen betragende Risiko durch Versicherung zu decken. Ein großer Verband, wie z. B. der A. D. A. C., mußte in den letzten Jahren hierfür allein fast 500 000 Mark an Versicherungsprämien ausgeben. Daß außerdem die Ausstellung der Grenzkarten einen großen Verwaltungsapparat erfordert, dürfte ebenfalls erklärlich sein. Verfügt doch der A. D. A. C. z. Zt. allein bereits über 150 Grenzkarten-Ausgabestellen. Die ausländischen Finanzbehörden pflegen im Hinblick auf das mit der Grenzkarten-Ausstellung verbundene hohe Risiko, nur Clubs und Verbänden, die international anerkannt sind, und über eine entsprechend große Organisation verfügen, die Berechtigung zur Ausgabe von Grenzkarten zu erteilen.

Wie auf anderen Gebieten, so ist auch hier eine Senkung derselben nur bei entsprechend großem Umsatz möglich. Nachdem der Grenzverkehr nur noch zu einem kleinen Teil sich auf Vergnügungsreisen erstreckt, und zum weitaus größten Teil geschäftlichen Zwecken dient, ist es auch im Hinblick auf die Förderung des deutschen Wirtschaftslebens eine anzuerkennende Tat des A. D. A. C., daß er trotz seines geringen Mitgliedsbeitrages nicht nur die außerordentlich hohen Kosten für die gesamte Grenzkartenausgabe an seine Mitglieder selbst trägt, sondern auch die Versicherungskosten wesentlich verbilligt hat. Während früher der Preis für eine Einzel-Grenzkarte 13 Mark betrug, stellen sich jetzt die Kosten beim A. D. A. C. nur auf 8 Mark; zwei Triptiks werden für 14 Mark und drei Triptiks für 18 Mark ausgegeben. Infolge der besonderen Bedeutung des Grenzkartenverkehrs nach Oesterreich werden Triptiks nach dort schon seit Jahren gebührenfrei abgegeben; die Versicherunggebühr konnte hier von 10 Mark auf 6 Mark gesenkt werden.

Die neuen Preise für Carnet de Passages stellen sich in Gruppe A auf 17,50 Mark und in Gruppe B auf 30 Mark. Ein ganz besonderes Entgegenkommen wurde vom A. D. A. C. schon seither gegenüber den Motorradfahrern gezeigt, da diese sowohl für Oesterreich, Schweiz und Italien mit und ohne Beiwagen Grenzkarten völlig kostenlos erhalten, also weder Formular- noch Bürgschafts-Gebühren zu entrichten haben. Die für die anderen Länder noch erhobenen Gebühren wurden neuerdings ebenfalls wieder ganz erheblich herabgesetzt. Deutschland dürfte zur Zeit in Europa infolge der neuerlichen Preissenkung die niedrigsten Grenzkarten-Gebühren für Kraftfahrzeuge aufzuweisen haben.

Der Kilometermesser als Urkunde

Der Handlungsgehilfe Pichotta hatte von H. einen Kraftwagen gemietet und zwar zum Preise von 40 Pfg. pro Kilometer. Zum Erstaunen des H. ließ Pichotta mehrere Tage von sich nichts hören, bis H. schließlich von der Braut Pichottas angerufen und ihm mitgeteilt wurde, der Wagen stehe bereit. Bei der Rückgabe stand der Kilometerzähler auf 77 Kilometer. H. bemerkte, daß die Plombe gelöst war. Offenbar war der Zähler unterwegs abgeschraubt worden, um eine geringere Kilometerzahl als die wirklich zurückgelegte anzugeben. H. ließ sich dadurch nicht täuschen. Das Landgericht Altona verurteilte Pichotta wegen versuchten Betruges und gewinnsüchtiger Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte Revision ein. Die Revision macht geltend, die Vorinstanz hätte über die Beweisanträge des Verteidigers Beschluß fassen und der Verteidigung zu weiteren Ausführungen Gelegenheit geben müssen. Der Reichsanwalt trat diesen Darlegungen entgegen. Die Anträge des Verteidigers seien Hilfsanträge gewesen; daher sei die Rüge hinfällig. Hingegen brachte der Reichsanwalt gegen das vorinstanzliche Urteil das Bedenken vor, daß es den Begriff der Urkunde verkannt habe. Der Kilometermesser sei ein Gegenstand des Augenscheins, nicht aber eine Urkunde. Denn er gebe nicht einen menschlichen Gedankeninhalt wieder, sondern ein Zahlenverhältnis. Infolgedessen liege keine Urkundenfälschung vor. Der Reichsanwalt beantragte Aufhebung des vorinstanzlichen Urteils im Strafanspruch und soweit wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung die Verurteilung erfolgt sei.

Das Reichsgericht schloß sich der Auffassung des Reichsanwalts an. Es änderte den Schuldspruch der Vorinstanz dahin ab, daß nur wegen wiederholten Betruges im Rückfall eine Verurteilung zu erfolgen habe. Im Strafausspruch wurde das vorinstanzliche Urteil aufgehoben. Im übrigen wurde die Revision verworfen. (3. 1212-29 — Urteil vom 3. 3. 30.)

Die amerikanische Gefahr

Nachdem in der Automobilindustrie die Anstrengungen der Amerikaner, den deutschen und damit den europäischen Markt zu erobern, zu einem gewissen Erfolg geführt haben, scheint sich jetzt auch in der Luftfahrtindustrie eine ähnliche Bewegung anzubahnen. Die innere Ursache zu diesem Vorgang ist darin zu suchen, daß die amerikanische Luftfahrtindustrie während der letzten Jahre eine so gewaltige Ausdehnung spekulativen Charakters erfahren hat, die weit über die Bedürfnisse des eigenen Landes hinausgeht. Daß man sich für die daraus resultierenden Expansionsgelüste gerade Deutschland aussucht, hat seinen Grund in der schlechten wirtschaftlichen Lage der Deutschen Luftfahrtindustrie, die nicht wie die Luftfahrt anderer Staaten auf einen starken staatlichen Schutz rechnen kann. Ganz abgesehen davon bietet der hohe technische Stand der deutschen Luftfahrt den Amerikanern natürlich einen besonderen Anreiz, sich hier festzusetzen. Bereits vor einiger Zeit wurde mitgeteilt, daß zwischen der amerikanischen Motorenfirma Pratt und Whitney und den Bayerischen Motorenwerken, die schon seit längerer Zeit den Pratt und Whitney Hornet-Motor in Lizenz bauen, Verhandlungen im Gange seien. Jetzt wird nun bestätigt, daß die amerikanische Firma ein bedeutendes Aktienpaket — wenn auch nicht die Mehrheit — des deutschen Werkes erworben habe. Aus der gleichen Quelle stammen Mitteilungen, daß die Wright-Aeronautical Corporation mit dem Junkers-Motorenbau in Fühlung getreten sei mit dem Ziel, Junkers eine Baulizenz für den amerikanischen Whirlwind-Motor zu übertragen. Die Meldung wird allerdings vorläufig noch von Junkers dementiert, aber „semper aliquid haerit“, etwas Wahres wird schon daran sein, da außer den genannten auch andere amerikanische Firmen an ein Eindringen in Deutschland denken, darf die Gefahr, die der deutschen Luftfahrt von dieser Seite droht, nicht unterschätzt werden. Bei der kommenden Bemessung des Reichs-Luftfahrtetats sollte man auch hieran denken und der deutschen Luftfahrtindustrie von Staats wegen einen so festen Rückhalt geben, daß sie der amerikanischen Industrie wirkungsvoll entgegentreten kann.